Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 449. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 26. September 1878.**

England herausgefordert durch Afghanistan.

Der Kampf Englands und Rußlands um die Herrschaft über Asien ist durch den Abschluß des Berliner Vertrages nur, insofern dabei die Ansprüche beider Mächte auf vorwiegenden Einfluß im osmanischen Reiche in Betracht kommen, verhindert worden. Der Friede Europas war zu stark dabei betheiligt, daß am Bosporus einem bewaffneten Zusammenstoß zwischen Engländern und Russen vorgebeugt wurde, als daß nicht die an der Erhaltung des europäischen Friedens interessirten Mächte ihr Möglichstes gethan hätten, um einen Ausgleich zwischen den englischen und russischen Interessen im Oriente, nach der engeren Bedeutung dieses Wortes, herbeizuführen. Darum aber ruht der Minenkrieg nicht, welchen England und Rußland gegen einander in Asien führen. Dasjenige Land, welches das englische Gebiet in Indien und das russische Gebiet in Turkestan von einander trennt, Afghanistan ist seit Jahren schon der Schauplatz eines Intriguenstückes, in welchem der Emir Schir Ali Khan eine höchst zweideutige Rolle spielt. Nach den neuesten Depeschen aus Calcutta und Simla, der Residenz des Vicekönigs von Indien, scheint ein Zusammenstoß zwischen den Engländern und den Afghanen unvermeidlich zu sein. Die öffentliche Meinung in England, wie in Englisch-Indien bezeichnet übrigens ganz ohne Umschweife Rußland als den Anstifter der feindseligen Haltung Afghanistans.

Es wäre nicht das erste Mal, daß England einen Afghanenkrieg führte. Zu Anfang der zwanziger Jahre war in Afghanistan der Sturz der 1747 von Achmed Schah begründeten Durani-Dynastie durch die Söhne des Veziers Fateh Khan erfolgt; ein Vorgang, wie er sich unzählige Male in der Geschichte der muhamedanischen Dynastien wiederholt. Gegen den Emir Dost Mohammed, einen der Söhne Fateh Khan's, hatte sich ein Sprößling der alten Dynastie, Schah Sudscha, in der an Persien grenzenden Provinz Herat behauptet; dieser rief die Hilfe der Engländer an, welche die ihnen günstig scheinende Gelegenheit, in Afghanistan festen Fuß zu fassen, mit Begierde ergriffen. Afghanistan wurde im Jahre 1839 von einem englischen Heere besetzt, welches vom Indus her durch Beludschistan eingebrochen war, und Schah Sudscha in seine Rechte als Emir eingesetzt hatte. Die Engländer hielten das Land occupirt; Dost Mohammed hatte sich ihnen als Gefangener ergeben. Im November 1841 brach aber ein von dem Sohne Dost Mohammed's, Aklar, angestifteter Aufstand aus, welcher die Vernichtung fast der gesammten englischen Armee zur Folge hatte; der Rückzug derselben zum Indus ist eine der traurigsten Episoden der englischen Kriegsgeschichte. Zur Herstellung des aufs Tiefste geschädigten Prestige der englischen Herrschaft wurde schleunig ein neuer Feldzug vorbereitet, der im Herbst 1842 zu einer zweiten Besetzung von Kabul, der Hauptstadt des Landes, führte. Nachdem damit der militärischen Ehre Genüge geleistet war, wurde Afghanistan von den Engländern wieder geräumt. Dost Mohammed Khan, aus seiner Haft entlassen, hat von da ab nicht bloß unangefochten regiert, sondern allmälig seine Macht auf das gesammte Afghanistan und auf die nördlich davon im Quellgebiet des Amu Darja gelegenen Landschaften bis gegen die Grenzen des Emirats Bokhara hin ausgedehnt. Durch Verträge von 1855 und 1857 hatte England ewigen Frieden und Freundschaft mit Dost Mohammed und seinen Erben geschlossen; trotzdem zögerte es damit, nach Dost Mohammed's Tode (9. Juni 1863), seinen von ihm zum Erben eingesetzten Sohn Schir Ali Khan als Emir von Afghanistan anzuerkennen und ermuthigte dadurch dessen Brüder Afzul Khan und Azim Khan zur Geltendmachung ihrer vermeintlichen Ansprüche an die Erbschaft ihres Vaters. Es lag dieser perfiden Haltung die Berechnung zu Grunde, Afghanistan durch neuere Wirren zu schwächen und schließlich in eine Zahl kleiner Khanate, deren Herrscher sich dem englischen Einflusse zugänglicher als ein über ganz Afghanistan gebietender Emir erweisen mußten, zu zersplittern. Es entbrannte in Folge dieser Politik Englands in Afghanistan ein blutiger Thronfolgekrieg, in welchem zunächst Schir Ali den Kürzeren zog; er verlor im Jahre 1866 Kabul, die Hauptstadt; worauf England den zum Emir ausgerufenen Afzul Khan im Februar 1867 als den rechtmäßigen Herrscher anerkannte; der nach Afzul Khan's Tode im October 1867 zum Emir ausgerufene und als solcher von England anerkannte Azim Khan regierte darauf bis zum December 1868, wo Schir Ali Khan, der sich in einem Theil Afghanistans unter wechselvollem Kriegsglück zu behaupten vermocht hatte, bei Ghasna einen großen Sieg erfocht. Von da an hat Schir Ali Khan, dem nunmehr die Engländer den Titel „Emir" nicht länger verweigerten, so ruhig regiert, als dies in einem Lande wie Afghanistan möglich ist, wo eine kriegslustige, an Stammesfehden gewöhnte Bevölkerung jedem Thronprätendenten es leicht macht, ein Heer auf die Beine zu bringen und sich in irgend einem der von einander durch unwegsame Gebirge oder Wüsten getrennten Landestheile in thatsächlicher Unabhängigkeit Jahrelang zu behaupten.

Seitdem Rußland durch die Ausdehnung seines Gebiets in Turkestan den englischen Besitzungen in Indien näher gerückt ist, hat Afghanistan in dem diplomatischen Meinungsaustausch zwischen London und Petersburg eine Hauptrolle gespielt. Man erinnert sich aus den Jahren 1872 und 1873 noch der Verhandlungen über Herstellung einer „neutralen Zone" am obern Amu Darja, bis zu welcher von Norden her Rußland seine Macht sollte ausdehnen dürfen, ohne daß England darin eine Bedrohung seiner Besitzungen in Indien erblicken wollte. Eine englisch-russische Commission sollte die Demarcationslinie an Ort und Stelle feststellen. Alles Land südlich dieser Linie wurde dem Emir von Aghanistan zugesprochen, der damals bei den Engländern, von denen er Subsidien für sein Wohlverhalten bezog, noch nicht der Hinneigung zu Rußland sich verdächtig gemacht hatte. Inzwischen hat während des letzten russisch-türkischen Krieges, als die Eventualität einer bewaffneten Einmischung Englands nahe gerückt erschien, Mancherlei, hinterher freilich halb und halb in Abrede Gestelltes über eine russische Expedition in das Quellgebiet des Amu Darja verlautet, bei welcher die noch keineswegs festgestellte Grenze der „neutralen Zone", von Niemandem gehütet, wohl schwerlich respectirt worden wäre. Bei der Abgelegenheit jener Gegenden und dem Interesse Rußlands, seine wahren Absichten möglichst lange geheim zu halten, weiß man nicht, wie weit jene Expedition gelangt oder ob sie überhaupt nur eine gegen England gerichtete, thatsächlich nicht ausgeführte Drohung gewesen ist.

Dagegen ist festgestellt, daß Schir Ali Khan vor Kurzem eine russische Gesandtschaft unter großem Gepränge bei sich empfangen hat. Um die Gesinnungen des Emirs von Afghanistan zu erforschen, hat sofort auch der Vicekönig von Indien eine Gesandtschaft nach Afghanistan geschickt, nachdem Schir Ali von dieser Absicht zuvor unterrichtet worden war. Bei dem afghanischen Grenzfort Alimusjid wurde dieser Gesandtschaft jedoch von einem afghanischen Offizier die Erlaubniß zur Weiterreise verweigert, worauf auf telegraphischen Befehl des Vicekönigs die Umkehr der Gesandtschaft nach Peschawur erfolgte. Ueber den Zweck der Gesandtschaft verlautet, daß sie den Emir von Afghanistan zum Abschlusse eines ähnlichen Vertrages, wie ihn im Jahre 1854 der Khan von Kelat (Beludschistan) abgeschlossen hat, bewegen sollte; das heißt, der Emir von Afghanistan sollte englische Residenten nicht nur an seinem Hofe, sondern auch in anderen Plätzen seines Reiches zulassen, wie solche bei den indischen Lehensfürsten die Aufsicht üben. Schir Ali zog es vor, eine Gesandtschaft, die ihm so demüthigende Zugeständnisse abzufordern beauftragt war, gar nicht erst ins Land zu lassen. England ist natürlich durch die Zurückweisung der Gesandtschaft des Vicekönigs von Indien an der Grenze Afghanistans in die Nothwendigkeit versetzt, mit Schir Ali Khan Abrechnung zu halten; es kann sich, wenn sein Prestige in Indien nicht verloren gehen soll, eine solche Beleidigung nicht gefallen lassen. Fraglich kann nur noch sein, ob sofort an Afghanistan der Krieg erklärt oder, wofür einige englische Zeitungen, wie die „Times", plaidiren, Schir Ali Khan Zeit gelassen werden soll, zu einer anderen Auffassung seines Verhältnisses zu England zu gelangen. Inwieweit Rußland gewillt ist, Afghanistan in seinen Schutz zu nehmen, steht dahin; jedenfalls ist von russischer Seite der erste Schlag gegen die englische Herrschaft in Indien weithin schallend gefallen.

Breslau, 25. September.

Die Annahme erhält sich, daß Fürst Bismarck zur zweiten Lesung des Socialistengesetzes, aber auch nicht früher, nach Berlin zurückkehren wird.

Stadt-Theater.

(„Der Postillon von Lonjumeau.")

Die gestrige Aufführung des „Postillons von Lonjumeau" gestaltete sich für den Sänger des Chapelou, Herrn Wolff, zu einem glänzenden Erfolge, der um so höher anzuschlagen ist, als gerade diese Partie in Breslau von Sängern ersten Ranges zu Gehör gebracht wurde und namentlich die Leistung Wachtel's bei unserem Publikum noch in ziemlich frischer Erinnerung steht.

Wenn Herr Wolff auch nicht durch phänomenale Kraft oder außergewöhnlichen Glanz der Stimme blendet, so fesselt er doch die Zuhörer durch sein weiches, biegsames, bis in die höchsten Lagen sympathisches Organ, wie durch die Kunstfertigkeit seines Gesanges und den geschmackvollen Vortrag, Eigenschaften, welche seinem „Postillon" ganz besonders zu Gute kamen. Der Vortrag der Romanze mit obligatem Peitschengeknall und der Arie im zweiten Acte bildeten die Glanzpunkte des Abends; die unvermeidliche Einlage „Gute Nacht", von Abt, mußte der Künstler auf stürmisches Verlangen des Publikums wiederholen. Schade, daß das Spiel nicht auf gleicher Höhe mit dem Gesange stand, wir hätten sonst an der Leistung des Herrn Wolff Nichts auszusetzen gehabt.

Die Magdalena fand in Frl. Kirchner eine anmuthige Vertreterin, die ebenso gewandt spielte als sang. Herr Rieger war als Bijou unerschöpflich an Scherzen und Späßen und fand auch für den wirksamen Vortrag einer von Herrn Capellmeister Faltis im Geiste der Oper componirten, leichtfließenden und gefälligen Arie lebhaften Beifall. Herr Josefi gab den Marquis von Corcy recht drollig, aber nicht frei von Carricatur.

Die Oper war sorgfältig einstudirt, Chor und Orchester unter Leitung des Herrn Capellmeisters Faltis thaten ihre volle Schuldigkeit. Die Aufnahme der Oper seitens des gut besetzten Hauses war eine überaus beifällige.

?

Platt Land.

Roman in vier Büchern von **Friedrich Spielhagen.**

Viertes Buch.

Vierzehntes Kapitel.

An den Fenstern jenes Zimmers, in welchem gestern die Versammlung stattgefunden, vorüberreitend, hatte Gerhard den, den er suchte, dort an dem Tische sitzen zu sehen geglaubt. Er war schnell vom Pferde gesprungen, hatte den Zügel durch den eisernen Ring des Ständers geschlungen und war, ohne sich aufzuhalten, in das Haus geeilt. Wußte er doch, wie schnell der schwerfällige Alte war, wenn es galt, Jemandem auszuweichen, von dem er nicht gefunden sein wollte!

Aber als er jetzt das Zimmer betrat, sagte ihm sein erster Blick: der Mann hatte ihm heute nicht entwischen wollen. Er hatte ohne Zweifel das Klappern der Pferdehufe so gut gehört, wie jetzt das Knarren der Thür und den Schritt des, der nun über die holprigen Dielen herankam. Dennoch hob er die Augen nicht von dem Teller, auf welchem er gemächlich ein Ei zerklopfte. Vor ihm stand eine dampfende Kaffeekanne, eine Branntweinflasche, Schinken, Brot und Butter, und was noch sonst zu einem derben Frühstück gehören mochte.

„Herr Deep!"

Er hatte nun doch aufgeblickt, in den kleinen grauen Augen zuckte es, aber er rührte sich nicht von seinem Sitze und fuhr gelassen in seiner Beschäftigung fort, in gleichgiltigem Tone sagend:

„Ah! der Herr Baron! wo kommen Sie so früh her?"

„Ich komme von dem See auf der Schwanenwiese, in welchem sich vor einer Stunde Anna Garloff ertränkt hat."

In dem verschwommenen Gesicht bewegte sich nichts, die plumpe Hand klopfte vorsichtig weiter und die mehlige Stimme sagte in genau demselben Tone:

„Was geht das mich an? Sie sollten die Nachricht dem Förster bringen."

„Herr Garloff fährt die Leiche eben nach dem Forsthause auf dem Wagen, den Sie nach Gartendamm geschickt haben."

„Sie werden mir hoffentlich für den Schaden stehen, der mir daraus erwächst."

Um die breiten Lippen spielte ein Lächeln; nicht das alte, öde, blödsinnige — ein freches, satanisches Lächeln, das Gerhard das Blut sieden machte.

„Den Löffel niedergelegt, augenblicklich! und auf von dem Stuhle! oder ich schlage Sie nieder wie einen Hund!"

Das Lächeln schwand, das mehlige Gesicht wurde grau, ein tückisch-trotziger Blick schoß zu Gerhard empor; dann aber legte er zögernd den Löffel und das Ei hin und richtete sich langsam empor, indem er sich dabei mit beiden Händen an der Tischkante hielt, die er auch nicht losließ, als er jetzt aufrecht stand.

„Ich weiß nicht, was Sie von mir wollen", sagte er; „aber ich rathe Ihnen: nehmen Sie sich in Acht! jetzt bin ich Herr auf Retzow: ich könnte Sie wegen Hausfriedensbruch belangen."

Die dicke Stimme war diesmal kaum verständlich und die plumpen behaarten Hände hielten offenbar nur deshalb so fest, damit Gerhard das Zittern nicht gewahren möchte. Die Bestie war feig; Gerhard hatte nie daran gezweifelt; aber ließ sich diese Feigheit nicht im Interesse derer verwerthen, welche die Bestie beraubt hatte? würde sie es wagen, den Raub festzuhalten?

„Ich denke", sagte er, „Sie werden froh sein, wenn ich Sie nicht mit den Gerichten in Berührung bringe."

„Ich weiß nicht, was Sie von mir wollen", wiederholte Vadder Deep.

„Lassen Sie Ihre verruchten Lügen, die bei mir nicht verfangen!" rief Gerhard. „Sie wissen ganz genau, was ich von Ihnen will; aber damit Sie keinerlei Ausrede haben, sollen Sie es auch noch von mir hören. Ich will, daß Sie den Herren Zempin, beiden Brüdern, zurückerstatten, was Sie Ihnen früher oder später gestohlen haben, bei Heller und Pfennig; ich will, daß Sie dann diese Gegend verlassen, um in irgend einem abgelegenen Winkel Ihr schändliches Dasein zu beschließen, wobei es Ihnen an einer kleinen Pension, welche Ihnen die Noth des Lebens fern hält, nicht fehlen soll. Haben Sie mich verstanden?"

„Sie sprechen ja laut genug."

„Nun wohl! Und was erwidern Sie?"

„Daß ich neugierig bin, zu hören, wie Sie Ihren sogenannten Willen durchsetzen werden."

„Sie sagen also — Sie wagen also Nein zu sagen?"

Eine lange Pause erfolgte. Vadder Deep stand da, unbeweglich vor sich niederblickend, und er hob die Augen auch nicht, als er jetzt anfing zu sprechen mit der alten dicken langsamen Stimme, die aber gar nicht mehr verschwommen murmelte, sondern sehr vernehmlich klang und die einzelnen Worte hinzählte, als wären's Geldstücke, die durch die plumen vorsichtigen Finger liefen.

„Ich wüßte nicht, was dabei groß zu wagen wäre. Oder wollen Sie mir vielleicht mit einer alten Geschichte kommen, die da drüben in Kosenow gespielt haben soll? Ich würde mich doch wohl hüten, Ihnen zu sagen, wo die Glocken hangen, die Sie haben läuten hören. So dumm bin ich noch lange nicht. Oder wenn Sie etwa glauben, Garloff würde schwatzen, da könnten Sie am Ende länger warten, als Ihnen lieb ist. Und wen hätten Sie denn außer uns Beiden, von denen Sie erfahren könnten, was Sie so gern wissen möchten? den Kosenower Herrn? na, meinetwegen! ich wünsche viel Glück dazu! oder die Mutter vom Schulten Jochen? Sehen Sie, Herr Baron, ich habe so bei mir überlegt, ob es sich wohl der Mühe verlohne, daß man der alten mallen Person die Kehle ein Bischen zudrückt, damit sie dem Herrn Grafen nicht auch noch solches dummes Zeug vorschwatzt, wie neulich Ihnen. Aber es verlohnt sich nicht; es ist ebenso gut, wenn man die Alte in's Irrenhaus steckt, wo sie hingehört, und da haben wir sie denn noch gestern Abend hingeschickt, der Herr Zempin und ich. Sie haben sich nicht verhört: der Herr Moritz Zempin und ich. Der kam gestern Abend herüber, nachdem er vorher bei seinem Schwiegervater in Soinhöft gewesen war. Da hatte er denn auch nicht viel Gutes gehört und so war er ein Bischen hitzig und wollte sich sogar an mir altem Mann vergreifen, und um ihn etwas abzukühlen, habe ich ihm die bewußte alte Geschichte erzählt. Ich sollte es eigentlich nicht: Garloff hatte es mir verboten; aber ich bin dann, als ich Zempin los war, auch noch bei Garloff gewesen und habe ihm bewiesen, daß ich es thun mußte, wenn wir Ruhe behalten wollten, das heißt: wir Alle, denn wenn man eine Krähe vom Dache schießt, können die anderen auch nicht sitzen bleiben. Nun, und Sie selbst, Herr Baron, sind ja ein so überaus verständiger junger Herr und hören schon mit halbem Ohre. Wie sollten Sie nicht begreifen, daß wir uns Alle am besten befinden, wenn Jeder Jeden gewähren läßt. Dann können wir hier in Frieden und Freundschaft leben: Garloff auf seinem Forsthause, Zempin auf Kantzow, Sie in Kosenow und ich in Retzow. Ich werde ein bequemer Nachbar sein und Sie werden mich in jeder Beziehung billig finden. Ich habe Zempins ja nur abgenommen, was mir von Rechtswegen zukam und ihnen ein Anderer abgenommen hätte, wenn ich es nicht that. Ich werde sie nicht drücken: im Gegentheil! ich werde für mein Theil die coulan-

Zur Zeit läßt sich freilich nicht sagen, wann dieser Zeitpunkt eintreten wird, da sich die erste Lesung in der Commission über Erwarten in die Länge zieht und es den Anschein gewinnt, als ob das Plenum kaum vor dem 7. October wird zusammentreten können. — Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, deutscher Botschafter in Paris, welcher seit Beginn der Session seinen Platz im Reichstage eingenommen hat, nimmt sehr fleißig an den Commissionsberathungen Theil. In Abgeordnetenkreisen heißt es, der Fürst berichte über die Verhandlungen direct an den Reichskanzler.

Was die Verhandlungen der **Commission** selbst betrifft, so muß man, auf welchem Standpunkte man auch steht, einräumen, daß die Nationalliberalen unter Lasker's Führung, so weit nur immer möglich, der Regierung entgegenkommen. Um so unbegreiflicher geradezu erscheint der neueste Angriff der „Nordd. Allg. Ztg." gegen diese Partei, der sogar mit einer zweiten Auflösung des Reichstages droht. Uebrigens könnte die Regierung, wenn sie wirklich solche Pläne hätte, sich in dem Resultate, das eine zweite Auflösung haben würde, außerordentlich täuschen. Wir wiederholen, daß sich mit dem aus allgemeinem Wahlrechte hervorgehenden Reichstage nicht so experimentiren läßt, wie mit dem preußischen Landtage. Wie übrigens die „N. Stett. Ztg." erfährt, wollen einige Mitglieder der Socialistengesetz-Commission dem Minister **Eulenburg** erklären, daß diese officiösen Drohungen mit einer Reichstagsauflösung die Verständigung außerordentlich erschweren, auf die Entschließungen der Commission aber völlig wirkungslos bleiben.

Im **Bundesrath** beschäftigt man sich lediglich mit laufenden Verwaltungs-Angelegenheiten. In Bezug auf legislatorische Arbeiten, die für die erste ordentliche Session des Reichstages bestimmt sind, schweben nur vorbereitende Berathungen und Erwägungen. Inzwischen sieht man in Bundesrathskreisen für die letzten Monate dieses Jahres einer sehr umfangreichen Beschäftigung entgegen, welche sich ziemlich auf alle Gebiete der Gesetzgebung ausdehnen wird. In hervorragender Weise wird dabei das **Reichsjustizamt** betheiligt sein, da es, wie man hört, u. A. in der Absicht liegt, dem Reichstage in der nächsten Session eine „Novelle zum Strafgesetzbuch" vorzulegen.

In Folge der letzten Kämpfe in **Bosnien** haben sich bereits über 1000 Insurgenten auf das **serbische** Gebiet geflüchtet und wurden dieselben in den Kreisen von Valjevo und Uzice von den serbischen Truppen entwaffnet und internirt.

Der russische General-Gouverneur in **Bulgarien** Fürst **Dondukoff-Korsakoff** hat eine Ordre erlassen, demzufolge sämmtliche bulgarischen Jünglinge im Alter von 20 bis 22 Jahren zum Armeedienste herangezogen werden. Die Conscriptions-Commissionen werden vor Allem in den Districten von Rustschuk, Widdin, Tirnova, Sophia und Slivno ihre Functionen beginnen. In Philippopel wird demnächst eine bulgarische Unteroffizierschule errichtet werden. Fürst Dondukoff-Korsakoff beschäftigt sich auch mit der Organisirung des Unterrichtes. Jeder District erhält einen Schul-Inspector. Es sollen drei Gymnasien, und zwar in Sophia, Grabova und Rustschuk, ferner Realschulen in Arbanak und Samakov, eine Handelsschule in Sistovo, eine agronomische Lehranstalt in Plevna und eine Gewerbeschule in Slivno eröffnet werden.

Auf der **Pforte** beschäftigt man sich neuestens mit der Angelegenheit der Grenzregulirung mit Montenegro. Die große Schwierigkeit bildet jedoch im Momente die Wahl eines geeigneten Delegirten. **Sadfet Pascha** hat für diese Mission den in Scutari befindlichen Liva (Brigade-General) **Mazhar Pascha** (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen früheren Vali von Bosnien) ins Auge gefaßt. Letzterer hat aber im Hinblicke auf das Schicksal Mehemet Ali's und die andauernde Machtbethätigung der „Liga von Prizrend" den Großvezier gebeten, von seiner Bestimmung für diese Mission abzusehen.

In **Italien** ist auch in diesem Jahre der 20. September, als der Jahrestag des Einzuges der Italiener in Rom, festlich begangen worden. In Rom selbst fand die eigentliche Demonstration zur Feier des denkwürdigen Tages Nachmittags im Wege einer großartigen, von fast 20,000 Menschen vor die Porta Pia unternommenen Prozession statt. Vor dem reich mit Blumen und Kränzen geschmückten Steine, welchem die Namen der vor acht Jahren bei der Besitznahme Roms ums Leben gekommenen Italiener eingegraben sind, machte der Zug Halt — und es bestiegen nun der Bürgermeister Fürst Ruspoli, dann der Advokat Colombo und Menotti Garibaldi, und zuletzt noch ein Herr Professor Gioia die für diesen Zweck errichtete Rednerbühne, um sich zu Dolmetschern der Gefühle der versammelten Menge zu machen. Alles verlief recht gut, so lange die Redner bei der Sache blieben und Ruspoli, Colombo und Menotti ernteten reichlichen Beifall. Der letzte Sprecher, Prof. Gioia, jedoch machte sich einer Abschweifung schuldig, um die Regierung zu tadeln und das „Piemontesenthum" zu verurtheilen. Diese Phrase „Piemontesenthum", sagt eine römische Correspondenz der „A. Z.", konnte nicht umhin, jene Gesinnungen zu verletzen, die an diesem Ort Italiener aus allen Provinzen des Landes versammelt hatten. Der unopportune Redner mußte, zufolge der allgemeinen Mißbilligung, welche seine Worte hervorgerufen hatten, darauf verzichten, seinen Sermon zu Ende zu sagen. Es war ein glücklicher Gedanke des Bürgermeisters, daß er, um den durch jenes Herrn Gioia Worte hervorgerufenen üblen Eindruck zu verwischen, nochmals die Rednerbühne bestieg, und in kurzer, aber warmer Ansprache darthat, wie die für die Freiheit Italiens Gefallenen nicht Piemontesen, nicht Römer, nicht Lombarden, sondern sämmtlich Italiener waren und alle jenem nationalen Gefühle gleich heilig, welches keinen Unterschied zwischen den Brüdern aus den verschiedenen Theilen Italiens kennt. Des Fürsten Ruspoli Worte wurden mit langem, einstimmigen Beifall begrüßt und so endete auch diese Ceremonie ohne Unordnung und ohne daß sie einen Stachel in dem Herzen derjenigen zurückgelassen hätte, welche ihr beiwohnten.

Die italienische Regierung hat, wie die „Italienische Correspondenz" meldet, seit den letzten Wochen ihre besondere Aufmerksamkeit dem Treiben der „Internationale" zugewendet, welche in den Provinzen Bologna, Ferrara, Forli, Ravenna (Romagna) und Genua bereits ziemlich keck das Haupt zu erheben begann. In Cesena, Genua und Spezia sind mehrfache Verhaftungen vorgenommen worden. Bei einigen der Inculpaten wurden aufrührerische Schriften vorgefunden, ja es fielen der Behörde bei einer und der anderen Hausdurchsuchung selbst Waffen in die Hände. Am Schlusse des einen der Manifeste, welche die Internationale jüngst unter das Volk verbreitete, heißt es:

„Gefährten! Wenn die Behörde uns verfolgt, uns verwarnt, uns einkerkert, verdoppeln wir unsere Thätigkeit, unsere Energie, zeigen wir der Bourgeoisie, daß ihre Verfolgungen uns stählen, uns kräftigen, anstatt uns zu schwächen, uns zu vernichten. Der Socialismus macht heut eine sehr schwierige Phase durch, all der vergoldete Schlamm der Gesellschaft hat sich auf ihn geworfen; der Kopf Hödels fiel, Hunderte und Tausende von Socialisten schmachten in Sibirien, in den Gefängnissen, auf den Galeeren aller Staaten, aber der Socialismus rückt mit jedem Tage weiter vor, er drängt sich auf, und der Bürger wird es bereits gewahr, daß die socialistische, revolutionäre Flut ihn zu ersäufen und zu vernichten im Begriff steht. Gefährten! Bei all dem hat die Föderation von Genua vorgesehen und sie hat das Vergnügen, Allen mitzutheilen, daß sie als diejenige, welche das Mandat des Congresses von Pisa annahm, heute die unterbrochenen Arbeiten wieder aufnimmt und alle Sectionen und alle italienischen und ausländischen Socialisten einladet, sich mit ihr in Verbindung zu setzen, auf daß sie, von ihnen unterstützt, ganz ihre Pflicht erfüllen könne. Genua, 5. Sept. 1878. Unterzeichnet: Die correspondirende Commission."

Aus einem von Herrn Cairoli, dem italienischen Ministerpräsidenten, an den Vorstand des Arbeitervereins in Bologna gerichteten Antwortschreiben ergiebt sich, daß sich die italienische Regierung mit der Frage der juridischen Anerkennung der Arbeiter-Vereine beschäftigt und sie dieselbe zu regeln gedenkt.

Daß der Berliner Vertrag auch in **Frankreich** seine Feinde hat, geht aus der schlecht verhohlenen Schadenfreude hervor, mit welcher das „Journal des Debats" und die „République Française" bei den Schwierigkeiten verweilen, denen die Durchführung der Berliner Congreßbeschlüsse begegnet und welche dem deutschen Reichskanzler bereits die Nothwendigkeit auferlegt haben, die Mächte zu einem Collectivschritte bei der Pforte aufzufordern. Die „République Française" schließt ihre Bemerkungen mit einem Seitenblick auf Egypten und Tunis wie folgt:

„Soll damit gesagt sein, daß der Friede in Gefahr ist? Keineswegs; aber es ist doch schwer zu verkennen, daß die europäische Lage eine recht unbeständige bleibt und daß der Congreß weit entfernt ist, sie so gründlich befestigt zu haben, wie man anfangs vorgegeben hat. Herr v. **Bismarck** hat, indem er seine Note an die Mächte erließ, als Präsident des Congresses und nicht als Minister des Aeußern des Deutschen Reiches handeln wollen. Diese seine Vorsicht mögen wir nachahmen. Trachten wir, uns auf keinerlei Geschäft einzulassen und die vorsichtige Haltung zu bewahren, die wir bisher beobachtet haben. Die Zeit der Gefahren ist nicht vorüber, die der **Anerbietungen und Versuchungen vielleicht noch weniger**. Seien wir daher auf der Hut, was uns übrigens nicht hindern soll, Beweise unseres guten Willens für alle diejenigen zu geben, welche den Frieden aufrichtig beschützen und behaupten wollen".

Daß Gambetta, im Widerspruch zu gewißen Einflüssen, die bei Herrn Waddington in Bewegung gesetzt werden, einer Annexion von Tunis, gleichviel in welcher Form, entschieden abgeneigt ist, war allerdings längst bekannt. In dem vorstehenden Artikel seines Organs finden indeß diese Anschauungen zum ersten Male einen unzweideutigen Ausdruck.

In **England** soll die plötzlich acut gewordene afghanistanische Frage in den nächsten Tagen vom Ministerrathe in Erwägung gezogen werden. So energisch jedoch die britischen und die indischen Journale schimpfen, scheint die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen dem Emir und der indischen Regierung noch keineswegs imminent zu sein. Es fragt sich einfach, ob England den Moment geeignet findet, in Mittelasien den großen Kampf um die Herrschaft mit Rußland aufzunehmen, zu welchem ein Krieg mit dem Emir herauswachsen müßte, wenn Rußland vorläufig an demselben auch nur in der bekannten officiösen Weise theilnehmen würde. Zweifelhaft ist aber, ob es dem Emir nicht weitergehende Zusagen für den Fall einer Verwickelung mit England gemacht hat; militärisch ist Rußland in Centralasien jedenfalls, wie die Expedition Kauffmann's beweist, auf alle Fälle vorbereitet. Die schleunige Züchtigung des Emirs, welche die englischen Blätter verlangen, ohne daß dabei Rußland in den Conflict gezogen werde, ist eine Illusion. Was die militärischen Kräfte Englands an der Grenze gegen Afghanistan anlangt, so hat England, vollkommen gerüstet und zu einem unmittelbaren Marsche ganz bereit, sechszigtausend Mann in Positionen aufgestellt, daß deren Vorrücken gegen das Gebiet des Emirs von Afghanistan nicht einen Tag länger verschoben zu werden brauchte. Von diesen sechszigtausend Mann sind ungefähr fünfundzwanzigtausend europäische Truppen, während die anderen fünfunddreißigtausend Mann Sikhs sind. Diese Letzteren, den tapfersten Stämmen Indiens angehörig, zählen zu den erbittertsten Feinden der Afghanen schon aus alter Zeit her, und die indische Regierung kann auf sie mit derselben Sicherheit rechnen, wie etwa auf das beste schottische Hochländer-Regiment. In dieser Beziehung also hätte England allerdings von einem Kriege mit dem Emir allein sehr wenig zu fürchten. Anders steht die Sache, wenn Rußland dabei in Betracht kommt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 24. Septbr. [**Reminiscenzen.**] Die Verhandlungen der Reichstagscommission über die Preßbestimmungen des Socialistengesetzes erinnern nothwendig an die vom Ministerium Bismarck in der Conflictszeit octroyirte Preßverordnung und die darüber gepflogenen Berathungen des Landtages. Selbstverständlich ist bei einer Vergleichung der Umstand, daß jene Preßordnung vom 1. Juni 1863 verfassungswidrig octroyirt war, außer Betracht zu lassen. Jene Verordnung basirte auf einem Antrage des Staatsministeriums, worin behauptet wurde, daß ein großer Theil der Presse die derselben gewährte Freiheit zur „Untergrabung aller Grundlagen eines geordneten Staatswesens, sowie der Religion und Sittlichkeit mißbrauche", — daß gerade eine Anzahl der in den unteren Schichten der Bevölkerung viel gelesenen Blätter „täglich die verderblichsten Auffassungen und Darstellungen verbreiten und augenfällig einen vergiftenden Einfluß auf die öffentliche Stimmung und auf die Sittlichkeit des Volkes ausüben", ja daß „unzweifelhaft die völlig ungezügelte Einwirkung der Presse" an der „jetzigen Lage der Staatsverhältnisse" (an dem budgetlosen Regiment) einen großen Theil der Schuld trage. Die aus solchen Motiven octroyirte Verordnung war aber noch weit entfernt, der Landes-

---

testen Bedingungen stellen; ja, mir jetzt eine Ehre und ein Vergnügen daraus machen, die übrigen Verbindlichkeiten der Herren aus der Welt zu schaffen und auch sonst zur Regulirung ihrer Verhältnisse die Hand zu bieten. Der Herr Baron wird mich dabei unterstützen. Der Herr Baron spielt keine Karte, wie ich bemerkt habe; aber so viel wird der Herr Baron doch davon wissen, daß, wenn Einer ein so sicheres, unverlierbares Spiel in der Hand hat, wie ich, der Andere immer gut thut, wenn er mitgeht. Jetzt hat der Herr Baron ja wohl auch mich verstanden?"

War das Vadder Deep? Vadder Deep, der sonst nie drei Worte im Zusammenhang sprach und jetzt das Alles vorbrachte, ohne zu stocken, ohne um einen Ausdruck verlegen zu sein? Selbst die Gestalt schien eine andere: der große platte Kopf hatte sich höher und höher aus den runden Schultern gehoben; die Hände, die im ersten Schrecken nach der Tischplatte gegriffen, hatten längst losgelassen und lagen jetzt bequem auf dem breiten Rücken; die kleinen Augen blinzelten nicht mehr, sie blickten starr und grausam, wie die Augen eines Raubvogels, auf die sichere Beute.

Gerhard hatte, während der Mann so sprach, mehr als einmal den Grimm, der ihn erfüllte, mit Gewalt niederkämpfen müssen. Dieser Mensch, der von dem Mißduft tiefster Gemeinheit umgeben war, wie das Zimmer erfüllt von dem Dunst des gestrigen Bachanals — dieser Mensch wagte, ihn in seine Gemeinschaft zu ziehen! wagte mit ihm zu sprechen, wie mit einem Complicen! War das Entsetzlichste wirklich? wußte der Mann, weshalb er bis dahin geschwiegen? wußte er, was ihm auch jetzt wieder die zitternden Lippen schloß? las der Mann mit den stechenden, grausamen Augen in seiner gefolterten Seele, als er jetzt nach einer Pause, in welcher er sich an seinem Triumph über den Gegner geletzt haben mochte, mit einem Lächeln, das immer frecher um die breiten Lippen spielte, fortfuhr:

„Ja, mein Herr Baron, so ein armer, alter Mann, wie ich, muß sehen, wie er sich durch die Welt bringt. Sie haben mich vorhin einen Hund genannt, — ganz richtig; man hat mir Jahre lang nur die Knochen zugeworfen; ich wollte auch einmal wieder Fleisch essen. Ich hätt's schon längst gekonnt, wäre der Garloff nicht gewesen, der mir das Maul verbot, und daß ich die Zempins auf die alte Geschichte hin ein Bischen schröpfen durfte. Aber Zempins hätten auch ohne das den alten Freund ihres Vaters kein solches Hundeleben führen lassen sollen. Ich habe immer gedacht, es kommt wohl noch die Zeit, wo ich euch Alle hintereinander bringe, und es war mir ein rechtes Gaudium, als sich am Sonntag die beiden Brüder an der Kehle hatten. Es blieb leider dabei. Nun hat ja aber wenigstens Moritz ein Uebriges gethan. Ich wasche meine Hände, wenn sich die Anna ertränkt hat; ich habe zu Moritz noch gestern Abend gesagt: die Geschichte wird schlimm ablaufen und Du solltest Dich mit dem Mädchen auseinandersetzen! Er hat ihr auch in meinem Beisein goldene Berge versprochen, aber die Anna ist wie ihr Vater. Die Garloffs waren von jeher verrückt. Der Großvater der Dirn hat sich todtgeschossen, weil ihn der Oberförster vor den Holzfällern einen Spitzbuben genannt; warum sollte sie nicht ins Wasser laufen, ehe die Leute mit den Fingern auf sie wiesen? Wie Garloff selbst es nehmen wird? Ei, Herr Baron, ich will nicht beschwören, daß er's besonders gut nimmt, aber je schlimmer er's nimmt, desto besser für mich."

Vadder Deep schmatzte mit den breiten Lippen, als ob ihm der letzte Gedanke besonders munde, indem er sich dabei das unrasirte Kinn rieb, wie Jemand, der überlegt, ob er das Thema wohl ganz erschöpft habe.

„Ja so", sagte er; „der Herr Graf! Sehen Sie, Herr Baron, den fürchte ich nun ganz und gar nicht. Was kann der uns thun, wenn wir Alle reinen Mund halten? Dann kann der Herr Graf die Geschichte, die er Ihnen letzten Sonnabend vorgelesen, man in den Papierkorb werfen, oder die Frau Gräfin ihre Locken drein wickeln. Und passen Sie auf: der Herr Graf und ich werden noch die besten Freunde. Gestern ist die Entscheidung aus Berlin gekommen wegen des Retzower Forstes. Der Fiscus hat in zweiter und letzter Instanz gewonnen. Ich könnte, als jetziger Besitzer von Retzow, dem Fiscus trotzdem noch manche Querelen machen und den Herrn Grafen chikaniren, da ich die Sache besser kenne, als alle Gerichte zusammen. Aber ich werd's nicht thun, und der Herr Graf wird mir's hoch anrechnen. Na, und der Herr Graf wäre ja wohl der Einzige, der uns allenfalls hineinreden könnte."

„Sie haben Einen vergessen, der sein letztes Wort noch nicht gesprochen hat!" rief Gerhard.

„Ach so!" sagte Vadder Deep mit einem Blick nach der Zimmerdecke. „Na, Herr Baron, Sie sind noch jung; da glaubt man Manches; wenn Sie erst so alt sind, wie ich, und erfahren haben, wie's in der Welt zugeht, werden Sie just so denken, wie ich. Ich denke aber: wer lebt, lebt, und der wäre ein Narr, der sich nicht so viel vom Leben nimmt, als er bekommen kann; und wer gestorben ist, der ist todt, und die Todten stehen nicht wieder auf."

„Es hat schon manches Grab sich geöffnet, und wären noch so schwere Steine darüber gewälzt."

„So hat der Garloff geschwatzt?"

Die Hände hinter dem breiten Rücken ließen sich los; unter den dicken Lidern schoß ein tückischer Blick zu Gerhard hinüber; die freche Stimme schien jetzt die einzelnen Silben zu zählen:

„Sie haben mich wohl immer noch nicht ganz verstanden, Herr Baron. So merken Sie sich dies: Sie werden das Grab hübsch lassen, wie es ist; Sie werden mit keinem Finger daran rühren. Denn was dabei zu Tage käme, das würde doch kein Anblick für das Fräulein in Kosenow sein. Sie müßte Ihnen dann den hübschen Ring wiedergeben, den Sie ihr am Sonntag Abend geschenkt haben. Die alte Barbara ist schon lange eine gute Freundin von mir, und Sie hatten die Unvorsichtigkeit gehabt, die Thür halb offen zu lassen. Und wenn ich es nicht seitdem schon wüßte: gestern Abend haben ja Zempin und ich ein Langes und Breites darüber gesprochen, und er hatte es aus der ersten Hand: er hatte es von dem Fräulein selbst."

Der Alte hatte während der letzten Worte schnell ein paar Schritte seitwärts gemacht, so daß er die Breite des Tisches zwischen sich und Gerhard brachte. Aber Gerhard schämte sich seiner Wallung; er hatte nur schon zu lange die verpestete Atmosphäre dieses Zimmers geathmet.

Als er aus der Thür stürzte, hörte er ein heiseres Gelächter hinter sich. Warum sollte der Teufel nicht lachen? Er hatte ja sein Spiel glänzend gewonnen!

Und das konnte ein gerechter Gott dulden? Ein armes, gutes Mädchen mußte so schwer einen Fehltritt büßen, der doch so leicht wiegen mußte vor ihm, dem Allwissenden, Allverzeihenden! An dem Vater der Unglückseligen wurde seine Schuld so furchtbar heimgesucht! Menschen, die sich gut zu sein bestrebten aus allen Kräften ihrer Seele, wurden in den trüben Schwall von Verbrechen und Sünde gewaltsam hineingezogen, von der grauenhaften Fluth fortgewirbelt, ohnmächtig, widerstandslos — und jenes Scheusal durfte triumphiren, durfte sein verderbliches Netz Masche um Masche weiter weben ungestört? Durfte sich das Leben gestalten ganz nach seinem schnöden Sinne? Jeder böseſten Lust seines verruchten Herzens fröhnen ungestraft? Gab es einen Gott?

Aber wie konnte sein erhabenes Gesetz von Schuld und Sühne Wahrheit werden, wenn der Mensch, dem er es offenbart, sich weigerte, es in's Werk zu setzen? Hatte Gott es ihm nicht offenbart? Hatte Gott ihn nicht in den Abgrund blicken lassen, daß die teuflischste Verworfenheit sonnenklar vor seinen schaudernden Augen lag? ihn nicht, wenn je einen Menschen, berufen zum Rächer mit furchtbar vernehmlicher Stimme, welche die Todten hätte erwecken können? Die Todten, die schmählich Hingemordeten! dort im Walde unter den Hünengräbern wie Hunde Verscharrten! Er wußte jetzt die Stätte selbst — das böse Gewissen des Mannes hatte sie verrathen auf ein zufälliges Wort hin, das ganz anders gemeint war! So deutlich hatte Gottes Finger gewiesen auf das, was seine Pflicht, seine einfache, zweifellose, heilige Pflicht, er mochte es betrachten, von welcher Seite er wollte — und er weigerte sich!

„O Gott, mein Gott", stöhnte er aus tiefster Seele; „habe Mitleid mit mir! ich will ja kein Glück für mich; ich weiß es ja jetzt, daß jede Hoffnung, die ich für mich genährt, eine kindische Thorheit war; daß ich entsagen muß — ganz und völlig, ohne den Trost gemeinschaftlicher Thränen, ohne ihr sagen zu dürfen, weshalb ich mich von ihr losreiße für immer, um so für immer in ihren Augen ein Meineidiger zu sein und ihr Herz zu vergiften, während das meine sich vor Sehnsucht nach ihr verzehrt! Gott, mein Gott, giebt es keinen Ausweg aus diesem Irrsal? oder, wenn ich als Opfer fallen soll deinem furchtbaren Gebot, daß der Väter Sünden an den Kindern sollen gerächt werden — nimm mich! aber gieb sie frei, die Gute, Reine! um Deiner selbst willen! Wer soll noch an Menschenhoheit und Menschenwürde glauben, wie soll das Chaos nicht wiederkehren, wenn Du Deine Engel nicht schützen kannst!"

In dieser schrecklichen Seelenangst irrte Gerhard umher, sein Pferd bald hierhin, bald dorthin wendend, bald auf den Wegen, bald über die Felder reitend, ohne dort oder hier ein Ziel zu haben, bis er sich — es mochten Stunden vergangen sein — plötzlich in der Nähe von Kantzow befand. Er wußte nicht, wie er hingekommen; er hatte

Polizeibehörde oder überhaupt einer Behörde das sofortige Verbot einer so gemeinschädlichen periodischen Druckschrift zu gestatten, — wie dies die von den Nationalliberalen der Socialisten-Commission angenommenen Vorschriften der jetzigen Vorlage thun; ein solches Verbot durfte erst erfolgen, wenn eine mindestens zweimalige mit Gründen unterstützte schriftliche Verwarnung des Verlegers durch den Regierungspräsidenten erfolgt und dann auf Antrag desselben in mündlicher, nach den Formen des Anklageprocesses stattfindender Verhandlung des Regierungscollegiums ein Plenarbeschluß desselben auf Verbot des ferneren Erscheinens der Zeitschrift lautete. Gegen diese Entscheidung war zwar noch der Recurs an das Staatsministerium gestattet; dieser hielt aber die Vollstreckung des Verbots nicht auf. Dazumal erregte diese Beschränkung der Preßfreiheit selbst die Altliberalen so sehr, daß sie sich lebhaft an der Begründung eines Vereins für Wahrung der verfassungsmäßigen Preßfreiheit in Preußen betheiligten, dessen Vorsitzender der altliberale Buchhändler Georg Reimer, Stellvertreter Dr. Gneist, Rendant Abg. Löwe-Reichenheim, Schriftführer Dr. med. Löwe und Stadtrath Runge, sonstige Ausschußmitglieder Commercienrath Benj. Liebermann, Professor Mommsen, Schulze-Delitzsch und Buchhändler Veit (altlib.) waren. Der Verein erforderte Gutachten der Juristenfacultäten und veröffentlichte eine große Anzahl der Verwarnungen, die auch gegen die harmlosesten Aussprüche gingen. Verboten durch Regierungsbeschluß wurden mehrere Blätter, darunter die „Ostdeutsche Zeitung“ in Posen. Bei der Berathung der Verordnung im Abgeordnetenhause am 19. November 1863 wies namentlich der Correferent Gneist überzeugend nach, daß die Verordnung die Preßfreiheit vernichte und das Land schädige, daß die gehässige Entstellung der Wahrung, die Verleumdung in entsittlichender Weise durch die Regierungspresse ungestraft ausgeübt werde, — daß es schließlich doch unmöglich sei, ein deutsches Land in diesen Formen eines Ministerabsolutismus zu regieren. Hauptvertheidiger der Regierung war der Justizrath Wagner. Derselbe berief sich darüber, daß die fortschrittliche Presse „der Hauptfeind“ jeder gesunden Entwickelung deutschen Geistes sei, auf „die decidirtesten Anhänger der Demokratie — Lassalle und Marx“. Laute, lang anhaltende Heiterkeit folgte. Virchow erwiderte, er überließe Herrn Wagner die neuen Bundesgenossen, „den Herrn Lassalle und alle, die mit ihm sind. Ich hoffe“ — fuhr er wörtlich fort — „es wird die Zeit kommen, wo er es bereuen wird, diese Bundesgenossenschaft gesucht zu haben; denn wenn es sich darum handelt, Sittlichkeit und Religiösität zu predigen, dann sollten Sie (die Conservativen und Ministeriellen) nicht kommen mit Bundesgenossen, wie Herr Lassalle sie darstellt und die anderen christlichen Männer, die gegenwärtig in der Redaction der Kreuzzeitung und der „Berliner Revue“ sitzen“. So Virchow am 19. November 1863. Für die nicht in der Commission sitzenden Reichstagsabgeordneten wäre es vielleicht recht lehrreich, jene Verhandlungen des preuß. Landtages zu studiren.

⚔ **Berlin**, 24. Septbr. [Hobart Pascha.]*) Am vorigen Sonnabend berührte der türkische Admiral Hobart Pascha, auf seiner Reise von London nach Konstantinopel, unsere Hauptstadt. Schon nach wenigen Stunden setzte er seine Reise fort, da er sich hier einer ihm zu Theil gewordenen Mission, — der Ueberreichung eines Handschreibens des Prinzen von Wales an unseren Kronprinzen, — nicht entledigen konnte. Se. k. k. Hoheit waren noch, zum Kaisermanöver bei Kassel, abwesend. Daß Hobart Pascha in früheren Jahren englischer Marine-Offizier gewesen, dürfte bekannt sein. Wir lassen hier noch einige Daten über die Vergangenheit und abentheuerliche Carriere des interessanten Mannes folgen. Als nachgeborenen Sohn des Earl of Buckinghamshire wurde er früh zum Dienst in der englischen Marine bestimmt und galt schon als junger Offizier für einen vielversprechenden Seemann! Er war bereits zum Capitän heraufgerückt, als ihn Anfangs der sechziger Jahre sein Hang zu Abentheuern — nach anderen Aussagen ein unliebsames Rencontre mit einem seiner Vorgesetzten — zum Aufgeben seiner Stellung veranlaßte. Der jugendliche Capitän nahm den Abschied und ging, bei Ausbruch des Krieges, in gleicher Eigenschaft als Schiffscapitän in amerikanische Dienste. Noch ein zweites Schiff wurde unter sein Commando gestellt, mit welchen er sehr bald den ihm vorangegangenen Ruf als unerschrockener Seemann glänzend rechtfertigte. Mit seinen beiden Schnelldampfern brach er nicht weniger wie 14 Mal die Blokade von Charleston. Die Zeit nach dem Kriege behagte seinem abentheuerlichen Sinn in Amerika nicht lange. Wiederum nahm er seinen Abschied und ging 1867 nach der Türkei. Dort wurde er mit offenen Armen aufgenommen, wußte sich bald in der Gunst des Sultans zu befestigen und machte sich, als Commandeur des bekannten Blokadebrechers Arkadion, während des Aufstandes in Creta abermals einen Namen. Zum Admiral ernannt, ward Hobart Pascha vom Sultan Abdul-Aziz als erster Rathgeber in sämmtlichen Marine-Angelegenheiten in dessen unmittelbare Nähe gezogen. So sehr aber auch der Letztere eine Reorganisation und Verbesserung der türkischen Flotte wünschte und anstrebte, und der neue Admiral ihm mit guten Rathschlägen zur Seite stand, die Gegenpartei wußte dieselben zu hintertreiben und „den fremden Eindringling“ niederzuhalten. Einzelnes wurde geändert, das meiste blieb ruhig beim Alten! Während des vorjährigen russisch-türkischen Krieges fand sich für den bewährten Seemann keine besondere Gelegenheit zur Auszeichnung. Nachträglich werden wohl seine Gegner eingesehen haben, um wieviel besser sie gefahren wären, wenn sie die wiederholt wohlgemeinten Neuerungen Hobart Pascha's seiner Zeit befolgt hätten. Jetzt dürfte ein anderer, sehr wesentlicher Factor, — die gänzlich erschöpfte Staatskasse, — durchgreifenden Verbesserungen in der türkischen Marine einen Riegel vorschieben.

*) Von unserem militärischen Correspondenten.

[Interessen-Socialisten] In einer von der „Berl. Fr. Pr.“ veröffentlichten Zuschrift an den Abg. Bebel theilt Herr Bankier Samter aus Königsberg demselben mit, daß er kein Nationalliberaler sei und nicht wünsche, wie es von Bebel im Reichstage geschehen sei, dieser Partei zugezählt zu werden. Er lege Werth darauf, als Socialist zu gelten. Die „Berl. Fr. Pr.“ bemerkt dazu: „Wir lassen uns selbstverständlich die Gesinnungsgenossenschaft des Königsberger Bankiers mit Vergnügen gefallen. Bemerken wollen wir aber nur, daß Herr Samter bisher noch nicht Socialist in unserem Sinne war und daß er auch wenig Werth darauf legte, als solcher zu gelten. Daß er es jetzt, wahrscheinlich in Folge der ihm widerfahrenen Maßregelungen geworden ist, macht ihn uns nicht weniger schätzenswerth. Herr Samter gehörte im letzten Jahre zu den „Staatssocialisten“ und er war auch Mitarbeiter an dem monarchisch-conservativ-socialistischen Organe derselben. Herr Samter hat eine Schrift herausgegeben, in welcher er die Aufhebung des Privateigenthums an Grund und Boden empfiehlt, dagegen das Privateigenthum am beweglichen Capital bestehen lassen will. Sein Mitarbeiter im „Verein für Staatssocialismus“ war ein Rittergutsbesitzer Kalberla-Merzdorf. Dieser wollte umgekehrt die Aufhebung des Privateigenthums am beweglichen Capital, dagegen seine Beibehaltung in Betreff von Grund und Boden. Wahrscheinlich besitzt Herr Samter mehr bewegliches Capital und Herr Kalberla mehr Grund und Boden.

Kassel, 24. Sept. [Die Frankfurter Deputation.] Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, war zu der am Sonntag abgehaltenen kaiserlichen Hoftafel in Wilhelmshöhe, woran zahlreiche Fürstlichkeiten und Offiziere theilnahmen, auch eine Deputation der Handelskammer von Frankfurt a. M. eingeladen worden. Sowohl der Kaiser wie die Kaiserin sprachen derselben wiederholt ihre lebhafte Freude über den vorjährigen schönen Empfang in Frankfurt a. M. aus und unterhielten sich mit der Deputation, die ihre Glückwünsche zur Wiedergenesung des Kaisers aussprach, auf das Freundlichste. Nach dem Diner nahm die Deputation, die unter Führung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. von Mumm aus den Herren Vicepräsident Petsch-Goll, Götz-Rigaud und Puls bestand, Gelegenheit, dem Kaiser und dem Kronprinzen Vortrag über die augenblickliche Verkehrslage Frankfurts, namentlich über die Verzögerung der Ausführung gewisser Verkehrsprojecte, zu halten, die an höchster Stelle eingehende Würdigung und Theilnahme fanden.

Koblenz, 24. Sept. [Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin] und Se. K. K. Hoheit der Kronprinz sind heute Abend kurz vor 9 Uhr hier eingetroffen. Auf allen Stationen, welche der kaiserliche Zug passirte, hatten sich die Schulen und die Vereine mit Musik zur Begrüßung aufgestellt, die Städte Weilburg, Limburg, Nassau, Ems und Oberlahnstein waren festlich beleuchtet, auf der hiesigen Rheinbrücke bildeten der Kriegerverein, die Gilden, Turner, Schützen, die Feuerwehr und der Gesellenverein mit Fackeln und Lampions Spalier und begrüßten Ihre Majestäten mit den Klängen der Nationalhymne und der „Wacht am Rhein“. Alle Straßen der Stadt sind festlich beleuchtet.

München, 23. Sept. [Falsche Nachrichten. — Stauffenberg's Candidatur in der Pfalz. — Die clericale Schimpfpresse.] Eine Privatdepesche der „Allg. Ztg.“ aus Bamberg vom 22. d. stellt die Berufung des Herrn Erzbischofs von Schreiber nach Rom, sowie dessen Betheiligung an den Verhandlungen zwischen der päpstlichen Curie und der preußischen Regierung entschieden in Abrede. — Die Nachricht, daß der Redacteur des „Vaterland“, Dr. Sigl — der eigentliche Gründer der „katholischen Volkspartei in Baiern“ und dermalen Schriftführer des Ausschusses derselben — zurücktreten und dies die Auflösung der Partei zur Folge haben werde, scheint sich nicht zu bestätigen. Es wurde soeben eine Einladung zu einer am 26. d. in Würzburg abzuhaltenden öffentlichen Versammlung der katholischen Volkspartei erlassen und ist dieselbe mit den Vorständen auch von Dr. Sigl unterzeichnet. Auf der Tagesordnung für diese Versammlung steht: „Die katholische Volkspartei in Baiern, ihr Programm, ihre Aufgabe und Begründung. Partei-Angelegenheiten.“ — Freiherr von Stauffenberg, der bekanntlich sein Mandat für Ansbach im letzten Winter verloren, hat auf ergangene Anfrage erklärt, daß er bereit sei, das im Wahlkreise Kaiserslautern-Kirchheimbolanden erledigte Mandat eines Abgeordneten zum baierischen Landtag anzunehmen. Seine Wahl steht bei dem Ueberwiegen der Liberalen in diesem Wahlkreise außer Zweifel. — Das Sigl'sche „Vaterland“ enthält in einer seiner letzten Nummern eine Notiz über das Programm der angekündigten „Neuen Zeitung“, erwähnt des Punktes vier, „der die unglückliche Gestaltung Deutschlands seit 1866 und dann seit dem Franzosenkrieg beklagt, freimüthig die Stellung des Blattes gegen Preußen und den guten Willen bekennt, diese Stellung mit allen gesetzlichen Mitteln zu behaupten“ und knüpft daran eine warme Empfehlung der „Neuen Zeitung“ an die süddeutschen Katholiken. — Gelegentlich des jüngst im Lindenhofe zum Schaden des Königs Ludwig verübten großen Einbruchdiebstahls hatte das „Vaterland“ die Vermuthung ausgesprochen, es werde dies wieder ein „Preuß“ gewesen sein. Nun will die Redaction aus Anlaß dessen aus Preußen einen Brief erhalten haben, der allerdings das Gegentheil von artig, übrigens aber jener Verdächtigung angemessen ist. Daran knüpft nun Dr. Sigl in seinem Blatte wörtlich folgende Bemerkung: „Im Uebrigen wollen wir blos bemerken, daß mehrere Perlen aus der bairischen Krone, mehrere Quadratmeilen vom Gebiete und so und so viele Tausende der Unterthanen unseres Königs nebst etlichen 30 Millionen Gulden unseres Wissens sich zur Zeit in preußischem Besitz befinden, in den sie auf einer der bekannten preußischen Missionsreisen durch wer weiß welche wunderbaren Fügungen, aber sehr gegen den Willen Sr. Majestät und jener Unterthanen gekommen sind. Bruder Preuß pflegt mit solchen Dingen seinen „deutschen Beruf“ zu erfüllen.“

Metz, 21. Septbr. [Schloß Frescati.] Vor einiger Zeit ist das Schloß Frescati, in welchem am 27. October 1870 die Capitulation der Festung Metz unterzeichnet wurde und das in Folge dessen von Fremden als historische Merkwürdigkeit vielfach besucht worden war, in den Besitz der Militärverwaltung übergegangen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 24. Septbr. [Das Ende des passiven Widerstandes der böhmischen Czechen.] Wenngleich ohne Causal-Nexus geht doch synchronistisch mit dem großen Kesseltreiben um Zwornik, das hoffentlich den Vorboten für den Abschluß des Occupationskrieges bildet, die Beendigung des passiven Widerstandes Hand in Hand, den die Czechen bisher in Böhmen dem Februarstatut und in viel höherem Grade noch der December-Verfassung entgegengesetzt. In Böhmen wie in Mähren halten sich Czechen und Deutsche in den

---

gemeint, nahe bei Kosenow zu sein. Mochte er es denn für ein Zeichen nehmen: für ein Siegel des Entschlusses, des einzigen, der sich mit einiger Klarheit aus dem wirren Nebel seines Innern losgelöst: Edith nicht wiederzusehen, bevor er nicht auch äußerlich das Band abgestreift, das ihn während der letzten Tage noch an Kantzow gehalten. Er konnte Ediths Wunsch nicht mehr erfüllen: er konnte nicht mehr zu dem Manne stehen, dessen brutale Selbstsucht die arme Anna in den Tod getrieben; zu dem Manne, der die fürchterliche Erbschaft des Vaters antrat — gleichviel, ob mit Widerstreben oder nicht; dem Manne, der sich dem Scheusal in Retzow demüthig beugte, von ihm die Regeln und Gesetze seines Handelns empfing, mit ihm überlegte, wie man den berufenen Rächer stumm machen könne, indem man ihn zur Mitschuld verlockte, und wäre es auch durch ein Engelsbild. (Fortsetzung folgt.)

Sommerbilder von der Gotthardt-Straße.

I.

Von Amsteg nach Andermatt.

„— Den Weg will ich Euch nennen, merket wohl!
Ihr steigt hinauf dem Strom der Reuß entgegen,
Die wilden Laufes von dem Berge stürzt. —“
Schiller, Tell.

„Fiora — Bellinzona — Camerlata“ stand in großen Initialen auf den Coupéthüren der gelben Postkutschen, die am Morgen eines sonnigen Hochsommertages von Altorf heraufkommend in die engen Gassen von Amsteg rasselten und vor der Thür des Postwirthshauses still hielten. Wieder war da zu sehen das bunte vielgestaltige Bild, das der Pferdewechsel einer Alpenpost aller Orten bietet; im Vordergrunde die gelben Postkutschen mit den verstaubten Ketten und den schweren Lederdecken über dem hochgethürmten Gepäck, den neugierigen Gesichtern der Insassen, die aus den Wagenfenstern gucken und den buntfarbigen Seidenschleiern, die ihnen von den Hüten flattern — vor den Wagen die schweißtriefenden Gäule, die sich gähnend im Geschirr schütteln, daß ihnen der Schaum in dicken Flocken von Gebiß und Nüstern fliegt — neben ihnen die wetterharten Postknechte, die lärmend die müden Gäule absträngen und frische vorspannen — dazwischen die phantastisch costümirten Gestalten der Reisenden, die ausgestiegen sind, um die steifgewordenen Glieder ein Paar Minuten frei zu bewegen und von den Weibern und Kindern, die die Wagen umstehen, Blumen, Mineralien oder Erfrischungen kaufen — dahinter im Mittelgrunde die tiefbraunen Holzhütten des Dorfs mit den schweren Steinen auf den metallisch glitzernden Schindeldächern, den rothen Geranien und den frischen Kindergesichtern an den Fenstern, den hohen Sonnenrosen und den verstaubten Hanfstauden in den Gärten und der weißen Wäsche auf den Söllern der Giebelwände — weiterhin die schräge Reußbrücke mit dem kletternden Epheu und der rankenden Mauerraute — rings wilde Felswelt mit schwarzgrünen Tannen auf den untersten Hängen und sonnenlichten Matten auf den höchsten Weidterrassen — unten der weiße Schaum der Reuß und des wilden Kärstelenbachs, der kopfüber aus dem Maderanerthale herabgaloppirt und oben der Silberblick der Gletscher und Schneefelder, die von allen Berggipfeln ins Thal hereinglänzen wie ein unbegreifliches Räthsel.

„Jetzt konns losganga!“ ruft der Conducteur den Postillonen zu und überläßt uns gern seinen Sitz auf der Banquette des Hauptwagens. Seine Leute haben ihn verstanden und fort gehts über den tosenden Kärstelenbach zur kühngebogenen Reußbrücke, die die Straße vom rechten aufs linke Ufer hinüberführt. Gleich hinter der Brücke beginnt das Steigen. Mühsam klimmen die Gespanne den jähen Hang hinan so langsam, daß man bequem die Blumen pflücken kann, die dicht an der Straße aus den Ritzen des zerbröckelten Gesteins sprießen — man braucht nur die Hand auszustrecken, um vom Sitz aus gelbe Saxifragen, blaue Glockenblumen und reizende Genzianen zum Strauße zu pflücken. Ein schlecht gekleidet Kind mit blaßem Gesicht und tiefliegenden Augen geht immerfort neben dem Hauptwagen her; mit der einen Hand hält es sich am Schlage fest, in der andern trägt es einen kleinen Holzkasten, in dem ein schlafendes Murmelthier liegt; das Kind sagt nichts, es sieht nur immerfort aus seinen großen bittenden Augen zu den Wagenfenstern auf und hält den Kasten mit dem Murmelthier schweigend in die Höhe, still wartend, ob etwa Jemand eine Gabe hineinlegen werde. Aber die, die da drin sitzen, achten seiner nicht: die Einen reden mit einander, die Andern blicken träumend über das Kind hinweg in die sonnige Landschaft hinaus, noch Andre brüten stumpf und apathisch vor sich hin.

„Hüp! — Jläh — Hüp!“ rufen die Postillone und treiben ihre Gäule mit Zügel und Peitsche an. Die willigen Thiere arbeiten im Geschirr, daß sie schäumen und krallen sich mit allen Vieren in die scharfen Steine der Straße ein, daß ihnen das helle Feuer unter den Hufen wegsprüht — leise und verworren klingen die Glocken und Rollschellen in ihrem Geschirr durcheinander ohne Rythmus noch Harmonie — drunten im engen Felsenbett schäumt die Reuß, daß es dumpf und zitternd heraufdröhnt vom Donner ihres Sturzes — drüben jenseits des Stromes liegen die Hütten von Ried zwischen zwei tiefen Runsbetten, durch welche alljährlich im Frühling verheerende Lawinen von den Terrassen des Bristenstocks zu Thal stürzen — hinter uns im Rückblick liegen die Häuser von Amsteg und die Trümmer der zerstörten Zwingburg — Alles schon ganz klein, schon ganz tief unten — darüber stehen die jähen Wände der Windgelle hoch im Sonnendämmer des Sommermorgens — zwischen ihren mattblauen Tannenhängen und den lichtgrünen Grasterrassen des Bristenstocks erschließt sich das Maderanerthal — manchmal, wenn der Weg eine Biegung macht, übersieht man es seiner ganzen Länge nach, vom Dörflein Bristen und der St. Antonien-Kapelle bis hinauf zu den weißen Schneezacken des Scheerhorns und den flimmenden Firnfeldern des Hüfigletschers, die unter der hohen Sonne glänzen wie pures Silber, daß Einem ganz kühl und selig zu Sinne wird vor solch einem Bilde.

Jetzt ist die Höhe des Anstiegs erreicht; die Postillone knallen und johlen; die Pferde setzen sich in Trab und im vollen Jagen gehts den jenseitigen Abhang hinunter, daß es klirrt und dröhnt von dem Eisenwerk und den rollenden Rädern der Wagen, die herüber und hinüber taumelnd hinter den bergabgaloppirenden Gäulen herschwanken. Das blasse Kind mit dem schlafenden Murmelthier hat den Griff des Wagenschlages, an dem es sich festhielt, losgelassen und ist zurückgetreten — schon steht es weit hinter uns am Straßenbord und sieht den fortrollenden Wagen enttäuscht und wehmüthig nach, bis sie hinter der nächsten Wegbiegung verschwunden sind. Rasselnd gehts über den schäumenden Intschibach an einer malerischen Sägemühle vorüber durch den Weiler gleichen Namens.

Noch immer strecken prachtvolle Nußbäume ihre breitschattigen Aeste schützend über die steinbeschwerten Schindeldächer der tiefbraunen Hütten; noch immer blühen Sonnenblumen und späte Rosen in den Gärten unter den Fenstern; noch immer sind die Aeste der Obstbäume, die die Häuser umgeben, schwer von rothwangigen Früchten; aber es weht doch schon ein Hauch tiefster Verlassenheit um die halb verfallenen Wohnstätten der Menschen, die da einsam am Wege stehen. Wohlriechende Salbei, scharfduftende Minze und rothe Karthäusernelken stehen in hölzernen Näpfen auf den Fensterbänken; leise wogt der hochstenglige Hanf neben den rohen Knüppelzäunen, blutrother Mohn nickt daneben und dazwischen ziehen sich magere Kartoffelpflanzungen und schmale Gerstenfelder unter den Obstbäumen hin. Der Hanf duftet und erfüllt die ganze Luft mit seinem scharfen Geruch; eintönig rauschen die Brunnen, die an der Dorfgasse stehen, durch die schwüle Stille und auf den schrägen Schindeldächern der niederen Holzhütten, wie auf den trägen Wassertümpeln der Höfe brütet flimmernd die hohe Sommersonne. An ihrem sengenden Strahl wärmt sich ein schwarzes Schwein, das behaglich ausgestreckt der Länge nach auf der dicken Kothpaste eines hohen Misthaufens liegt. Wie es die Wagen heranrasseln hört, fährt es erschrocken in die Höhe und trabt grunzend davon — es scheint das einzige lebende Wesen im ganzen Weiler zu sein. Doch nein! dort wo die Sau gelegen, wird eben der flachsblonde Kopf eines halbwachsenen Buben sichtbar. Angelockt vom Grunzen des Schweines und dem Rasseln der Wagen kommt er aus der offenen Gatterthür des Gehöfts dahergesprungen, küßt sich selber die Hand und hält sie dann zu den Fenstern der Wagen hinauf, indem er neben ihnen hertrabt und immerfort ruft: „Gämer öppes! — Gämer öppes!“ — Ein Stück weit giebt er ihnen so das Geleit; bei der letzten Hütte des Weilers aber macht er plötzlich kehrt und trollt zurück; die Wagen aber rollen weiter immer schöneren, immer fremdartigeren Bildern entgegen. Ein Trupp Soldaten in schwarzgrünen Röcken und hellblauen Hosen kommt des Wegs daher. Sie haben die schweren Czakos abgenommen und sich die bunten Taschentücher à la Turco um die Köpfe gewunden, daß die sonnverbrannten Gesichter gar fremd und seltsam unter den hohen Turbanen hervorschauen. Sie sehen erhitzt und erregt aus, als kämen sie gradeswegs aus dem Feuer; unheimlich funkeln die Läufe ihrer Gewehre, die sie lässig über die Schulter geworfen haben in der hohen Sonne; sie sind noch geschwärzt von Pulverdampf wie die Gesichter derer, die sie tragen — mit einem Wuthblick zur Seite, daß das Weiße in seinem Auge unheimlich funkelt, rollt der braune Vetturin, der sie eben einholt, an ihnen vorüber; denn er weiß wohl, was sie da oben gemacht haben: droben in Göschenen haben sie unter seine Landsleute gefeuert,

Land- und Städtewahlen immer so ziemlich das Gleichgewicht, die Entscheidung steht bei dem Großgrundbesitz, der zwei Wahlkörper, den fideicommissarischen und den nicht fideicommissarischen, bildet. Der Prager Landtag insbesondere zählt unter 241 Mitgliedern, neben den fünf Virilstimmen des Erzbischofs und der drei Bischöfe von Königgrätz, Leitmeritz, Budweis, sowie des Universitätsrectors, 236 gewählte Deputirte, von denen 70 auf den Großgrundbesitz, 166 auf Stadt und Land entfallen. Diese 166 halbiren sich nun ganz genau zwischen beide Nationalitäten, wobei auf die Städte und Handelskammern etwa drei Fünftel Germanen und zwei Fünftel Slawen und auf das Land etwa drei Fünftel Slawen und zwei Fünftel Germanen kommen; unter den Czechen sind 13 Jungczechen, eine verschwindend kleine Minorität, die aber in steter Zunahme begriffen ist und sich seit der Zeit, daß die Jungczechen im Ständesaal erscheinen, fast verdoppelt hat. Es hing somit Alles von der Abstimmung des Großgrundbesitzes ab, und dieser wählte gestern die verfassungstreue Liste: der fideicommissarische seine 16 Abgeordneten nur mit 20 gegen 17 Stimmen, der nicht fideicommissarische mit 221 gegen 142 Stimmen seien 54 Vertreter. In der ersten Abtheilung, wo nun die Stimmberechtigten nicht erschienen waren, war die Gefahr groß: denn die 83 Czechen, 16 Feudale und 5 Virilstimmen hätten immerhin eine bedenkliche Minorität von 104 Stimmen gegeben. Dieser Sieg ist um so höher zu veranschlagen, als in Mähren, außer einmal durch Zufall, der fideicommissarische Cötus noch jedesmal 5 Feudale in den Brünner Landtag entsendet hat. Das Wichtigste aber ist, daß trotz dieses Triumphes der Verfassungspartei die Altczechen diesmal in den sauren Apfel haben beißen und sich zum Erscheinen im Landtage entschließen müssen, was sie seit einem Decennium nur zweimal gethan haben, in der Herbstsession 1870 und in der Sommersession 1871 unter Potocki und Hohenwart, als der erstere ihnen durch den Druck des Hofes auf den Großgrundbesitz die Majorität bei den Wahlen dieser Curie und damit die Herrschaft im Ständesaale verschafft. Die Czechen nahmen im Reichsrathe schon 1863 ihre Sitze nicht mehr ein; aus dem Prager Landtage schieden sie im April 1867 mit der „Declaration des böhmischen Staatsrechtes" aus, als Beust den, unter Belcredi neugewählten Landtag auflöste, weil er die Reichstagswahlen verweigerte. Nach der Episode Potocki-Hohenwart traten sie im October 1871 abermals in corpore aus der Landesrepräsentanz; nur die paar Jungczechen bequemten sich unter dem Ministerium Auersperg ihre Sitze wieder einzunehmen. Jetzt ist das Volk des passiven Widerstands so satt, daß viele Altczechen vor der Wahl geloben mußten, ihre Mandate auch wirklich auszuüben. Der Weg bis in den Reichsrath ist jetzt kaum mehr weit.

Großbritannien.

A. C. London, 23. Sept. [Lord Carnarvon,] der ehemalige Minister für die Colonien, bewirthete am Sonnabend seine Pächter in Nottinghamshire und hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in welcher er sich nicht sehr hoffnungsvoll über die politische Situation äußerte.

Als das Parlament den sogenannten Friedensvertrag discutirte — bemerkte er — hätte er die Befürchtung ausgedrückt, daß derselbe nicht die Elemente der Dauerhaftigkeit in sich schließe. Seitdem hätte jede verstrichene Stunde diese Meinung nur gerechtfertigt, und was die Erwerbung von Cypern anbelange so fürchte er, daß, je mehr der Fall geprüft werde, desto schlimmer er sich für England erweise. . . . Er könne nur die Besorgniß ausdrücken, daß England sich Verbindlichkeiten aufgebürdet, die seine Kräfte überstiegen. . . . Die Einkommensteuer sei seit dem Amtsantritt der gegenwärtigen Regierung von 2 auf 4 Pence erhöht worden, und wenn nächstes Jahr zur Bestreitung der Kosten schlechter Verträge und zweifelhafter Verbindlichkeiten die Steuer abermals erhöht werden sollte, so dürfte der Schatzkanzler in die Gefahr kommen, seine wohlverdiente Popularität einzubüßen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. September. [Tagesbericht.]

+ [Der Herzog von Braunschweig] langte heute Vormittag 10 Uhr, von Wien kommend, mit dem Schnellzuge der Oberschlesischen Eisenbahn auf dem hiesigen Centralbahnhofe an und wurde derselbe von dem Commandanten, General-Lieutenant von Wulffen, und dem stellvertretenden Polizei-Präsidenten, Regierungsrath Eberhard, begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt fuhr der hohe Reisende mittelst Separatzuges der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach Schloß Sibyllenort. Wie bereits festgesetzt, wird der Herzog daselbst einen längeren Aufenthalt nehmen und mehrere große Jagden abhalten.

+ [Se. Excellenz der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Friedenthal,] kam heute früh um 6½ Uhr mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hier an und reiste derselbe sofort nach Schloß Giesmannsdorf weiter.

—B-ch.— [Abreise der Ursulinerinnen.] Obwohl die Schulferien officiell erst am künftigen Sonnabend ihren Anfang nehmen, sind die Schülerinnen der bisher unter Leitung der Ordensschwestern von St. Ursula stehenden Hedwigschule bereits am vergangenen Sonnabend zu den Ferien oder vielmehr überhaupt entlassen worden. Die Ordensschwestern haben den äußersten Termin für das Aufhören ihrer Thätigkeit als Lehrerinnen also nicht abgewartet und sind bald nach Schluß des Unterrichts, um kein Aufsehen zu erregen, in aller Stille und nicht in corpore, sondern zu je dreien, vieren nach Marseille in Frankreich, ihrem künftigen Aufenthaltsorte, abgereist. Nur noch vier Schwestern sind hier geblieben, um das noch nicht verkaufte Mobiliar an den Käufer zu bringen. Das Innere des Klosters gähnt uns recht unheimlich mit seinen nackten Wänden an, sogar die Schulbänke und sonstigen Unterrichts-Utensilien sind, meist zu Spottpreisen, verkauft worden. Einzelne der Pensionärinnen, Töchter vermögender und zum Theil vornehmer Eltern, folgen den Schwestern, während den übrigen Pensionärinnen und Schülerinnen anheim gestellt worden ist, wo sie ihre Schulbildung vollenden wollen. Die hiesige höhere Töchterschule von Frl. Holthausen ist besonders anempfohlen worden.

=ββ= [Bürger-Jubiläen.] Morgen (Donnerstag), am 26. d. Mts., feiern zwei, in weiteren Kreisen bekannte Bürger ihre fünfzigjährigen Bürger-Jubiläen. Herr Commerzien-Rath Georg Philippi, am 28. September 1799 zu Usingen im Nassauschen geboren, errichtete am 26. September 1828 die heute noch unter dieser Firma bestehende Weinhandlung an „Freier's Ecke", Ring Nr. 12. Er ist verheirathet mit einer Tochter aus der, durch ihren Wohlthätigkeitssinn ausgezeichneten Patrizierfamilie Krischke und hat zwei Söhne, deren einer Socius des hiesigen Geschäfts ist, der andere aber das Gut Campern bei Trebnitz bewirthschaftet. Im Jahre 1866 bot Philippi seine schöne Besitzung in Scheitnig dem Magistrat für einen sehr billigen Kaufpreis zur Arrondirung des Scheitniger Parkes an; leider zerschlugen sich die Verhandlungen zum großen Bedauern für die Einwohnerschaft. Der Jubilar war während der Jahre 1832 bis 1852 Stadtverordneter. Seine Beglückwünschung erfolgt seitens des Magistrats durch Stadtrath Hübner, seitens der Stadtverordneten durch die Herren Storch, Beck und Geh. Sanitätsrath Dr. Grätzer. — Der zweite Jubilar, früher Kaufmann und Fabrikbesitzer, jetzt Particulier Carl Neugebauer, Teichstraße 4, bekleidete noch bis zum vorigen Jahre mehrere städtische Ehrenämter trotz seines vorgerückten Lebensalters — er befindet sich im 81. Jahre. Mehrere Jahre hindurch gehörte er dem Stadtverordneten-Collegium an, ebenso war er eine lange Reihe von Jahren ein thätiges Mitglied der Abgaben-Deputation, der Einschätzungs-Commission für die klassificirte Einkommensteuer, der Packhofs-Deputation, des Curatoriums der Stadtbank und Schulvorsteher. — Neugebauer ist zur Zeit verreist. — Beide Jubilare erfreuen sich noch einer guten Gesundheit.

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 15. bis 21. September.] Die Temperatur der Luft hat sich um etwas abgekühlt, denn das Tagesmittel beträgt 12,8 R. (gegen 14,3 R. in der Vorwoche). Theilweise ist dies auch mit der Erdkruste geschehen. An der Oberfläche war die Temperatur: 12,30° R. (gegen 12,99 in der Vorwoche). — 25 Centim. tief: 13,63 (gegen 13,17 in der Vorwoche). — 50 Centim. tief: 12,60 (gegen 12,77 in der Vorwoche). — 125 Centim. tief: 11,59 (gegen 11,47 in der Vorwoche). — 225 Centim. tief: 9,40 (gegen 9,27 in der Vorwoche). — Der Ozongehalt der Luft ist von 5 auf 3 (im Durchschnitt) herabgegangen. — Die Feuchtigkeits-Niederschläge waren wiederum sehr gering, trotzdem daß es an 3 Tagen regnete, erreichten sie doch nur eine Höhe von 1,17 par. Linien. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 33 Eheschließungen (5 weniger als in der Vorwoche). — Ferner: 206 Lebendgeborene (30 mehr als in der Vorwoche) und zwar 98 männliche, 108 weibliche. Todtgeboren waren 9. Unter den Lebendgeborenen befanden sich 29 uneheliche. — Endlich: 137 Gestorbene (45 weniger als in der Vorwoche) und zwar 75 männliche, 62 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Zahl der Todesfälle bessert sich, nicht allein deshalb, weil die Zahl der Geburten eine höhere ist als in der Vorwoche, sondern namentlich deshalb, weil die Zahl der Todesfälle erheblich niedriger ist als in der Vorwoche. Die Zahl der Geburten übersteigt deshalb die Zahl der Todesfälle um 69. Auch die Betheiligung des Säuglingsalters an der Gesammtsterblichkeit ist eine geringere, denn es sind 55 Kinder unter 1 Jahr gestorben, also 30 weniger, als in der Vorwoche. — An zymotischen Krankheiten starben 38. — Es wurden aufgenommen 1) im Allerheiligen-Hospital 3 Unterleibs-Typhus-Kranke, 2) im Wenzel-Hanke'schen Krankenhause 1 Flecktyphus-Kranker und 1 Unterleibstyphus-Kranke. — Die Geburtsziffer (auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet) betrug 40,12, die Sterblichkeitsziffer 26,68. — Umgezogen sind 1332 Personen, darunter 223 Familien; angezogen sind 605 und abgezogen 433 Personen, so daß also ein Ueberschuß von 172 Personen verbleibt.

+ [Militärisches.] Mittelst Separatzuges langten in der heutigen Nacht ca. 400 Reserve-Mannschaften aus der Festung Rastatt hier an. Die erwähnten Truppen wurden im Bahnhofsgebäude auf Anordnung seitens der Commandantur mit Kaffee bewirthet. Ein Theil der Mannschaften ist hier entlassen worden, während die Uebrigen weiter nach Ratibor befördert werden, wo heute ihre Entlassung ebenfalls erfolgt.

B-ch. [Die Füllerinsel] wird nun bald ihres herrlichen Pflanzenschmuckes ganz und gar beraubt sein. Palmen, Coniferen, die fossile Abtheilung sind bereits entfernt worden. Auch der Schießwerdersaal und Garten sind von den Ausstellungsgegenständen fast ganz frei. Als einzige der Zierden der Ausstellung bleibt die alpine Anlage des Herrn Hutstein, deren neuere in der Entstehung begriffene Partie noch vor Eintritt der rauhen Jahreszeit vollendet werden soll.

B-ch. [Renovation des Schweidnitzer Kellers.] Nachdem nunmehr auch die Uebermalung der Treppenhalle des Schweidnitzer Kellers zu Ende geführt ist, kann die Gesammt-Renovation nach ihrer ca. dreimonatlichen Dauer als vollendet betrachtet werden, so daß dem Gambrinus freundlichen Publikum sämmtliche Localitäten des altehrwürdigen Bier-Edens zur Verfügung stehen. Alles Lob gebührt der neu eingerichteten Gasbeleuchtung und nach neuen Grundsätzen verbesserten Ventilation. — Die Treppenhalle wird nun auch die archäologischen und culturhistorischen Schätze, welche während der Renovation entfernt worden waren, wieder aufnehmen.

—B-ch.— [Ein Denkstein an die letzte Breslauer Reichstagswahl] ist der Zerstörung anheim gefallen. Das Eckhaus der Burgstraße und Stockgasse wird gegenwärtig abgebrochen. Das Seitengebäude dieses Hauses, nach der Burgstraße gelegen, diente einem nichts weniger als eleganten Glashäuschen als Logis. Dieses trug die Aufschrift: Photographisches Atelier von Peter Klaas Reinders. Allerdings stand das „Atelier" schon seit Jahren verödet und that als Heubehälter gute Dienste, denn der frühere Tischlergeselle, spätere Photograph P. K. Reinders avancirte zum socialdemokratischen Agitator und hatte weder Zeit noch Lust, nun noch sehr mittelmäßige Lichtbilder anzufertigen. Sic transit gloria mundi!

μ. [Der Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein] wird am morgigen Donnerstag seine erste Sitzung für das Winter-Halbjahr halten und wird in dieser die Frage wegen der bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen zur Verhandlung gelangen. Außerdem enthält die Tagesordnung: Mittheilungen und Anträge und Besprechung über Mängel einer gegenwärtig im Bau begriffenen neuen Straße vor dem Oderthor.

* [Gewerbliche Zeichenschule.] Die öffentliche Ausstellung der Schüler-Arbeiten wird von Donnerstag, den 26. September, bis Sonntag, den 29. September (an den Wochentagen Abends von 5—8, Sonntags von 11—4 Uhr), in den Localitäten der gewerblichen Zeichenschule, Neue Turnhalle, am Ziegelthor, stattfinden.

** [Welche Schule hat der Landwirth zu seiner allgemeinen Vorbildung zu besuchen? Ein Beitrag zur Würdigung der Landwirthschafts-Schulen von F. C. Schulz, Director der Landwirthschaftsschule in Brieg. Zweite Auflage. Brieg. Commissions-Verlag von G. W. Kroschel. 1879.] Die Frage: Auf welcher Schule soll der Landwirth seine Vorbildung erhalten? ist, nachdem man sich über die Wahl des Berufes entschieden hat, die wichtigste. In der Theorie ist diese Frage vielleicht beantwortet, aber nicht in der Praxis; unter den Landwirthen selbst herrschen über diesen Punkt die verschiedensten Ansichten. Um so größer ist das Verdienst des Herrn Verfassers, der mit großer Besonnenheit, Unparteilichkeit und gestützt auf reiche pädagogische Erfahrung und gediegene Wissenschaftlichkeit alle Gründe für und wider erwägt und endlich den Entscheid trifft. Am Schlusse kommt der geehrte Herr Verfasser zu folgendem Resultat: „Die Landwirthschaftsschule ist ihrem Wesen nach eine Realschule, welche die wissenschaftliche Vorbildung für den Landwirth in mittleren Lebensstellungen abschließt. Als solche ist sie diejenige Schule, auf welcher der angehende Landwirth heutzutage sich auf die geeignetste Weise das nöthige Maß allgemeiner und fachlicher Bildung erwirbt. Sie ist gleichzeitig die beste Vorschule zum Studium der Landwirthschaft, sobald nur höhere gewerbliche Ausbildung, weniger der Ausbau der Wissenschaft selbst, Zweck desselben ist." — Bedingung zur Aufnahme in die Landwirthschafts-Schule ist die Reife für die Tertia eines Gymnasiums. Der Lehrplan, sowie die Lehrziele der Landwirthschafts-Schule werden in der Broschüre ausführlich entwickelt. Daß übrigens der Herr

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

weil sie nicht mehr arbeiten wollten! — Lachend und plaudernd marschiren die Soldaten; finsterblickend rollt der Vetturin an ihnen vorüber; er hat die Zügel lose zwischen den Fingern und klatscht mit der Peitsche den Tact zum Trab seiner Gäule, die mechanisch einen Fuß vor den andern setzen und müde die Köpfe hängen lassen, daß die langzottige Mähne und der schwere Schweif schier den Staub der Straße fegen.

Plötzlich wehts kühl aus der Tiefe herauf; die Wagen machen eine scharfe Biegung nach links und rasselnd gehts über den hohen Steinbogen der Meitschlinger Brücke vom linken zum rechten Reußufer hinüber. Drunten im engen Felsenbett schäumt der Strom; in den Büschen am Ufer schrillen die Grillen; droben von den Spitzen der Berge schimmern die Gletscher und drüben am Rande des jenseitigen Ufers, an welchem die Wagen eben mühsam emporklimmen, lagern einsam und traumverloren die Hütten des Weilers, die der Brücke den Namen gaben. Breitästige Nußbäume und grünübermooste Felsblöcke neigen sich über die schrägen Dächer der Hütten, die sich wie Schutz suchend in ihren Schatten schmiegen; durch die weit geöffneten Thüren sieht man die Hausfrauen ums knisternde Heerdfeuer walten — der blaue Rauch, der in feinen verkräuselnden Wölkchen aus den Dachklinsen steigt und der Geruch frischgebackenen Obstes, der die Gasse des Weilers durchzieht, verrathen schon von Ferne, was sie da machen, die sorglichen Hausfrauen — sie backen die halbreifen Aepfel und Birnen ab, die von den segenschweren Aesten der Bäume gefallen sind und von pausbäckigen Buben und blondhaarigen Mädchen in kleine Körbchen gesammelt werden, während der Vater den kleinen Kartoffelacker jätet, den er drüben auf dem Felsblock hinterm Hause angelegt hat und der zum Herbst — wenns Glück gut ist! — gerade soviel „Hördöpfle" tragen wird, daß die ganze Familie einmal zu Mittag davon essen kann. Zwischen den Felsblöcken mit dem duftenden Veilchenmoos und den mühsamen Kartoffelbeeten ziehen sich wieder goldglitzernde Gerstenfelder hin, hier und da wohl auch ein Beet Hirse und daneben steht der hohe scharfduftende Hanf, aus dem die langen Peitschen der Postillone gedreht werden, die manchmal so schwer und wuchtig sind, daß die Faust eines handfesten Urners dazu gehört, sie zu regieren.

Eben johlen sie wieder die braven Rosselenker und knallen im Viertact um die Wette, daß es weithin durch die Berge schallt. Knallt nur und johlt, ihr Wackeren, eure Zeit ist bald aus! — Schon flattern hoch droben über den dunklen Tannenhängen des Wasener Waldes die weißen Fähnchen und die hohen Signalstangen der bahnbauenden Ingenieure, den Weg markirend, den einst die Länder verbindende Eisenstraße nehmen wird; schon ist die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt, die zum Bau der Bahntrace bestimmt sind; schon knarren die Lastwagen Tag und Nacht unter den dicken Tannenschwellen, die zum Tunnelbau nach Göschenen hinaufgeschleppt werden; schon dröhnt der harte Granit unter dem Schlag wuchtiger Hämmer, daß es weithin klingt und schwirrt und manchmal krachts tief drin in den Bergen, daß das dumpf nachhallende Echo langsam thalauf thalab rollt. Aber das Alles kann den Wackeren, die da hoch oben auf luftigem Bocksitz thronen und mit kräftiger Faust ihre Gespanne regieren, den Humor nicht verderben. „Drum laßt uns heute leben, morgen können wirs nicht mehr!" denken sie und lustig in den hellen Sommermorgen hineinjauchzend schwingen sie die langen Peitschen und treiben ihre Gäule zu immer rascherer Gangart an.

Sausend gehts vorüber an der weißen Steinkapelle, bei welcher die alte Gotthardt-Straße in die neue einmündet, dann über eine dröhnende Brücke, unter welcher der Fellibach weißschäumend zur Reuß hinabjagt. Gleich hinter der Brücke beginnt der Wasener Wald. Wieder gehts ganz langsam. Mühsam erklimmen die Gespanne in Distancen von dreißig bis vierzig Schritt die steilen Windungen der Straße, die sich in langen Kehren am Berghang emporrankt — man hat vollauf Zeit, die prachtvollen Felsblöcke zu betrachten, die über und über mit wohlriechendem Veilchenmoos bekleidet, zu beiden Seiten der Straße liegen, die bunten Blumen und die feingliederigen Alpengräser, die von ihren Rändern nicken und die stolzen Tannen, die die Felsblöcke umklammert halten und ihre Wurzelkrallen manchmal tief ins zerklüftete Gestein geschlagen haben. Durch das dunkle Grün der Aeste leuchtet hier ein rothes Holzkreuz, das zum Andenken an einen Verunglückten am Straßenbord errichtet ist, und da ein blauer Seidenschleier, der aus dem Fenster eines zurückgebliebenen Beiwagens flattert, jetzt eine schimmernde Gletscherzacke, dann plötzlich der sonndurchblitzte Silberstaub eines munteren Bergbachs, der milchweiß an der braunen Felswand niederrauscht, dicht vor den Füßen der Pferde mit einem Satz über die Straße springt und auf der anderen Seite seine zerschlagenen Wasser jauchzend in den Abgrund schleudert, daß der weißsprühende Schaum weithin zwischen die grünen Büsche fliegt und die breiten Tannenäste wie die hohen Farrenwedel im kühlen Luftzuge beständig hin- und herschwanken.

Gleich hinter der Brücke, mittels welcher der Maienbach überschritten wird, führt die Straße einen steilen Hügel hinan, auf dessen Spitze schon von Ferne die Häuser und der Kirchthurm von Wasen sichtbar werden. Langsam klimmen die Gespanne den jähen Hang empor so dicht hinter einander, daß man von der Banquette des Hauptwagens immerfort das Schnauben und Keuchen der Rosse vernimmt, die vor den nächsten Beiwagen gespannt sind und sich im Geschirr zerarbeiten, daß ihnen der Schweiß in breiten Rinnsalen von Brust und Flanken trieft, ihre Hufe beständig netzend, als ob sie im Wasser wateten und in dicken Tropfen von den hochgeblähten Nüstern in den Staub der Straße kollert. Der Conducteur ist abgestiegen und giebt Gastrollen: bald hier den Verschluß eines Wagenschlages prüfend, bald da mit raschem Griff das Riemzeug eines Pferdes untersuchend, geht er von einem Wagen zum anderen; das blaue Casket schief auf dem Ohr, die Hände läßig in den Taschen seiner weiten Hosen, bläst er beständig dicke Rauchwolken aus dem langen Rattenschwanz, den er lose im Munde hält, plaudert im Vorübergehen bald mit dem, bald mit jenem, setzt sich dazwischen ausruhend wieder mal auf das niedere Holzgeländer, das die Straße vom Abgrund trennt und läßt die Gespanne der Reihe nach an sich vorbeidefiliren, wie der Revue abnehmende Feldherr seine Truppen. Wie die letzte Höhe erreicht ist, springt er wieder auf den Bock und rasselnd gehts zum einen Ende des Dorfes hinein, zum anderen wieder hinaus, daß die Fenster klirrend erzittern.

„Ecco, Signore, la pietra del diavolo!" ruft der braune Bursch aus dem Maggiathale, der als „blinder Passagier" vor mir auf der harten Lederdecke des Hauptwagens hockt und deutet mit der Hand nach dem mächtigen Felsblock des „Teufelssteins", der von oben bis unten gespalten mitten in den Wiesen zwischen Strom und Straße liegt. Gleich darauf rollen die Wagen durch die engen Gassen von Göschenen. Gern möchte man die fremden seltsamen Bilder festhalten, die hier das Auge fesseln; aber nur wenige Secunden sind zur Umschau gegönnt; dann gehts unerbittlich weiter über die „Häderlibrücke" in die „Schöllenen" hinein. In langen Kehren windet sich die Straße an den grauen Granitwänden empor, passirt eine lange Schutzgalerie mit feuchtdunkler Kühle und tröpfelnden Wänden, biegt dann um eine Ecke des Teufelsberges und erreicht die Teufelsbrücke. „Hüte fest!" ruft der Conducteur den Banquette-Passagieren zu und in vollem Jagen gehts über die weltberühmte Brücke, daß der kühle Luftzug und der feuchte Sprühregen, der von den tosenden Wassern heraufschlägt, schier den Athem benimmt — einen Moment nur sieht man ängstliche Frauengesichter aus den Fenstern der Wagen über den Rand der steinernen Brüstung sich zum Abgrund niederneigen; ein paar Secunden nur flattern die buntfarbigen Seidenschleier, die die Gesichter verhüllen, in den sonndurchblitzten Staubsäulen der zerschlagenen Wasser, die als ein feiner glitzender Silbernebel an den triefenden Felswänden emporwallen; dann biegen die Wagen um eine Ecke; das Rauschen der Reuß-Cascaden wird wieder schwächer und verhallt hinter uns — eine neue Wendung der Straße und vor uns liegt ein anderes Bild: das Urnerloch, dahinter das Urserenthal mit dem freundlichen Dörflein Andermatt. Rasselnd und dröhnend rollen die Wagen unter dem kalten Gewölbe hinweg, daß es dumpf von den tröpfelnden Wänden wiederhallt; dann gehts ebenen Fußes an der Reuß entlang; noch ein kurzer, rascher Trab und „Urseren an der Matt", das Ziel unserer heutigen Fahrt, ist erreicht.

—r R.—

[Dr. Wilhelm Zimmermann †.] In Mergentheim starb am 23. d. der bekannte Historiker Professor Dr. Wilhelm Zimmermann, früher mehrmals Landtags-Abgeordneter, sowie Abgeordneter zur National-Versammlung im Jahre 1848. Zimmermann war geboren im Jahre 1807, somit ein Altersgenosse von Vischer, Zeller u. A., mit denen er auch (sammt dem um 1 Jahr jüngeren Strauß) der sogenannten Geniepromotion angehörte. Von seinen Schriften ist namentlich die Geschichte des großen Bauernkrieges, sowie die Fortsetzung der von dem früh verstorbenen Joh. Georg August Wirth begründeten Geschichte der Deutschen u. A. zu nennen. Zimmermann, früher einige Jahre Professor der Literatur und Geschichte am Polytechnikum in Stuttgart, trat später wieder in den Kirchendienst ein und wirkte zuletzt als Stadtpfarrer in Owen. Im Jahre 1866 hat er sich bekanntlich der neuen Wendung der Dinge angeschlossen, ohne sich übrigens am politischen Leben in hervorragenderer Weise zu betheiligen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Verfasser mit seinen Ansichten schon in vielen Richtungen siegreich durchgedrungen ist, dafür würde der Umstand sprechen, daß wir bereits die zweite Auflage vor uns sehen. Der Preis von 60 Pf. ist ein billiger, zumal in Betracht der Wichtigkeit der Frage.

* [Vom Lobetheater.] Die erste Operette, welche im Lobetheater zur Aufführung gelangen wird, ist „Margot, die Millionenbäckerin" von J. Offenbach. Die Titelrolle wird Frl. Stauber, den Bernadille Herr Schütz singen. Diese reizende Operette, welche in Wien mit Frl. Antonie Link, in Berlin mit Frl. Mila Röder außerordentlich gefiel, ist hier noch niemals gegeben worden.

μ. [Zeltgarten.] Das gestern im Zeltgarten stattgehabte Sinfonie-Concert unter Leitung des Herrn Musikdirector Kuschel hatte sich eines zahlreichen Zuhörerkreises zu erfreuen und wurden sämmtliche Piecen des reichhaltigen Programms mit größter Exactheit ausgeführt; rauschenden Applauses erfreuten sich die Mendelssohn'sche Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt", sowie die Beethoven'sche Sinfonie (C-dur).

G. S. [Eine Extra-Fahrt] nach Auras wird bei dem jetzt eingetretenen günstigeren Wasserstande Freitag, den 27. d. auf vielfach ergangene Wünsche unternommen. Bei einer regen Betheiligung sollen beide Dampfer zur Disposition bereit stehen. Ein besonderes Consortium von enthusiasmirten Wassertouristen ist gesonnen, sich dieser Fahrt anzuschließen, von denen ein Herr beim Eintreffen in Auras in einer Rede den Beweis zu liefern versuchen will, daß diese Stadt doch als Vorstadt Breslau's zu betrachten sei.

+ [Eine höchst widerwärtige Straßenscene] ereignete sich gestern Vormittag um 11 Uhr vor dem hiesigen Stadtgerichtsgebäude, wo zwei Parteien, welche kurz vorher eines Processes halber vor dem Richter gestanden hatten, nunmehr ihre Feindseligkeiten gegen einander fortsetzten. Der Streit ging schließlich zu Thätlichkeiten über, und sowohl die beiden Männer als deren Frauen bearbeiteten sich gegenseitig mit Regenschirmen und dann mit Faustschlägen. Die Raufbolde stürzten im Handgemenge, aus mehreren Wunden im Gesicht blutend, auf das Straßenpflaster, wobei dieselben unter eine vorüberfahrende Droschke geriethen, ohne Schaden zu nehmen, wodurch jedoch die Schlägerei beendet wurde. Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge wohnte diesem Scandale bei, ohne schlichtend einzuschreiten.

+ [Gespensterspuk.] An der Corpus Christikirche auf der Schweidnitzerstraße nach der Promenade zu sammelt sich allabendlich eine Menschenmenge an, um das anscheinend aus dem Gotteshause ertönende Geisterstöhnen zu hören, ein Gerücht, welches sich hier seit einigen Tagen allgemein verbreitet hat. Die zeitweise laut werdenden Klagetöne rühren jedoch von einigen Eulen her, die gegenwärtig auf dem Kirchendache hausen. Diese Nachtvögel nisteten früher auf der Dorotheenkirche, wurden aber dort beim Reparaturbau des Kirchendaches von den Arbeitern aufgestört und verjagt, in Folge dessen sich diese Thiere auf dem gegenüber befindlichen Kirchendache ansiedelten. Hoffentlich wird die Ansammlung von Menschen zur Nachtzeit von der Polizeibehörde nicht mehr länger geduldet werden.

μ [Alarmirung der Feuerwehr.] Heute Mittag 12½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Carlsstraße Nr. 2 alarmirt, woselbst in dem nach der Ohle-Passage gelegenen Hofraum mehrere mit Hobelspänen gefüllte Kisten in Brand gerathen waren. Nach viertelstündiger Thätigkeit der Feuerwehr war jede Gefahr beseitigt. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

—ϱ [Ein recht bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich vorgestern auf dem hiesigen Bahnhofe der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Als nämlich der 21 Jahre alte Rangirer Emil R. mit dem Rangiren von Wagen beschäftigt war, stürzte er, während er unter zwei soeben zusammengekoppelten Eisenbahnwagen hervorkroch, über einen Schutzstein zu Boden und wurde von einem vorbeirollenden Güterwagen überfahren. Dem Unglücklichen wurde der rechte Arm unterhalb des Ellenbogengelenks vollständig losgetrennt.

+ [Vermißt] wird seit dem 23. dieses Monats ein hiesiger, 32 Jahre alter Buchhändler, welcher sich in einem Anfalle von Schwermuth von Hause entfernt hat.

[Postalisches.] Nicht selten hat man am Postschalter Gelegenheit, die Wahrnehmung zu machen, daß bei Empfangnahme von postlagernden Gegenständen, für welche die Post gesetzlich Garantie leistet, — z. B. Einschreib-Geld- und Packetsendungen — zwischen dem betreffenden Abforderer und dem amtirenden Postbeamten Reibereien entstehen, wenn Letzterer, eingedenk seiner Amtspflicht und der aus der Verletzung derselben ihm drohenden Ersatzverbindlichkeit dergleichen Gegenstände an persönlich unbekannte Empfänger nur gegen Vorzeigung glaubwürdiger und unzweifelhafter Legitimationspapiere, z. B. Paßkarte, Gewerbeschein u. dergl., verabfolgt, und sich nicht mit einer Visitenkarte 2c. begnügt. Die sorgfältigste Beachtung der von der Postverwaltung den Beamten ertheilten Bestimmungen ist aber eben so wohl im Interesse des Publikums, als auch des Postbeamten geboten, indem dadurch die Aushändigung von Sendungen an Unbefugte verhindert und dem rechtmäßigen Empfänger Nachtheile, dem Postbeamten aber Ersatzverbindlichkeiten, die unter Umständen sehr empfindlich werden können, erspart bleiben. Die „Deutsche Verkehrszeitung" theilt zu Nutzen und Frommen der Verkehrsbeamten zwei in letzter Zeit vorgekommene Fälle mit, in denen es Schwindlern gelungen ist, Beträge auf Depeschen-Anweisungen von der Post zu erlangen, obgleich dieselben in beiden Fällen nicht berechtigt waren, den Namen des Adressaten der eingegangenen Anweisungen zu führen. In dem einen Falle hatte der Betrüger von einem Kaufmann unter der mißbräuchlichen Anwendung des Namens dessen Sohnes telegraphisch Geld erbeten und dasselbe nach dem Eingange auf Grund ausreichender, indessen gefälschter Legitimationspapiere erhalten. In dem zweiten Falle hatte der mit den Verhältnissen bekannte Betrüger an eine Frau, deren Mann sich wirklich auf Reisen befand, unter Mißbrauch des Namens desselben die sofortige telegraphische Uebermittelung von 100 Mark durch ein Telegramm erbeten. Bei dem bald erfolgten Eingange der Summe hielt der Postbeamte für überflüssig, nach weiteren Legitimations-Papieren zu fragen, sondern zahlte dem durch die Absendung der Depesche ihm völlig unverdächtig erscheinenden Adressaten den Betrag aus, mußte aber sein zu großes Vertrauen schwer büßen, indem sich bald herausstellte, daß er sich von einem Schwindler hatte dupiren lassen, indem der betreffende Gatte, an welchen das Geld telegraphisch übermittelt worden, solches weder gefordert, noch überhaupt auch nur an dem Orte der That anwesend gewesen ist. — Selbstverständlich mußte in diesem Falle der Postbeamte, welcher durch die Nichtbeachtung ertheilter wichtiger Dienstvorschriften den Betrug ermöglicht hatte, für den entstandenen Verlust aufkommen und wird sich den Fall gewiß zur Lehre dienen lassen. Aber auch bei Absendung von dergleichen Depeschen-Anweisungen ist einige Vorsicht immerhin geboten; indem die Absendung in den meisten Fällen auf Grund telegraphischer Requisition erfolgt und der Empfänger eines solchen Telegramms eine volle Gewißheit, daß der Name des Requirirenden nicht mißbräuchlich angewendet worden ist, in den meisten Fällen nicht haben kann.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht wurde aus dem Bauhofe der Sandschleuse eine Quantität Holz im Werthe von 15 Mark und einem Arbeiter von der Hirschstraße eine weiße lebende Gans gestohlen. — Einer Wittwe aus Hundsfeld wurde ein auf offener Straße unbeaufsichtigt gelassener, mit Obst, Broten, Butter und Käse beladener Handwagen im Gesammtwerthe von 30 Mark und einer Milchhändlerin auf der Friedrich-Wilhelmsstraße aus ihrem Hofraume ein vierrädriger Handwagen gestohlen. — Einem Restaurateur am Wäldchen wurde aus seinem Schanklocale eine silberne Cylinderuhr entwendet. — Einem vielfach bestraften Diebe wurden 2 graue und 2 blaue Zeugstoffstücke abgenommen und mit Beschlag belegt, da er dieselben geständlich aus einer Markthalle gestohlen zu haben vorgiebt. — Verhaftet wurde der Stubenmaler K. wegen Vergehens wider den § 176 des Strafgesetzbuches, der Kaufmann E. wegen Betrugs und der Schmied Sch. wegen Diebstahls.

□ Sprottau, 24. Septbr. [Forstreisen. — Neues Stadtblatt. — Thurmuhr. — Gesangverein. — Selbstmordversuch.] Alljährlich werden die städtischen Forsten Seitens der Mitglieder der städtischen Behörden einer eingehenderen Besichtigung unterzogen. Diese Besichtigungen werden hierorts Forstreisen genannt und finden stets im Herbste statt. Die erste diesjährige Forstreise war am vergangenen Sonnabend und galt dem Waldrevier, in dem die Förstereien Sprottischwaldau und Eckartswaldau liegen. Nächsten Freitag Inspicirung der städtischen Forsten zu Saganschküpper, Wittgendorf und Hertwigswaldau und künftigen Sonnabend über acht Tage Forstreise in das Küpperrevier: Förstereien Boberwitz und Mückendorf. Die städtischen Forsten in Oberleschen werden voraussichtlich besonders bereist werden. — Vom nächsten Sonntage ab wird hier noch ein zweites Stadtblatt erscheinen. Redacteur und Verleger desselben ist der Literat Herr B. Ernst. Dasselbe soll gleich dem „Sprottauer Wochenblatt" zwei Mal in der Woche ausgegeben werden. „Sprottauer Nachrichten" soll der Name des Blattes sein. Welcher Tendenz das Blatt huldigen wird, darüber herrscht jetzt noch Schweigen. — Gegenwärtig wird die Rathhausthurmuhr durch den hiesigen Uhrmacher Jacob reparirt. Die halben und ganzen Stunden werden durch den Thurmwächter mit der sogenannten „großen Glocke", welche auch bei dem Ausbruche eines Feuers angeschlagen wird, angegeben. Diese Reparatur macht das Fehlen einer zweiten Thurmuhr recht fühlbar. Vielleicht ließe sich eine solche durch die Mittel, welche zur Beleuchtung der Rathhausthurmuhr verwendet werden sollten und die nicht unbedeutend waren, beschaffen. Auf dem evangelischen Kirchthurme angebracht, würde die Uhr demselben gewiß zur Zierde gereichen. — Heute Abend fand in dem Gesangverein „Constantia" die Neuwahl des Vorstandes und Rechnungslegung statt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Herr Lehrer Neumann, Dirigent, Herr Lehrer Zimmer, Schatzmeister, und Herr Buchdruckereibesitzer Wildner, Vergnügungs-Director, wurden wiedergewählt. Herr Lehrer Zimmer verwaltet das Amt eines Schatzmeisters schon seit Gründung des Vereins, also über 25 Jahre. Dem Vereine gehören gegenwärtig 80 Mitglieder an. Von diesen sind 34 activ. Ehrenmitglieder zählt „Constantia" 5. — Vor wenigen Tagen beging der Maurerpolier Jakob in Kortnitz einen Selbstmordsversuch. Das Gewehr entlud sich aber zu zeitig und die Kugel zerschmetterte den Unterkiefer. Die Verletzung ist leider eine derartige, daß an dem Aufkommen des Jakob gezweifelt wird. Ehelicher Zwist soll die Veranlassung zum Selbstmordversuche gewesen sein.

---

* Löwenberg, Ende September. [Protest. — Schule] Gegen die Neuwahl des Ober-Präsidenten von Schlesien, Freiherrn v. Puttkamer, zum Reichstags-Abgeordneten des hiesigen Wahlkreises ist ein Protest an den Reichstag abgesandt. — Ostern starb hier der Lehrer-Jubilar, Rector Kapolke von der katholischen Stadtschule. Da die Schülerzahl (circa 100) der katholischen Stadtschule abzunehmen scheint, hält der Magistrat als Schulpatron die jetzige Zahl von nur noch drei ordentlichen Lehrern für ausreichend und beabsichtigt, das bisherige Jahresgehalt des Schulrectors zur Aufbesserung der drei Lehrerposten zu verwenden, wozu es jedoch der Genehmigung der Regierung bedarf.

---

8 Guhrau, 24. Sept. [Kreis-Synode.] Der Kreis-Synode Guhrau am 16. d. M. ging ein Gottesdienst voran, in welchem Herr Pastor Balzer aus Triebusch die Festrede hielt. Die Synodalverhandlungen, welchen als Commissar des Consistoriums der Militärprediger, Herr Consistorial-Rath Richter aus Breslau beiwohnte, eröffnete der Vorsitzende der Synode, Herr Superintendent Jantzen aus Herrnstadt, mit einem Bericht über die sittlichen und kirchlichen Zustände des Kirchenkreises, dem Folgendes zu entnehmen ist: Die Zahl der Communicanten im ganzen Kirchenkreise betrug 12,098 oder durchschnittlich 43 pCt. Es hat eine stetige Verminderung der Communicantenzahl innerhalb 10 Jahren um 3000 stattgefunden. Unehelich waren 9 pCt. der Gesammtgeburten. Getauft wurden fast alle Kinder mit Abzug von 3 pCt. verfrüht gestorbener. Nur einige Ehepaare wurden kirchlich nicht getraut. Die Zahl der öffentlichen Begräbnisse hat sich nicht gemindert. Hinsichtlich des Proponendums des Oberkirchenraths betreffs kirchlicher Armenpflege — Referent Herr Bürgermeister Dierich-Guhrau, Correferent Herr Pastor Opitz-Sandewalde — gelangte das vom Referenten entworfene Statut unverändert als Normalstatut und die seitens des Correferenten aufgestellten Thesen mit einigen Modificationen zur Annahme der Synode; Thesen wie Statut legen den Schwerpunkt der kirchlichen Armenpflege in den Gemeinde-Kirchenrath. Das weitere Proponendum des Ober-Kirchenraths, die Prüfung des Kassen- und Rechnungswesens anlangend, wurde auf Antrag des Herrn Landrath v. Goßler abgelehnt, da das Recht, die in Rede stehenden Revisionen vorzunehmen, nicht gleichzeitig die Pflicht, dies zu thun, involvire. Nach Fixirung des Rechnungsjahres auf die Zeit vom 1. April bis ult. März wurde beschlossen, seitens der auswärtigen Synodalen wie im Vorjahr so auch für das laufende Jahr zu Gunsten der belasteten Kirchkassen auf die Hälfte der zur Liquidation kommenden Reisekosten zu verzichten. Gegen 3 Uhr Nachmittags schloß der Herr Vorsitzende die Verhandlungen, wie er sie begonnen, mit Gesang und Gebet.

---

s. Waldenburg, 24. Sept. [Abiturienten-Prüfung. — Rettungshausverein.] Bei der am 19. und 20. d. Mts. am hiesigen Gymnasium unter Vorsitz des Provinzial-Schulrath Dr. Sommerbrodt abgehaltenen Abiturienten-Prüfung, der sich fünf Primaner unterzogen, haben vier das Zeugniß der Reife erhalten. — Das Directorium des Vereins zur Gründung und Erhaltung eines Rettungshauses für den Waldenburger Kreis, bestehend aus dem Kreisgerichtsrath a. D. Treutler in Neu-Weisstein, Bürgermeister Ludwig, Kaufmann Hammer und Zahntechniker Dierig von hier, sowie dem Bürgermeister Liebich aus Friedland, hat in einer kürzlich abgehaltenen Generalversammlung der Vereinsmitglieder den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1877 erstattet. Aus demselben geht hervor, daß der Verein seit seinem zweiundzwanzigjährigen Bestehen höchst segensreich gewirkt und sich um die Erziehung armer, der Verwahrlosung preisgegebener Kinder aus dem Kreise in hohem Maße verdient gemacht hat. Trotz der drückenden Zeitverhältnisse sind dem Verein auch im verflossenen Jahre verhältnißmäßig reiche Gaben zugeflossen. In der Obhut des Vereins befanden sich im Jahre 1877 elf Pfleglinge, acht evangelische und drei katholische, die in rechtschaffenen Familien Pflege und Erziehung genossen. In dieser Beziehung hebt der Bericht hervor, daß durch die Unterbringung der betreffenden Kinder in Familien bisher höchst vortheilhafte Resultate in der Erziehung erzielt worden seien. Der Vermögensbestand laut Rechenschafts-Bericht pro 1876 betrug 18,056 Mark. Die Einnahmen im Jahre 1877 beliefen sich auf 3336 Mark. Die Ausgabe betrug 1946 Mark. Der Verein besaß ult. December 1877 ein Vermögen von 19,446 Mark.

P. Rosenberg OS., 24. Septbr. [Eine Bürgermeisterwahl in Aussicht.] Unser Bürgermeister Czichon, welcher im vorigen Jahre sein 25jähriges Dienstjubiläum beging, jetzt aber schwer krank darniederliegt, hat seine Pensionirung beantragt. Wir werden daher in Kurzem vor einer Neuwahl stehen. Die Stelle brachte dem Inhaber in letzter Zeit nahezu 1200 Thaler.

---

§ 11. Zabrze, 24. Sept. [Vermischtes.] Während die erste Hälfte des Septembers uns in die heißeste Zeit des Sommers versetzte, haben wir seit dem 19. September, an welchem Tage uns ein tüchtiges Gewitter überraschte, das abscheulichste Herbstwetter mit obligaten kalten Nächten. Unserer Spätkartoffelernte dürfte der kalte Regen nicht sehr dienlich sein, denn schon jetzt hört man viele Klagen über kranke Kartoffeln. — Nachdem Zabrze nun sicher ist, in nicht allzu ferner Zeit das ersehnte Amtsgericht zu erhalten, kann über den Platz, auf welchem das Amtsgebäude errichtet werden soll, keine Einigung erzielt werden. Am 22. d. Mts. hat nun ein Deputirter der Gemeindevertretung Kl.-Zabrze beim Chefpräsidenten in Ratibor in der betreffenden Sache Audienz gehabt; über das Resultat derselben konnte aber Referent noch nichts Sicheres in Erfahrung bringen.

P. Hultschin, 24. Sept. [Fleischbeschauer. — Vereitelter Fluchtversuch. — Versetzung] Schneidermeister Steinadler und Färbermeister Czerwenzky, welche in Folge bestandener Prüfung als Fleischbeschauer für den hiesigen Stadtbezirk ernannt sind, dürften ihre Functionen als solche mit dem 1. October cr. übernehmen. — Ein Gefangener des hiesigen Gerichtsgefängnisses wollte sich gestern seine Freiheit durch Gewalt erkaufen und versuchte die eisernen Fensterstäbe seiner Zelle aus der Mauer zu heben. Sein Vorsatz wurde noch rechtzeitig bemerkt und konnte daher auch vereitelt und der Arrestant wiederum dingfest gemacht werden. — Der Ober-Zoll-Controleur Herr v. Lämmer-Diestel wird mit dem 1. October c. nach Ohlau übersiedeln.

B. Hultschin, 24. Septbr. [Ein Brandstifter.] Der Brandstifter in Elgoth-Hultschin hat sich als der Sohn des Gemeinde-Vorstehers Schaffer entpuppt; derselbe ist Bauergutsbesitzer und lebt in geordneten Verhältnissen. Er war es, der sein eigenes Auszugshaus, welches sehr baufällig und bei der Provinzial-Feuer-Societät mit 300 Mark versichert war, vor circa vier Wochen in Brand gesteckt; er war es, der bald nach dem Brande einen Drohbrief geschrieben, denselben an der Thürklinke der Schule befestigt und darin die baldige Amtsentsetzung des Gemeinde-Vorstehers bei Vermeidung wiederholter Brände energisch verlangt hat. — Die Schriftzüge, verglichen mit denen seiner früheren Briefe, haben durch Vermittelung seines Vaters, mit welchem er seit längerer Zeit in Unfrieden lebt, zur Entdeckung geführt. Nachdem die Behörde die Gleichheit der Schriften anerkannt und seine Verhaftung verfügt hatte, begab sich am Sonntag ein Executor von hier behufs Vollstreckung seines Auftrages in die Wohnung des 2c. Schaffer. Letzterer erbot sich jedoch, anspannen zu lassen, weil der Weg des Regens wegen sehr schlecht zu passiren war. Er ging zu diesem Behufe in den Stall, um angeblich die Pferde anzuschirren, ist aber bis jetzt nicht wieder gekommen. Man nimmt an, daß er in die Oder gesprungen sei und sich das Leben genommen habe.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 24. Sepbr. [Verurtheilung.] Das Schwurgericht verhandelte gestern bis Mitternacht wider die bei der Oborniker Revolte betheiligten Rädelsführer, welche auf den staatstreuen Propst Nowacki geschossen hatten, weil derselbe zu Kaisers Geburtstag illuminirte. Es wurden wegen vorsätzlichen Mordversuchs Schlosser Stefanski zu 3½ Jahren Tischler Dycha zu 3 Jahren Zuchthaus, Schlosserlehrling Wieczorek zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt. (Berl. Bl.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—ϱ Breslau, 25. Septbr. [Appellationsgericht. — Verhandlung gegen den Curatus Pavel aus Carlsmarkt.] Der wegen Beleidigung einer christlichen Kirche sowie Gefährdung des öffentlichen Friedens zweimal mit je 2 Monaten Gefängniß vorbestrafte Curatus Wilhelm Pavel aus Carlsmarkt war am 5. Mai d. J. von der Criminal-Deputation des Kreisgerichts zu Brieg wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen, groben Unfugs, Mißbrauchs der Kanzel in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise und Beleidigung des früheren Curatus Dr. Dzierzon zu 9 Monaten Gefängniß und 6 Wochen Haft verurtheilt worden. — Der den Anklagen zu Grunde liegende Thatbestand ist in Kürze folgender: Bei Gelegenheit der Verweigerung der Absolution seitens des Pavel an eine katholische Braut, deren evangelischer Bräutigam nicht das Versprechen der katholischen Kindererziehung geben wollte, hatte Pawel in einer bald darauf gehaltenen Predigt die Civilehe verächtlich gemacht. — Am 22. März d. J., am Geburtstage unseres Heldenkaisers, hatte ferner der Angeklagte, wie seiner Zeit berichtet, die auf dem Schloß- und Kirchthurm in Carlsmarkt zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers angebrachte Fahne mehrere Male herunter nehmen lassen, so daß schließlich ein besonderer Wachtposten zur Verhinderung dieses Unfugs aufgestellt werden mußte. — In der am kaiserlichen Geburtstage gehaltenen Predigt hat P. geäußert: „Die jetzigen Machthaber der Welt verfolgen die Guten statt sie zu schützen"; „die jetzigen Gesetze sind nicht christlich sondern heidnisch" und hat die gegenwärtige Lage der Katholiken mit der der Christen zur Zeit der neronianischen Christenverfolgungen verglichen. — Endlich hatte der Angeklagte in einer Predigt in Bezug auf den bekannten Bienenzüchter und früheren Pfarrer in Carlsmarkt, Dr. Dzierzon, gesagt: „Das Grunzen eines Schweines ist dem Herrn lieber als der Gesang eines abtrünnigen Priesters." Dzierzon steht nämlich, wie zum Verständiß bemerkt sein mag, auf Seiten des Staates.

Gegen das oben erwähnte Urtheil hatte Pavel appellirt und seine Freisprechung verlangt. — Zu dem heute Vormittag vor dem Criminal-Senat des hiesigen Appellationsgerichts zur Verhandlung dieser Sache anberaumten Termine war der Angeklagte selbst erschienen. In seiner Vertheidigungsrede betonte P. mit Emphase seinen Patriotismus und machte den Versuch, bezüglich der Fahnen-Affaire nachzuweisen, daß er bona fide gehandelt habe, indem er hervorhob, daß er während seines neunjährigen Aufenthaltes in Carlsmarkt nur der Auffassung begegnet sei, daß der Thurm als Pertinenzstück der Kirche betrachtet werden müsse. Im weiteren Verlaufe seiner Vertheidigungsrede betonte der Angeklagte, daß er als katholischer Priester verpflichtet gewesen sei, seine Parochianen über Dr. Dzierzon, welcher seinen Glauben verlassen habe, aufzuklären und machte alsdann den gänzlich mißlungenen Versuch, die auf Dzierzon bezogene Aeußerung als nicht beleidigend hinzustellen, da dieselbe von einem katholischen Kirchenvater herrühre. — Herr Oberstaatsanwalt von Uechtritz schloß sich gegenüber den haltlosen Ausführungen des Angeklagten durchweg den Verurtheilungsmotiven der ersten Richter an, betonte jedoch noch, daß die Gründe, welche der Angeklagte geltend gemacht habe zum Beweise dafür, daß der Thurm Eigenthum der Kirche sei, und daß er (Pavel) die Genehmigung zu ertheilen habe, durchaus nicht stichhaltig seien. Selbst wenn Pavel zur Ertheilung oder Verweigerung einer Genehmigung befugt gewesen wäre, so liege doch immerhin in der Herabnahme der Fahne, die lediglich zur Feier des Kaiserlichen Geburtstages aufgesteckt worden war, ein grober Unfug, welcher durch die abgegebene Versicherung des Angeklagten, er sei ein treuer Verehrer Sr. Majestät des Kaisers, in keiner Weise eine Abschwächung erfahre. Der Antrag des Herrn Oberstaatsanwalts lautete deshalb auf Bestätigung des erstrichterlichen Erkenntnisses. — Der hohe Gerichtshof trat den Ausführungen des Oberstaatsanwaltes bei und erkannte nach längerer Berathung auf Bestätigung der Entscheidung des Vorderrichters.

---

8 Breslau, 25. Sept. [Schwurgericht. — Vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. — Wiederholtes Verbrechen gegen die Sittlichkeit.] Am Morgen des 18. März d. J. befand sich der Arbeiter Friedrich Weiß und der Steinsetzer Ernst Scholz in dem hierselbst auf der Friedrich-Wilhelmstraße gelegenen Löwenstädt'schen Destillationsgeschäft. Scholz hatte, wie der Arbeiter Krause bekundet, ein Päckchen Wäsche bei sich, welches ihm Weiß wegzunehmen versuchte. In Folge dessen entspann sich zwischen Sch. und W. ein Streit. Im Verlaufe des Streites begaben sich Beide nach der Straße. Hier faßte W. den Sch. an der Brust und stieß ihn mit solcher Gewalt von sich, daß Sch. rücklings über die Deichsel eines am Rinnstein stehenden Handwagens auf das Straßenpflaster fiel. Nachdem Sch. sich wieder aufgerafft, schimpfte er zwar weiter, ging aber, nach der ausdrücklichen Aussage des Arbeiters Nawroth, nicht mehr auf seinen Angreifer los, sondern blieb auf dem Bürgersteig stehen. W. packte den Sch. auf's Neue und schob ihn nach dem Rinnstein; von jener Stelle aus stieß er den Sch. zum zweiten Male derartig nach dem Straßendamm, daß Sch. mit Vehemenz aufschlug. Besonders der Kopf war mit seinem hintern Theile so hart aufgefallen, daß mehrere Zeugen des Vorfalles ein „starkes Klatschen" — gleichsam, als wenn man nasse Wäsche zu Boden wirft — vernommen haben. Sch. blieb nach dem zweiten Niederwerfen kurze Zeit, anscheinend besinnungslos, am Boden liegen; darauf richteten zwei Männer den Sch. auf und trugen ihn in ein gegenüberliegendes Haus. Während dieser Zeit hatte Weiß in dem entstehenden Gedränge zu entkommen versucht. Er wurde indeß festgehalten und den Schutzleuten Lachmann und Tschirsky übergeben. Tschirsky stellte den W. dem Sch. gegenüber; hierbei gestand W., übereinstimmend mit den Angaben des wieder zur Besinnung gelangten Sch. zu, daß er Letzteren geschlagen und wiederholt zur Erde geworfen habe. Sch. versicherte, daß er keine Schmerzen habe. Er soll alsdann ohne fremde Hilfe nach seiner Langegasse 66 gelegenen Wohnung gegangen sein. Hier ging er, ohne zu sprechen, heftig im Zimmer auf und ab, dabei sich fortwährend den Kopf haltend. Auf Wunsch seiner Ehefrau setzte sich Sch. auf das Sopha, doch bald sprang er wieder auf und setzte seinen Gang durch das Zimmer fort. Erst der wiederholten Bitte der Frau nachgebend, wurde Sch. auf das Sopha gelegt. Etwa um 12 Uhr Mittags schlief er ein. Um 4 Uhr Nachmittags legte ihn seine Ehefrau mit Hilfe eines Arbeiters in das Bett. Sch. schien ohne Besinnung zu sein. Abends 7 Uhr fing er an zu röcheln und verstarb Nachts 12 Uhr. — Bei der am 23. März c. stattgehabten Legalsection stellte sich heraus, daß Sch. einen Schädelbruch erlitten habe. Die Gerichtsärzte, Herren Professor Dr. Friedberg und Sanitätsrath Dr. Hodann gaben ihr Gutachten übereinstimmend dahin ab, daß der Tod des Sch. durch einen Bluterguß in die Schädelhöhle verursacht worden sei. Der Bluterguß war die Folge des Schädelbruches. Das Aufschlagen auf das Straßenpflaster am 18. März war wohl geeignet, den Schädelbruch zu erzeugen. Da sich überdies in der Leiche kein Zeichen einer sonst vorhandenen Krankheit gefunden hat, so müsse das Aufschlagen auf das Straßenpflaster als die alleinige Todesursache erachtet werden.

Der Arbeiter Friedrich Weiß aus Breslau, 20 Jahre alt und bisher unbestraft, steht nunmehr unter der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge vor den Herren Geschworenen. Er giebt allerdings zu, den Sch. in der oben beschriebenen Weise gemißhandelt zu haben, will aber andererseits von Jenem wiederholt angegriffen und gereizt worden sein. Ferner führt W. zu seiner Entschuldigung an, daß er sowohl, wie auch Sch. angetrunken gewesen seien. — Der Herr Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf diese, zum Theil durch die Beweisaufnahme bestätigten Angaben, die Annahme mildernder Umstände. Nachdem die Herren Geschworenen dem Antrage entsprechend auf Schuldig erkannt, hielt die Staatsanwaltschaft 1 Jahr 6 Monate Gefängniß für eine angemessene Sühne, der hohe Gerichtshof bemaß die Strafe aber nur auf ein Jahr Gefängniß.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte das Schwurgericht alsdann gegen den Schutzmann Johann Franz Schmidt von hier. Schmidt ist 40 Jahre alt, verheirathet und Vater eines Kindes. Im Besitz des Militär-Ehrenzeichens II. Klasse erlitt Sch. gleichwohl eine durch das Militärgericht erkannte Strafe von 3 Wochen Arrest wegen Mißhandlung. Wir brachten in Erfahrung, daß Sch., der jetzt aus § 176 al. 3 des Strafgesetzes angeklagt war, im Decbr. 1877 und März d. J. wiederholt mit Mädchen unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen haben sollte. Sch. war im VI. Polizei-Commissariat (Klosterstr.) beschäftigt. Er hatte Bureaudienst zur Annahme der An- und Abmeldungen. Jene Mädchen brachten Anmeldescheine in das Bureau, während Sch. mit ihnen allein war. Trotzdem Schmidt den Sachverhalt bestritt, gewannen die Geschworenen durch die unbeeideten Aussagen der Kinder die Ueberzeugung seiner Schuld, billigten dem Angeklagten jedoch mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof verurtheilte den Sch. in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Herrn Staatsanwalts zu 1 Jahr Gefängniß und einjährigem Ehrverlust.

Handel, Industrie ꝛc.

A Breslau, 25. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse war heute ziemlich fest gestimmt und verkehrte bei höheren Coursen, doch erreichte das Geschäft keine größere Ausdehnung. Creditactien stellten sich etwa 8 Mark höher als gestern. Oesterreichische Renten gleichfalls etwas besser. Rumänen lebhaft gefragt und circa 1 pCt. höher. Oesterreichische Valuten eine Kleinigkeit besser, russische unverändert.

Breslau, 25. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. September 114 Mark Br., September-October 114 Mark Br., October-November 114,50—114 Mark bezahlt, November-December 115 Mark bezahlt, December-Januar —, April-Mai 118,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 165 Mark Br., September-October 165 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 112 Mark Gd., September-October 112 Mark Gd., October-November 112 Mark Gd., November-December 113 Mark Gd., April-Mai 116 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 262,50 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco 61 Mark Br., pr. September 58,50 Mark Br., September-October 58,50 Mark Br., October-November 58,50 Mark Br., November-December 58,50 Mark Br., April-Mai 58 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. — Liter, pr. September 52,60 Mark bezahlt, September-October 51 Mark Gd., October-November 49 Mark Br., November-December 48,50 Mark bezahlt, December-Januar 48,50—40 Mark bezahlt, April-Mai 50 Mark Br.

Zink unverändert. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 26. Septbr.

Roggen 114, 00 Mark, Weizen 165, 00, Gerste —, —, Hafer 112, 00, Raps 262, 50, Rüböl 58, 50, Spiritus 52, 60.

Breslau, 25. Septbr. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer...	16	50	16	00	18	00	17	20	15	00	14	10
Weizen, gelber...	15	80	15	40	17	40	16	70	14	80	13	90
Roggen	13	30	13	00	12	50	12	10	11	80	11	30
Gerste...	14	60	13	60	13	20	12	70	12	40	11	80
Hafer, neuer....	12	20	11	50	11	20	10	80	10	40	10	00
Erbsen	16	00	15	30	14	80	13	90	13	40	12	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	25	25	22	50	19	—
Winter-Rübsen	24	50	21	50	18	—
Sommer-Rübsen...	25	—	21	—	17	—
Dotter	23	—	21	—	17	—
Schlaglein	25	50	23	50	21	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per 5 Liter 0,20—0,00 Mark.

---

ff. [Getreide- ꝛc. Transporte.] In der Zeit vom 15. bis 21. Septbr. c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 184,173 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 48,862 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 5100 Klgr. über die Posener Bahn, 136,164 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 3870 Klgr. über die Freiburger Bahn, 202,300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 580,469 Kilogr.

Roggen: 30,155 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 60,575 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 84,295 Klgr. über die Posener Bahn, 10,200 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 788,650 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 973,875 Kilogr.

Gerste: 10,100 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 30,700 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 161,900 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 5092 Kilogramm über die Freiburger Bahn, im Ganzen 207,792 Kilogramm.

Hafer: 20,002 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 20,400 Kilogr. über die Oberschlesische Bahn, 45,469 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 52,006 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 137,877 Kilogramm.

Mais: 10,260 Klgr. über die Oberschlesische Bahn.

Oelsaaten: 737,331 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 95,632 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 27,311 Klgr. über die Posener Bahn, 336,225 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 1,196,499 Kilogramm.

Hülsenfrüchte: 10,070 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 33 Klgr. über die Posener Bahn, 14,625 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 24,728 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 5776 Klgr. nach der Posener Bahn, 10,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 86,690 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 51,426 Klgr. auf resp. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 153,892 Kilogr.

Roggen: 30,283 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,100 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 275,160 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 50,400 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 365,943 Kilogramm.

Gerste: 10,004 Klgr. nach der Posener Bahn, 30,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 25,030 Klgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 65,034 Klgr.

Hafer: 8568 Klgr. nach der Posener Bahn, 20,400 von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 2040 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 41,008 Klgr.

Mais: 5100 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn.

Oelsaaten: 20,265 Kilogr. nach der Posener Bahn.

Hülsenfrüchte: 10,100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn.

Eisenbahnen und Telegraphen.

—r. **Breslau**, 25. Septbr. [Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft.] In der heutigen ordentlichen Generalversammlung, welche der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Herr Commerzienrath J. Friedenthal, eröffnete, wurde von der Verlesung des Geschäftsberichtes Abstand genommen. Der Vorsitzende erstattete darauf Bericht über die Rechnungslegung der einzelnen Zweige des Oberschlesischen Eisenbahnnetzes. Es folgt nun die Wahl für fünf aus dem Verwaltungsrathe ausscheidende Mitglieder, nämlich die Herren Geh. Commerzienrath J. A. Franck, Commerzienrath J. Friedenthal, Commerzienrath Heinrich Heimann, Gerichts-Assessor a. D. Ludwig Landsberg und Rittergutsbesitzer Gustav Oscar Methner. Von diesen werden die beiden ersten, sowie der letzte mit sämmtlichen 726 abgegebenen Stimmen, die anderen mit 718 Stimmen auf eine dreijährige Amtsdauer wiedergewählt. Bei der darauf folgenden Wahl zweier stellvertretenden Mitglieder des Verwaltungsrathes auf eine dreijährige Amtsdauer werden die Herren Fabrikbesitzer Julius Kauffmann mit 702 Stimmen und Kaufmann Wilhelm Silbergleit mit 587 Stimmen wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Herrn Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Lewald wird zum stellvertretenden Mitglied des Verwaltungsrathes auf eine zweijährige Amtsdauer Herr Bankdirector August Moser mit 697 Stimmen gewählt.

Vorträge und Vereine.

A. F. **Breslau**, 25. Septbr. [Handwerkerverein.] In der sogenannten Speisehalle der städtischen Gasanstalt fand vorgestern der zweite der von Herrn Gasanstalts-Director Troschel angekündigten Vorträge statt, der eine Anleitung zur Erzielung einer intensiven Leuchtkraft des Gases bei möglichst geringem Gasverbrauch bot. Die Erreichung dieses Zweckes basirt, wie der geehrte Redner in eingehendem und klarem Vortrage nachwies, vorzugsweise auf dem Princip einer vollkommenen Ausnutzung des Gases, die zunächst durch die Zuführung der dem ausströmenden Gas entsprechenden Luftmenge und durch möglichst geringe Geschwindigkeit der Ausströmung erzielt wird; Letztere wird in der Praxis gewöhnlich um das Zehnfache überschritten und somit ein nutzloser Gasverbrauch herbeigeführt. — Die nothwendige Regulirung des Gases läßt sich nur durch einen in die Leitung einzuschaltenden Regulator bewirken, dessen Construction und Thätigkeit der Vortragende an einem größeren, im Locale befindlichen derartigen Apparate erklärte und durch Versuche veranschaulichte. — Wird die Flamme vermittelst eines solchen Apparates regulirt, während das kleinere, unterhalb derselben befindliche Brennerhähnchen völlig geöffnet bleibt, so wird nicht nur der doppelte Lichteffect, sondern auch ein ruhigeres Brennen erzielt und gleichzeitig der Gasverbrauch auf das erforderliche Quantum beschränkt. Um dem Gase das Ausströmen zu erleichtern, ebenfalls ein Mittel für obigen Zweck, muß für stete Sauberkeit des Brenners Sorge getragen werden, da mit einer ungleich brennenden Flamme ebenfalls eine Verschwendung von Leuchtmaterial verbunden ist; auch die Quantität des ausströmenden Gases muß einer gleichmäßigen Regulirung unterworfen werden. — Für Comptoir-Gaslampen empfiehlt der Vortragende die Regulirung der Flamme vermittelst des an der Wand befindlichen Schlauchhahnes, während der Brennerhahn völlig offen zu halten ist; die Stellung der Lampe selbst soll eine derartige sein, daß das Auge über die Flamme hinwegsieht; als Material für den Schirm hält Vortragender dunkles Papier für empfehlenswerth, weil es die intensive, auf die Kopfhaut nachtheilig wirkende Hitze, welche die Gasflamme ausströmt, zu mindern geeignet ist. Endlich gab Herr Troschel noch einige recht beachtenswerthe Winke für solche, welche das Gas zu Heiz- oder Kochzwecken benützen. In diesem Falle ist nur die blau brennende Flamme als zweckmäßig zu verwenden. — Schließlich demonstrirte der Vortragende noch den zahlreichen Anwesenden den Zweck und die Construction eines im Local aufgestellten Photometers, sowie die innere Construction der gewöhnlich gebräuchlichen Gasmesser. — Wir schließen uns dem Dank, welchen der Vorsitzende, Ingenieur Nippert, dem Redner für die beiden überaus lehrreichen und interessanten Abende aussprach, an dieser Stelle aus vollem Herzen an.

—d. **Breslau**, 25. Sept. [Bezirksverein für die Sandvorstadt.] Die gestern Abend im Saale des „Weißen Hirsch" auf der Scheitnigerstraße abgehaltene außerordentliche Versammlung eröffnete nach Verlesung des Protokolls der letzten außerordentlichen Sitzung der Vorsitzende, Dr. W. Richter, mit der Mittheilung, daß vom Stadtverordneten Sanitätsrath Dr. Eger an den Verein die Aufforderung ergangen sei, in das für die Stadtverordneten-Wahlen zu bildende Central-Comite 3 Delegirte zu senden. Der Vorstand des Vereins habe mit allen gegen 2 Stimmen beschlossen, das Central-Comite nicht zu beschicken, einmal weil der Vorstand vom Verein schon ermächtigt worden, die vorbereitenden Schritte für die Stadtverordneten-Wahlen zu thun, andererseits weil man keinen Vortheil in der Bildung eines Central-Comites erblicken könne, wohl aber die Gefahr nahe liege, daß der Selbstständigkeit der Wähler zu nahe getreten werde. Eine Debatte hierüber fand nicht statt. — Zum Hauptgegenstande der Tagesordnung, betreffend die Gründung einer interconfessionellen Klein-Kinderbewahranstalt in der Sandvorstadt, bemerkt der Vorsitzende, daß, nachdem die Verhandlungen, außerhalb des Bezirksvereins einen Verein zu gründen, welcher den Tendenzen des Bezirksvereins entspräche, gescheitert seien, der Vorstand die Idee aufrecht erhalten habe, aus dem Bezirksverein heraus einen Verein zu gründen, der sich die Gründung einer interconfessionellen Klein-Kinderbewahranstalt in der Sandvorstadt zur Aufgabe mache. Da diese Angelegenheit eine Vereinssache sei, könne den anwesenden Nichtmitgliedern weder zur Betheiligung an der Debatte, noch an der Abstimmung das Recht eingeräumt werden. Gestern habe, wie der Vorsitzende fortfährt, in demselben Local eine Versammlung stattgefunden, um eine confessionelle resp. katholische Anstalt zu gründen. Diese Versammlung habe das Resultat gehabt, daß eine Anzahl Personen mit der Bildung eines Vereins zur Begründung einer katholischen Anstalt beauftragt worden sei. Dieses Comite solle sich mit dem früheren Vorstande der aufgelösten Anstalten in Verbindung setzen. Herr Dr. Hager habe in dieser Versammlung erklärt, die Schulschwestern, die Leiterinnen der aufgelösten Anstalten, hätten es abgelehnt, weiter in ihrem Amte zu fungiren, weil Magistrat die Genehmigung zur Begründung einer im früheren Sinne geleiteten Anstalt versagt habe. Die Motive der Ablehnung, wie sie von Herrn Dr. Hager mitgetheilt worden, erscheinen uns so eigenthümlicher Art, daß wir Anstand nehmen, sie mitzutheilen, um nicht die städtische Behörde in einem gehässigen Lichte erscheinen zu lassen. Aus Zweckmäßigkeitsgründen habe man nach Herrn Dr. Hager bei der Neubildung des Vereins die Geistlichen aus dem Spiele gelassen. Geld sei übrigens vorhanden. Außer den Fonds der früheren Anstalt hoffe man, daß die Kaiserin, sowie der frühere Fürstbischof Dr. Förster ihre früher geleisteten Beiträge von je 300 M. weiter gewähren würden. Auch von Canonicus Dr. Wick, sowie von anderen hiesigen Geistlichen erwarte man die weitere Unterstützung mit Beiträgen. Er (Redner) habe einige von der „Schles. Volksztg." gebrachte Unrichtigkeiten und von Herrn Dr. Hager ihm (dem Redner) unterstellte Unklarheiten im Interesse der Sache richtig stellen wollen, er habe aber auf das Wort verzichten müssen, weil er sich zu der Forderung nicht habe verstehen können, die Verleihung des Worts als „einen Act der Noblesse, der Güte und Nachsicht" anzuerkennen. — Nach Eröffnung der Debatte erklärt es Sattlermeister Soglowek für überflüssig, daß der Bezirksverein noch länger mit dieser Frage sich beschäftige, weil von anderer Seite die früheren 2 Anstalten wieder in's Leben gerufen würden. Stadtverordneter Schäfer hält die Ehre des Vereins für verpflichtet, für den früheren Beschluß einzutreten. Es frage sich noch, ob jene Herren sich den Bestimmungen des Staats fügen würden. Geschehe dies nicht, dann würde die Sandvorstadt doch wieder ohne eine solche Anstalt sein. In ähnlichem Sinne spricht sich Geh. Kanzleirath Schirmer aus. Canonicus Dr. Künzer theilt mit, daß in Köln solche Anstalten, wie sie vom Verein ins Auge gefaßt sind, ohne alle Zwieträchtigkeiten an Stelle der aufgelösten in's Leben gerufen worden seien. Zwei solcher Anstalten seien bereits so zahlreich besucht, daß man an die Gründung einer dritten denken müsse. Auf Ansuchen des Oberbürgermeisters von Köln sei eine hiesige Kindergarten-Lehrerin nach Köln geschickt worden. Wenn es im katholischen Köln und im katholischen Wien möglich sei, derartige Anstalten zu gründen, welche allen Kindern ohne Unterschied der Confession ihrer Eltern geöffnet seien, so werde dies wohl auch in Breslau möglich sein. Redner stellt im Weitern die Theilnahme des hiesigen Kindergarten-Vereins in Aussicht und zwar derart, daß die neu zu gründende Anstalt mit einem Kindergarten in der Sandvorstadt verbunden werde. Dazu aber sei nothwendig, daß diese Anstalt allen Confessionen geöffnet sei (lebhafter Beifall). Hierauf wurde mit 41 gegen 4 Stimmen beschlossen, einen Verein zur Gründung einer interconfessionellen Kleinkinder-Bewahranstalt in's Leben zu rufen. Das Detail der Ausführung wird dem zu wählenden Vorstande in Verbindung mit dem Vorstande des Kindergarten-Vereins überlassen. Nachdem die Grundzüge des Statuts angenommen worden, erfolgten zahlreiche Beitrittserklärungen zum neuen Verein. In den Vorstand des letzteren wurden gewählt: Stadtverordneter Schäfer, Dr. Rosemann, Geh. Kanzlei-Rath Schirmer und Seifenfabrikant Vollberg. Als Aufsichtsdamen der zu begründenden Anstalt wurden gewählt: Frau Dr. Richter, Frau Geh. Kanzlei-Rath Schirmer und Frau Secretär Neumann. Die Wahl von Aufsichtsherren fiel auf die Herren: Maurermeister Schoom, Director Reder und Posamentier Zeisig. — Ueber einen an den Bezirksverein zu Händen des Herr Soglowek gerichteten Brief der Gräfin Poninska, betreffend die von ihr beabsichtigte Gründung einer Kleinkinder-Bewahranstalt in der Sandvorstadt, wurde zur Tagesordnung übergegangen und die Versammlung geschlossen.

[Militär-Wochenblatt.] v. Rantzau, Sec.-Lieut. vom Brandenb. Jäger-Bat. Nr. 3, unter Beförderung zum Pr.-Lieut. in das 1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5 versetzt. v. Conta, charakteris. Port.-Fähnr. vom 4. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 21, in das Niederschl. Feld-Art.-Reg. Nr. 5 versetzt. v. Streit, Gen.-Major u. Commandant von Spandau, in Genehm. seines Abschiedsgesuchs mit Pens., v. Ramm, Gen.-Lieut. und Inspecteur der 4. Feld-Art.-Insp. in Genehm. seines Abschieds-Gesuchs mit Pens. zur Disp. gestellt. v. Streit, Gen.-Major z. D., zuletzt Commandant von Spandau, der Charakt. als Gen.-Lieut. verliehen.

Vermischtes.

[Pariser Theater-Statistik.] Einer von dem Cabinets-Chef des Pariser Polizei-Präfecten, Staatsrath Vergniaud, so eben aufgestellten Statistik entnehmen wir folgende Daten: Paris zählt gegenwärtig 48 Theater. Von denselben umfaßt das Châtelet 3500, da Théâtre Historique 2500, die Große Oper 2100, das Château-d'Eau 2000, das Ambigu Comique 1900, La Gaîté und die Porte-Saint-Martin je 1800, die Komische Oper 1500, das Odéon 1467, das Théâtre Français 1380 Plätze. Das stärkste Personal besitzt die Große Oper, nämlich: 95 Musiker, 26 Sänger, 18 Sängerinnen, 7 Solotänzer, 42 Solotänzerinnen, 92 Choristen oder Figuranten, 87 Mitglieder des Ballets, 155 Maschinisten und Arbeiter, 40 Logenschließerinnen und 34 Kassiere, Controlore und Beamte, zusammen als Minimum ein Personal von 596 Köpfen. (Diese Zahl wird auch von der Wiener Hofoper erreicht.) Zunächst folgen die Porte-Saint-Martin mit 359, das Châtelet mit mehr als 300, die Komische Oper mit 239 und das Théâtre Français mit 220 Personen. Im Ganzen sind an den 26 großen Pariser Theatern 3210 männliche und 1859 weibliche Personen angestellt. Das reichhaltigste Repertoire besitzt das Théâtre Français; es hat im letzten Jahre 76 Stücke aufgeführt, nämlich: 25 aus dem alten (classischen), 47 aus dem modernen Repertoire und 4 Novitäten. Die Große Oper hat im ganzen Jahre nur 15 Stücke, nämlich 12 Opern und 3 Ballete, die Komische Oper 27, worunter 24 alte und 3 neue, vorgeführt. Außer den 48 Theatern zählt Paris noch 53 und mit dem Weichbilde 72 Cafés concerts (Singspielhallen) und 210 musikalische Vereine.

[Bonmot.] Die Stimmung in Wien charakterisirt nachstehendes Geschichtchen, das sich angeblich bei der Prüfung eines Lehramts-Candidaten zugetragen hat. Es soll sich nämlich folgendes Frage- und Antwortspiel entwickelt haben: Professor der italienischen Sprache: Was heißt „gehen"? — Candidat: Andare. — „Laßt uns gehen"? — Andiamo. — „Geh" — An... Andrassy!....

[Die Stiefelhölzer des Herzogs von Coburg.] Vom Erzherzog Josef reproducirt der „Pester Lloyd" folgende Geschichte: „Beim jüngsten Honved-Manöver in Waitzen zündeten die im Freien bivouakirenden Soldaten Wachtfeuer an. Bei einem der Wachtfeuer stand der Erzherzog und er bemerkte einen Kammerdiener, der ein Paar Stiefelhölzer unter dem Arm hielt: „Wem gehören die Stiefelhölzer?" fragt der Erzherzog. — „Sr. königlichen Hoheit dem Herzog von Coburg!" lautet die Antwort des Dieners. Der Erzherzog sagt: „Her mit ihnen!" und wirft sie ins Feuer. Etwas später kommt auch der Herzog von Coburg zum Wachtfeuer und plaudert gemüthlich mit dem Erzherzog. Am anderen Morgen findet der Herzog seine Stiefel etwas faltig. Der Kammerdiener beeilt sich natürlich, ehrfurchtsvoll die Aufklärung zu ertheilen, daß das gestern so gemüthlich prasselnde Feuer mit den Stiefelhölzern Sr. Hoheit genährt wurde. Der Herzog lachte herzlich." — Wir erinnern uns nicht, einer lustigern Caricatur der beliebten „Charakterzüge aus dem Leben hervorragender Zeitgenossen" jemals begegnet zu sein.

[Verunglückte Afrika-Expedition.] Das belgische Journal „Précurseur" veröffentlicht folgende ihm, durch eine Privatcorrespondenz mitgetheilte Nachricht von dem traurigen Ende der belgischen Expedition nach Afrika. Dieselbe brach, wie es heißt, unter den besten Aspecten in das Innere auf. Alles war gesund, entschlossen und voll Vertrauen auf das Gelingen der Unternehmung. Die ersten Märsche gaben keinen Grund zur Beunruhigung. Als sie im Verfolge ihrer Reise durch eine Gegend zogen, wo ein Eingebornenstamm lagerte, schickte ihnen der Häuptling desselben der Sitte gemäß eine lebende Ziege zum Geschenk, die ihnen als Mahlzeit dienen sollte. Sie wurde dankbar angenommen und bis dahin war Alles correct. Aber es scheint, daß nach dem Gebrauche des Landes der Chef der Expedition als Erwiderung für seine Höflichkeit den Häuptling der Eingebornen zur Tafel hätte laden sollen. Eine Vernachlässigung dieser Pflicht gilt den Eingebornen als Kriegserklärung. Das wußte der Chef der belgischen Expedition nicht. Er machte keine Gegeneinladung, ließ die Ziege schlachten und braten, verzehrte sie mit seinen Gefährten und man trank dabei noch auf die Gesundheit des freigebigen Häuptlings. Dieser fühlte sich aber sehr beleidigt und gerieth in großen Zorn. Von da ist aber bei den Wilden bis zur Rache nur ein Schritt. Als am folgenden Tage die Belgier ihren Marsch fortsetzen wollten, fanden sie auf ihrem Wege die Wilden in Waffen, es entspann sich ein blutiger Kampf, in welchem endlich die Reisenden der Ueberzahl erlagen. Es fragt sich nun, ob Einige entfliehen konnten und was mit ihnen geschehen ist. Befremdend scheint es jedenfalls, daß die belgische Regierung noch keine Nachricht von diesem Vorfall erhalten hat.

[Russische Anmaßung.] Das Blatt „Orient" kann aus Rustschuk eine Probe russischer Anmaßung liefern. Es schreibt: „Während eines Balles sagte der russische General-Gouverneur zu einigen anwesenden Bulgaren: „Meine Brüder! Rußland wollte die ganze Bulgarei befreien, allein — auf den englischen und österreichischen Consul weisend — es hat dies den Herren Engländern und Oesterreichern nicht gefallen, welche euch ihren Interessen geopfert haben. Binnen Kurzem werden sich aber eure Wünsche doch erfüllen."

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. Sept. In einem „Des Kaisers Wiederkehr inmitten seines Volks" betitelten Leitartikel feiert die „Prov.-Corr." das erstmalige Wiedererscheinen des Kaisers inmitten seines Heeres und Volkes, von welchen derselbe den Ausdruck tiefer Verehrung und lebendiger Begeisterung unmittelbar entgegennehmen konnte. Dieselbe bestätigt, daß die Majestäten sich Sonnabends nach Baden-Baden begeben werden, um Montags dort mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, sowie mit der Großherzoglich badischen Familie das Geburtsfest der Kaiserin zu begehen. — Bezüglich Bismarcks schreibt die „Corresp.": Derselbe gedenke Ende der Woche nach Berlin zurückzukehren. Die „Prov.-Corr." bespricht ferner die Berathungen der Socialistengesetzcommission und sagt dabei: Auch die Mehrheit der Commission, welche das Gesetz wesentlich auf der von der Regierung in Aussicht genommenen Grundlage zu Stande zu bringen entschlossen sei, spalte sich vielfach bezüglich der Fassung des Entwurfs im Einzelnen; namentlich sei ein Theil der Nationalliberalen bestrebt, Bürgschaften gegen die etwaige mißbräuchliche Auslegung und Ausdehnung des Gesetzes durch Einschränkung der Bestimmungen zu gewinnen, in welchen aber die Regierung und die Conservativen theilweise eine Gefährdung der unmittelbaren Wirksamkeit des Gesetzes erblickten. Die zweite Commissionsberathung werde Gelegenheit bieten, die in einzelnen wichtigen Beziehungen vorläufig gefaßten Beschlüsse einer erneuten eingehenden Erwägung zu unterziehen. Die volle Verständigung schon in der Commission sei dringend wünschenswerth, die Hoffnung auf eine Verständigung scheine noch begründet. Von dem Gelingen derselben hänge der innere Friede und die gesammte weitere Entwickelung unserer öffentlichen Zustände, besonders aber die Möglichkeit eines neuen Auflebens des öffentlichen Vertrauens und damit des so lange ersehnten neuen Aufschwungs von Handel und Wandel ab.

Stuttgart, 25. Sept. Der heute eingetroffene Paris-Wiener Courierzug hatte eine dreistündige Verspätung; derselbe war bei Nancy mit einem anderen Zuge zusammengestoßen, wobei man drei Todte und fünfzehn Verwundete zählte.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 25. Septbr. Die Socialistengesetz-Commission setzte die Berathung des § 16 fort und beschloß mit 13 gegen 8 Stimmen (6 Conservative, 2 Fortschrittler) den ersten Absatz nach dem von Schauß gestellten Amendement dahin zu fassen: Gegen Personen, welche die Agitation für die in § 1 bezeichneten Bestrebungen zum Geschäft machen, kann im Falle einer Verurtheilung wegen Zuwiderhandlungen gegen die §§ 12 bis 15 neben der verwirkten Freiheitsstrafe auf Zulässigkeit der Einschränkung ihres Aufenthaltes außerhalb ihres Wohnortes erkannt werden. Auf Grund dieses Erkenntnisses kann den Verurtheilten der Aufenthalt in bestimmten Bezirken und Orten durch die Landespolizeibehörde versagt werden. Gegen solche Anordnungen findet die Beschwerde nur an die Aufsichtsbehörde statt. Hieran schließt sich alsdann der Satz der Regierungsvorlage: Wenn sie Ausländer sind, können sie von der Landespolizeibehörde aus dem Bundesgebiet ausgewiesen werden. Der zweite und dritte Absatz des Paragraphen 16 erhielten nach den Anträgen Kardorffs folgende Fassung: Gastwirthen, Schankwirthen und Personen, welche mit Branntwein oder Spiritus-Kleinhandel treiben, kann der Betrieb des Gewerbes untersagt werden, wenn sie, trotz ergangener Verwarnung der Polizeibehörde, in ihren Localen Agitationen für die in § 1 bezeichneten Bestrebungen durch aufreizende Reden zulassen oder sich selbst bei solchen Agitationen betheiligen, wenn sie nach § 6 verbotene Druckschriften auslegen oder dulden, daß die Thätigkeit der auf Grund dieses Gesetzes verbotenen

Vereine bei ihnen insgeheim fortgesetzt werde; unter denselben Voraussetzungen kann Personen die Befugniß zur gewerbemäßigen oder nicht gewerbemäßigen öffentlichen Verbreitung von Druckschriften und zum Handel mit Druckschriften im Umherziehen entzogen werden. Minister Eulenburg sprach sich gegen das Schauß'sche Amendement zum ersten Absatz aus. Der so umgeänderte § 16 wurde im Ganzen angenommen. Gegen den zweiten Absatz des Kardorff'schen Amendements zu § 16, wonach die Entziehung der Befugniß zum Gewerbebetrieb unter gleichen Voraussetzungen auch gegen Buchdrucker, Buchhändler und Leihbibliothekare ausgesprochen werden kann, hatten sich Lasker, Harnier und Brüel erklärt, während Minister Eulenburg dafür eingetreten war. Der gedachte zweite Absatz des Kardorff'schen Amendements wurde mit 15 gegen 6 Stimmen, die entsprechenden Bestimmungen der Regierungsvorlage mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Der letzte Absatz der Regierungsvorlage und ein entsprechender Antrag Kardorff's, betreffend die Schließung von Druckereien, welcher von Lasker als undurchführbar und überflüssig bekämpft, und vom Minister Eulenburg befürwortet wurde, wird mit 15 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Die Annahme des also abgeänderten § 16 im Ganzen erfolgte mit 11 gegen 10 Stimmen. § 17 wird in der von Lasker vorgeschlagenen Fassung, wonach das Verfahren wegen Concessionsentziehungen nach den landesgesetzlichen Bestimmungen für die in der Gewerbeordnung vorgesehenen Concessionsentziehungen erfolgt, wird mit 12 gegen 9 Stimmen (namentlich Conservative) angenommen. § 18, betreffend die Bestrafung der gegen § 16 Zuwiderhandelnden, wird ohne Debatte mit 13 gegen 8 Stimmen in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. § 19 beantragen Helldorf und Schmidt dahin zu fassen: Der Bundesrath wählt zur Entscheidung der auf Grund dieses Gesetzes erfolgenden Beschwerden eine besondere Commission, dieselbe besteht aus 7 zum Richteramt befähigten Mitgliedern, wovon drei aus der Mitte des Bundesraths berufen werden können. Die Entscheidungen der Commission erfolgen nach freiem Ermessen und sind engiltig. Kardorff und Goßler regen an, ob es sich nicht empfehle, zu sagen: Die Mitglieder der Commission werden von dem Bundesrath gewählt und vom Kaiser ernannt. Die Sitzung wird hierauf auf morgen vertagt.

Berlin, 25. Septbr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung Hatzfeldt's zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei der Pforte.

Berlin, 25. Septbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Meldung mehrerer Bläter über die Wiederaufnahme der Zollverhandlungen mit Oesterreich als voreilig. Ein bestimmter Termin für die Wiederaufnahme liege noch nicht vor.

New-York, 25. Septbr. Der mexikanische Congreß wurde am 18. September durch eine Botschaft Diaz eröffnet. Die Botschaft hebt hervor: Mexiko wünsche den Frieden mit allen Nationen, besonders mit den Unionsstaaten.

New-Orleans, 25. Septbr. Gestern sind 58 gestorben. In Memphis nimmt die Krankheit wieder zu. Am Montag und Dinstag sind 120 gestorben.

Berlin, 25. Sept. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	25.	24	Cours vom	25.	24
Oesterr. Credit-Actien	406 —	403 50	Wien kurz	173 —	173 —
Oesterr. Staatsbahn	447 —	443 50	Wien 2 Monat	171 50	171 60
Lombarden	124 50	125 —	Warschau 8 Tage	207 15	207 40
Schles. Bankverein	88 60	88 50	Oesterr. Noten	173 50	173 45
Bresl. Discontobank	68 25	68 25	Russ. Noten	207 25	207 60
Bresl. Wechslerbank	76 —	76 50	4½% preuß. Anleihe	104 75	104 60
Laurahütte	73 25	73 —	3½% Staatsschuld	92 50	92 75
Donnersmarkhütte	27 75	27 —	1860er Loose	107 40	107 25
Oberschl. Eisenb.-Bed	34 —	33 70	77er Russen	81 90	81 75

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	94 70	94 80	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 75	111 25
Oesterr. Silberrente	53 75	53 60	Rheinische	109 50	109 10
Oesterr. Goldrente	61 90	61 40	Bergisch-Märkische	78 60	78 25
Türk. 5% 1865er Anl.	12 80	12 75	Köln-Mindener	107 —	107 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 75	56 40	Galizier	100 50	100 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 25	32 60	London lang	— —	20 26
Oberschl. Litt. A.	127 90	127 50	Paris kurz	— —	80 95
Breslau-Freiburger	64 —	64 —	Reichsbank	155 60	155 75
R.-O.-U.-St.-Actien	106 50	106 25	Disconto-Commandit	133 —	132 25

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 409, —. Franzosen 450, —. Lombarden 124, 50. Disconto-Commandit 133, 50. Laura 73, 50. Goldrente 62, —. Ungarische Goldrente 73, 50. 1877er Russen —, —.

Günstig. Spielwerthe vorübergehend schwächer, schließlich animrit. Bahnen, Banken und Montanpapiere ziemlich lebhaft, theilweise höher. Auslandsfonds, besonders österr. Renten besser, russische Valuta schwach.

Geld steif. Discont 4½. Report: Creditactien 0,40, Franzosen 0,40 Deport: Lombarden 0,80.

Frankfurt a. M., 25. Septbr., Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 201⅞. Staatsbahn 223, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Fest.

Hamburg, 25. Septbr., Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 200, 75. Franzosen —, —.

Wien, 25. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwächer.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25	24.
Papierrente	61 15	61 —	Anglo	101 80	100 —
Silberrente	62 70	62 65	St.-Eisb.-A.-Cert.	256 50	256 25
Goldrente	71 75	71 60	Lomb. Eisenb.	71 50	71 50
Ung. Goldrente	85 10	85 —	London	116 60	116 85
1860er Loose	112 20	112 —	Galizier	233 25	233 —
1864er Loose	139 70	138 70	Unionbank	68 50	68 —
Creditactien	233 80	232 25	Deutsche Reichsb.	57 75	57 77
Nordwestbahn	111 —	110 50	Napoleonsd'or	9 35	9 36
Nordbahn	— —	— —			

Paris, 25. Sept. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 30. Neueste Anleihe 1872 113, 97. Italiener 73, 40. Staatsbahn 555, —. Lombarden —, —. Türken 12, 62. Goldrente 63¼. Ungar. Goldrente 74. 1877er Russen 84¼. 3% amort. 80, 25. Fest.

London, 25. Septbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94⅞. Italiener 72⅝. Lombarden 6⅝. Türken 12, 50. Russen 1873er 83⅛. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: wärmer.

Berlin, 25. Septbr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	25.	24	Cours vom	25.	24.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Niedriger.		
Sept.-Oct.	175 —	175 —	Sept.-Oct.	58 80	59 20
April-Mai	182 50	183 —	April-Mai	59 —	59 20
Roggen. Fest.					
Sept.-Oct.	119 —	119 —	**Spiritus.** Fest.		
Oct.-Nov.	119 —	119 —	Sept.	57 20	56 60
April-Mai	122 50	122 —	Sept.-Oct.	53 10	53 —
Hafer.			April-Mai	52 10	52 10
Sept.-Oct.	131 —	131 —			
Oct.-Nov.	126 —	126 50			

Stettin, 25. Septbr., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Weizen. Weichend.			**Rüböl.** Still.		
Sept.-Oct.	175 50	178 —	Sept.-Oct.	58 50	58 25
Oct.-Nov.	175 50	178 —	Frühjahr	59 —	59 —
Frühjahr	182 —	184 —			
Roggen. Matt.			**Spiritus.**		
Sept.-Oct.	113 —	114 —	loco	55 50	55 30
Oct.-Nov.	113 —	114 —	Sept.-Oct.	52 50	52 50
Frühjahr	119 —	120 —	Oct.-Nov.	50 50	50 50
Petroleum.			Frühjahr	51 50	51 40
Herbst	10 —	10 —			

(W. T. B.) **Köln**, 25. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 17, 80, per März 18. 10. Roggen per November 11, 55, per März 12, 15, Rüböl loco 32, 50, pr. October 30, 90. Hafer loco 14, —, per November 13, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 25. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per September-October 172, —, per April-Mai 180, —. Roggen ruhig, per September-October 111, —, per April-Mai 117, —. Rüböl matt, loco 61½, per October 61. Spiritus ruhig, per Septbr. 48, per October-November 42¾, per November-December 41¾, per April-Mai 41¾. Wetter: trübe.

(W. T. B.) **Paris**, 25. Sept. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per September 68, 50, per October 65, 50, per November-December 63, 25, per Novbr.-Febr. 63, —. Weizen ruhig, per Septbr. 28, 25, per Oct. 27, 75, per November-December 27, 50, per Novbr.-Februar 27, 50. Spiritus fest, per September 63, —, per November-December 63, 75. — Weter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 25. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht) Weizen loco höher, per November 273, —, per März 281, —. Roggen loco unverändert, per October 143, —, per März 155, —. — Rüböl loco 36, per Herbst 36, per Mai 1879 37. — Raps loco —, per Herbst 369, per Frühjahr 385.

London, 25. Septbr. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Weizen schäftelos. Angekommene Ladungen: Ghirka stetig, amerikanische williger. Anderes geschäftslos, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 34,890, Gerste 5560, Hafer 26,900 Quarters.

Hamburg, 25. Sept., Abends 9 Uhr — Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53⅞. Lombarden 155, —, Italiener —, —. Creditactien 202, —. Oesterreichische Staatsbahn 559. —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen 81⅞. Norddeutsche —. Matter.

Paris, 25. Sept., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Behauptet.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25	24.
3proc. Rente	76 25	76 22	Türken de 1865	12 70	12 65
5proc. Anleihe v. 1872	113 85	113 85	Türken de 1869	85 —	83 —
Ital. 5proc. Rente det.	73 20	73 40	Türkenloose	50 50	50 20
Oesterr. Staats-Eis.-A.	557 50	555 —	Goldrente	63⅛	63¼
Lombard. Eisenb.-A.	165 —	162 50	1877er Russen	84⅛	84

Ungarische Goldrente 74. Amortisirbare 80, 12.

Frankfurt a. M., 25. Sept., 7 Uhr — M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 201, 75. Staatsbahn 223, 63. Lombarden —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 73½. Neue Russen —. Oesterr. Silberrente —. Matt.

London, 25. Sept., Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont 4¼ pCt. Bankeinzahlung 9000 Pfd. Sterl.

Cours vom	25	24.	Cours vom	25.	24.
Consols	94¾	94,15	6pr. Ver. St.-Anl.	108	108 —
Italien. 5proc. Rente	72⅝	72½	Silberrente	—, —	53⅞,
Lombarden	6⅝	6,05	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	80¼	80	Berlin	—, —	20, 70
5proc. Russen de 1872	82¼	82	Hamburg 3 Monat	—, —	20, 70
5proc. Russen de 1873	83	82¾	Frankfurt a. M.	—, —	20, 70
Silber	51⅝	51, 09	Wien	—, —	12, 05
Türk. Anleihe de 1865	12⅝	12⅜	Paris	—, —	25, 45
6proc. Türken de 1869	16⅝	16½	Petersburg	—, —	23⅞

Berlin W., 22. September 1878.

Bekanntmachung.

Einführung des Worttarifes im telegraphischen Verkehr mit Rußland.

Vom 1. October 1878 ab wird im telegraphischen Verkehr mit Rußland der Worttarif eingeführt werden.

Bei den deutschen Telegraphen-Anstalten wird im Verkehr mit dem europäischen Rußland für das gewöhnliche Telegramm auf alle Entfernungen eine Grundtaxe von M. 0,40, eine Worttaxe von M. 0,30 erhoben werden.

Im Verkehr mit den außereuropäischen russischen Ländern kommt die Grundtaxe nicht zur Erhebung.

Die Wortgebühr beträgt für Telegramme: nach Kaukasien M. 0,75, nach den übrigen Gebietstheilen des asiatischen Rußlands: westlich vom Meridian von Werkhne-Udinsk M. 1,45, östlich desselben Meridians M. 2,35.

Der General-Postmeister.
Stephan. [5275]

Missionsfest

zur Förderung der Mission unter den Kolhs in Ostindien

Freitag, den 27. Sept., Nachm. 5 Uhr, in der festlich erleuchteten Kirche zu St. Salvator; Liturgie Pred. **Meyer**, Predigt Sup. **Penzholz**; Bericht über seine Inspectionsreise Missions-Insp. **Plath**. [5280]

Gesellige Nachfeier im großen Saale des Vereinshauses, Holteistraße 6, Abends 7½ Uhr.

Gewerbliche Zeichenschule.

Oeffentliche Ausstellung der Schüler-Arbeiten

Donnerstag, den 26. September, bis Sonntag, den 29. September 1878, an den Wochentagen Abends von 5—8 Uhr, Sonntag von 11—4 Uhr, im Schullocal, **Neue Turnhalle** am Ziegelthor.

Der neue Cursus beginnt am 2. October, Abends 7 Uhr. Anmeldungen zur Aufnahme werden während der Ausstellung von dem Lehrer, Bildhauer **Michaelis** entgegen genommen. [5267]

Für die **Miskolzer Armen** gingen ein:

1) Bei Herrn **Consul Cohn**, Taschenstraße 31: von Frau N. N. 2 M., Frau N. N. (durch Frau Cäcilie Cohn) 50 Pf., Herrn G. A. W. Mayer 5 Fl. ö. W., Rechtsanwalt Lubowski 6 M., Herren Troplowitz u. Sohn 50 M., Herrn Rechtsanwalt Peltasohn in Lüben 15 M., Herrn Consul Dr. Cohn 25 M. Zusammen 98 M. 50 Pf. und 5 Fl. ö. W.

2) Bei Herrn Dr. **Hönig**, Junkernstraße 33: Von den Herren Director Ed. Wenzel 3 M., Sig. Schäfer 5 M., Eduard Sachs 5 M., Fräuleins Sachs 3 M., Herrn Dr. Hönig 10 M. Zusammen 26 M.

3) Bei Herrn **Georg Oppenheim**, Königstraße 2: Von den Herren Louis Guttmann 30 M., Max Guttmann 20 M., Herrmann Guttmann 20 M., S. Guttmann 20 M., Albert Guttmann 10 M., Moritz Sternberg 20 M., Georg Oppenheim 10 M., Heinrich Oppenheim 10 M., Fräulein Natalie Holschau 3 M., Herren M. Spiegel 3 M., Julius Manasse 3 M., Frau Dr. Wolff 5 M., Ungenannt 10 M., Ungenannt 2 M., Ungenannt in Sohrau OS. 2 M., ein Geburtstagskind 50 Pf., Herren Theodor Witt 50 Pf., Theodor Suwald 50 Pf., Matuscheck 75 Pf., Schuhmachergeselle Nitschke 25 Pf., Adolf Weidenfeld 50 Pf. Zusammen 171 M.

4) Bei Herrn **Kragen & Bial**, Antonienstraße 27: Von den Herren Tischlermeister Sieler 1 M., Maler Eisermann (Sammlung) 65 Pf. Zusammen 1 M. 65 Pf.

5) Bei der Expedition der „**Breslauer Zeitung**" (vergl. „Bresl. Ztg." vom Sonntag, den 22. September cr.): 18 M. 60 Pf. [5289]

Weitere Beiträge nehmen **obige Herren**, sowie die **Expedition** der „**Breslauer Zeitung**" gern entgegen.

Die heute stattgefundene Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Hauptmann im 4. Garde-Gren.-Regt. Königin, Herrn **Rudolph v. Stuckrad** zu Koblenz, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5308]

Neuhof bei Liegnitz, den 22. September 1878.

Commercienrath **R. Treutler** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Treutler,
Rudolph v. Stuckrad.

Paul Lübke, Ingenieur,
Emma Lübke, geb. **Tiepolt**,
Neuvermählte. [5301]
Breslau, 23. September 1878.

Louis Laqueur,
Friedrike Laqueur, geb. **Friedensohn**,
Neuvermählte. [3661]
Schweidnitz, den 22. Septbr. 1878.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben erlauben sich anzuzeigen [3662]
Leopold Birkholtz und Frau.
Breslau, den 25. September 1878.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens wurden hoch erfreut [3683]
Franz Hedtke,
Clara Hedtke, geb. **Hentschel.**
Breslau, den 25. Septbr. 1878.

Heut Nachmittag 2¾ Uhr starb meine innig geliebte Frau [3659]

Marie, geb. Gleis.

Beerdigung: Freitag, Nachm. 3 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital aus.
Breslau, den 24. September 1878.
G. Köppel, Lehrer.

Heute starb der Polizei-Bureau-Hilfsarbeiter, Referendar a. D.

Herr Eugen Kuschel.

Sein Fleiß und seine Pflichttreue sichern ihm ein ehrendes Andenken.
Breslau, den 24. September 1878.
Die Beamten [3672]
des Königlichen Polizei-Präsidii.

Todes-Anzeige.

In letzter Nacht 12 Uhr verschied der frühere Besitzer der hiesigen Stadt- und Bade-Apotheke, [5307]

Herr Adolph Lonicer,

im Alter von 80 Jahren. Derselbe hat durch eine lange Reihe von Jahren im Dienste der Stadt als Stadtverordneter und als Mitglied der Schul-Deputation gewirkt und sich durch Ehrenhaftigkeit, Treue und Charakterstärke die Achtung und Zuneigung der Behörden und der Einwohnerschaft in seltenem Maße erworben. Leider lähmte ein Schlaganfall, den er vor 3 Jahren erlitt, seine Thätigkeit, so daß er seit dieser Zeit bis zu seinem Tode ans Bett gefesselt war, was er mit edler Geduld ohne Murren ertrug. Als ein seltener Ehrenmann ist er heimgegangen; leicht sei ihm die Erde!

Landeck i. Schles., den 24. September 1878.

Der Magistrat. Die Stadt-Verord.-Versammlung.

Am 23. d. M. erfolgte zu Schweidnitz das Ableben des [3677]

Herrn Wilhelm Strähler,

bisherigen Niederlags-Verwalters zu Mettkau.

In Erfüllung seiner Pflichten unermüdlich, von offenem und biederem Charakter, war er uns ein zuverlässiger Freund und College, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Ida- und Marienhütte bei Saarau.
Die Beamten d. Handelsgesellschaft C. Kulmiz.

Todes-Anzeige.

Heute früh 3 Uhr verschied in Folge von Lungen- und Rippenfell-Entzündung unser inniggeliebter, unvergeßlicher Sohn und Bruder,

Primaner

Josef Walter,

in dem blühenden Alter von 18 Jahren 7 Monaten. [1120]

Dies seinen auswärtigen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Rosenberg OS., d. 25. Septbr. 1878.
Die tiefbetrübten Angehörigen.
Beerdigung: Sonnabend früh 8 Uhr.

Gestern Morgen nahm der Herr meine geliebte Frau [3678]

Bertha, geb. Suckert,

nach langer, schwerer Krankheit zu einem besseren Leben zu sich.

Ich widme diese Anzeige allen Freunden und Bekannten der Entschlafenen mit der Bitte um stille Theilnahme.

Langenbielau, 25. September 1878.
Herrmann Hilbert.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Helene Freiin von Kittlitz mit dem Lieut. und Adjutant. im 1. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 46 Herrn Petzel in Posen. Frl. Anna Pancritius mit dem Kammergerichts-Referendar Herrn Hans Höpner in Berlin.

Verbunden: Reg.-Assessor Herr Max Zentzitzki mit Frl. Margarethe Schlittgen in Berlin. Hauptm. und Comp.-Chef im Westfäl. Füs.-Regt. Nr. 37 Herr Otto v. Pentz mit Frl. Clara Dahms in Berlin. Hauptm. à la suite des 2. Brandenb. Feld-Artill.-Regt. Nr. 18 (Gen.-Feldzeugmeister), Mitglied der Art.-Prüfungs-Commission Herr Paul v. Bröcker mit Frl. Anna von Petersdorff in Stettin.

Geboren: Ein Sohn: Dem Oberstlieut. u. Bat.-Comm. im 4ten Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51 Herrn Max v. Lindeiner-Wildau in Brieg. Dem Kreis-Gerichts-Rath Herrn von Kameke in Luckenwalde. Dem Hptm. und Comp.-Chef im Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2 Herrn Frhrn. v. Forstner in Greifswald. — Eine Tochter: Herrn Dr. med. M. Müller in Stargard i. M. Dem Prem.-Lieut. im 17. Herzogl. Braunschw. Hus.-Regt. Herrn F. Ernst in Braunschweig.

Gestorben: Herr Referend. Freiherr Taukmar von Oeynhausen in Malschütz.

Am 20. Juli c. habe ich an den Kaufmann L. Centawer zu Pleß einen von meiner Ehefrau, **Dorothea Königsberger**, acceptirten **Wechsel** in Höhe von 266 Mark per 20. October c. in Zahlung gegeben, laut gerichtlichen Angaben des p. **Centawer** will derselbe genannten Wechsel an mich zurückgesandt, daher nicht mehr in seinem Besitz haben. Da mir jedoch derselbe nicht zugegangen ist, daher nur verloren gegangen oder in unrechte Hände gekommen sein kann, so erkläre ich denselben für null und nichtig und warne vor Ankauf. [1113]

Beuthen OS., den 24. Septbr. 1878.

S. Koenigsberger.

Stadt-Theater. 5284

Donnerstag, d. 26. Sept. „Minna von Barnhelm", oder: „Das Soldatenglück." Lustspiel in 5 Acten von G. E. Lessing.
Freitag, den 27. September. „Die Jüdin." Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von Halevy.

Lobe-Theater.

Unter Direction Georg Schönfeldt.
Eröffnungs-Vorstellung.
Sonntag, den 29. Sept., Abends 7¼ Uhr. Zum 1. Male: „Ja so sind wir!" Lustspiel in 4 Acten von J. Rosen. [5285]
Vormerkungen zu den ersten Vorstellungen werden von Freitag ab, Vormittags von 11–2 Uhr, in der Cigarrenhandlung von Otto Deter, Ohlauerstraße, entgegengenommen.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 26. Septbr. Zum 4. Male: „Sein einziges Gedicht." „Zahnschmerzen".
Freitag, den 25. September. Dieselbe Vorstellung. [5283]

Theater im Concerthause.

Donnerstag, d. 26. Sept. Zum 2. M.: „Graupenmüller." [5270]

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.
Concert und Vorstellung.
Näheres die Anschlagezettel.

Theaterbesuchern

wird das Etablissement
„Zum Tauentzien"
bestens empfohlen. [5269]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:
Paul Hoffmann's
große Vorstellung:
Dante's göttliche Komödie.
Hölle, Fegefeuer, Paradies.
Anfang 7½ Uhr. [5183]
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Zeltgarten.

Täglich: [5235]
Großes Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Heute:
Großes Concert bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr. [5182]

Bergkeller.

Heute Donnerstag:
Familien-Kränzchen.
Gemengte Speise.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.

Heute Donnerstag: [3616]
I. Familien-Kränzchen
im Winter-Saale.
Anf. 6 Uhr. Omnibusse am Wäldchen.
Gleichzeitig empfehle auch täglich
selbstgefertigte Bratwurst.



Bei dem jetzt eingetretenen günstigeren Wasserstande findet
Freitag, den 27. d. Mts.,
die dritte Extrafahrt nach Auras
statt. Abfahrt Nachmittags 1 Uhr von der Königsbrücke. Billets nur an der Dampferkasse à Person 1 Mk., Kinder 50 Pf.
So lange der jetzige Wasserstand anhält, finden von **Sonnabend** ab die täglichen Touren nach **Pöpelwitz, Oswitz u. Masselwitz** statt. Abfahrt von Breslau 2, 3 und 4 Uhr.
[5282] **Schierse & Schmidt.**

Eszterházi-Keller,

Ring Nr. 19,
Weinverkauf und Ausschank
vom Faß, schon von ¼ Liter.
Ober-Ungar, Rheinwein, Rothwein, Oesterreicher
zu 30–40 Pf. und höher.
Großes Flaschenlager aller Sorten feiner, alter Weine, sowie echter Rum, Arac, Cognac ꝛc. Betrieb in eigener Regie; prompte, reelle Bedienung.
Geöffnet früh von 9 Uhr bis Abends 8 Uhr, ohne Unterbrechung. [4719]

Der Unterricht im Zeichnen u. Malen beginnt Freitag, den 4. October.
3663 **Adolf Dressler.**

על ראש השנה

Hebräische Neujahrskarten

mit Goldschrift und Goldrand, pr. Dtzd. von 50 Pf. an, in großer Auswahl.
R. Wilhelm,
Papierhdlg., 79, Nicolaistraße 79, vis-à-vis der Elisabethkirche.

Für Hausbesitzer!
Kehrbücher,

(nach der Polizei-Verordnung vom 18. Juni 1878) empfiehlt das lith. Institut M. Lemberg, Neue Graupenstraße 17. [3683]

Alpenverein.

Sonnabend, den 28. September, Abends 8 Uhr:
Versammlung im Café restaurant, par terre. [5286]
Geh. Rath **Neumann**: Mittheilungen über neuere alpine Publicationen.
Dr. **Lehmann**: Glocknerfahrten.

Ich bin wieder in Breslau.
Prof. Dr. Sommerbrodt.

Vom 24. September an wohne ich:
Albrechtsstr. 30.
Dr. Krocker,
Geh. Sanitätsrath. [5099]

Ich wohne jetzt: [5210]
Salvatorplatz 8,
Ecke Schweidnitzer-Stadtgr.
Dr. Ernst Fränkel.

Ich wohne jetzt [5193]
Junkernstraße Nr. 34, 2. Etage.
M. Fränkel,
Zahnarzt.

Hermann Thiel's Atelier für künstl. Zähne, Plomben ꝛc. befindet sich jetzt Alte Taschenstraße 15, an der Liebichshöhe.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Gartenstraße 46 e.
Benno Pototzky,
vereideter Fonds-, Effecten- und Wechsel-Sensal. [5302]

Für Hautkranke

Sprechst. von 9–11 u. von 3–4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
[3609] Nicolaistr. 44/45.

Eine geprüfte Handarbeits-Lehrerin wünscht einigen Schülerinnen Unterricht in weibl. Handarbeiten in oder außer dem Hause zu ertheilen. Adresse: **Berlinerstr. 58, 1. Stock.**

Eine j. Dame, a. d. Dresdener Conservatorium gebildet, wünscht **Unterricht im Clavierspiel** zu ertheilen. D. Näh. i. d. Musikalienhandl. d. H. **Hientzsch**, Junkernstr.

Unterr. in Musik u. Spr. bei einer Dame Vorwerksstr. 25, 1. Et. r.

Einfache und doppelte
Buchführung,

Corresp., Wechselk., Zins-Conto-Corrente ꝛc., lehre aus der Praxis aufs Gründlichste. Für Damen separat. Auf Wunsch Einzel-Unterricht.
A. Bau, prakt. Buchhalter,
[3558] Holteistraße 4.

Englischen Unterricht

ertheilt E. Dance aus London, Gr. Feldstraße 11 a. [3583]

In der **neuen Synagoge** ist eine gute **Herrenstelle** zu vergeben. Näheres **Riemerzeile 10, 2. Et. r.**

30,000 Mark

gegen sicheres Unterpfand zu vergeben. (Agenten verbeten.)
Näheres **Kaiser Wilhelmstr. 15,** 2. Etage, von 1–3 Uhr. [3686]

Der
melancholische Jüngling.

Zum Troste der Unglücklichen, welche an den schrecklichen Folgen der Ausschweifung elend und kraftlos dahinsiechen, diene Folgendes an den Verfasser des berühmten Original-Meisterwerkes: „Der Jugendspiegel" gerichtete Schreiben (Nr. 8211). „Es sei mir vergönnt, Ihnen aus tiefstem Herzen zu danken, denn was Sie an mir gethan haben, kann ich Ihnen nie vergelten. Aus dem melancholischen Jüngling ist jetzt [5294] **ein feuriger Jüngling** geworden, in welchem die Lust zum Leben wieder erwacht ist ꝛc. F. 2 M. bezieht man das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel" v. W. Bernhardi, Berlin SW., Tempelhofer-Ufer 8.

Kaufmännischer Verein „Union".

Zu der Nibelungen-Vorstellung des Herrn Paul Hoffmann am Freitag, den 27. c., sind für unsere Mitglieder und deren Angehörige Billets à 0,25 M. bei Herrn Osc. Gießer, Junkernstraße 33, zu haben. Das Preis-Kegelschieben am 28. bringen wir in freundl. Erinnerung.

Zum Quartalwechsel

offerire zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**
Gardinen / **Matratzen** } in jeglichem Genre.
S. Graetzer,
Ring Nr. 23 (Becherseite). [3103]

Der Ausverkauf

des **Isidor Loewy**'schen Concurs-Lagers, bestehend in Leinen, Tischzeug, Strumpfwaaren ꝛc. ꝛc., wird fortgesetzt
27, Schweidnitzerstraße 27,
vis-à-vis dem Stadttheater. [3213]

Goetz Söhne, Korbwaaren- u. Möbel-Geschäft,

befindet sich Albrechtsstraße 30, vis-à-vis der Post. [5281]
Lager von Tapisseriewaaren u. Holzschnitzerei. Einzelverkauf zu Engrospreisen.

Die General-Agentur

der Westdeutschen Versicherungs-Actien-Bank in Essen
und der
gegenseit. Lebens-, Invaliditäts- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft „Prometheus" in Berlin
befindet sich jetzt
Wallstraße Nr. 14a, parterre, schrägüber der neuen Börse.
[5300] C. Kühtz, General-Agent.

Paul Fuhrmann,

vorm. **Lowitsch,**
Carlsstrasse Nr. 41.
Echt Bairisch Bier. — Vorzügliche Küche.
Die Eröffnung meiner renovirten Winterlocalitäten zeige ergebenst an. [5304]
Paul Fuhrmann.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich mein Geschäftslocal von der **Albrechtsstrasse** nach der
Neuen Schweidnitzerstrasse, vis-à-vis Galisch's Hôtel,
verlegt und mit meinen bisher geführten Special-Artikeln ein complettes [5204]
Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen
verbinde.
Mein Streben wird, wie bisher, dahin gerichtet sein, durch prompte und in jeder Weise reelle Bedienung das mich ehrende Vertrauen zu rechtfertigen und zu erhalten.
Adolf Krüger.

Neues Abonnement — 1878, 4tes Quartal.
Redaction: E. Dohm.
Illustrator: W. Scholz.
In Bild und Wort: Originell und pikant. [5265]
Preis pro Quartal 2 M. 25 Pf. bei allen Postämtern und Buchhandlungen.
Die Verlagshandlung
A. Hofmann & Co.
in Berlin, Kronenstr. 17.
Kladderadatsch.
Humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Hôtel Bellevue in Hirschberg i. Schl.

Da ich mein mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattetes **Hotel** mit Restauration, nahe am Bahnhof gelegen, auf meine eigene Rechnung wieder übernommen habe, erlaube ich mir dem geehrten hiesigen, sowie auch reisenden Publikum selbiges hiermit bestens zu empfehlen. [5295]
Zimmer billigst, ohne Berechnung von Service und Lichte.
H. Bergmann.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß das [5126]
Herzogliche Hüttenamt in Rauden OS.
vom 1. October d. J. ab hierher verlegt werden und sein Bureau im Geschäftsgebäude der unterzeichneten Verwaltung haben wird. Adressen an das Herzogliche Hüttenamt sind sonach von da ab nach
„Schloß Ratibor"
zu richten.
Schloß Ratibor, 20. September 1878.
Herzogliche Ratiborer Kammer.

Zur Bepflanzung von Chausseen, Wegen und Straßen

empfiehlt ihre reichhaltigen Bestände an folgenden Alleebäumen:
div. Ahorn, Eschen, amerikanische Eichen, Ulmen, Silber- und Balsampappeln, Gleditschien, roth- und weißblühende Cratägus ꝛc. in kräftigen, gut bewurzelten Exemplaren.
Guido von Drabizius' Baumschule zu Kletschkau.
Hermann Lüdtke, Breslau. [5288]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von
140,000 Stück eichenen Breitspurbahn-Schwellen,
1,600 „ „ Schmalspurbahn-Schwellen,
4,880 „ „ Weichenschwellen für Breitspurbahnen,
440 „ „ Weichenschwellen für Schmalspurbahnen,
soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Mittwoch, den 16. October c., Vormittags 10½ Uhr,
in unserem Central-Bureau im hiesigen Verwaltungs-Gebäude, Claassenstraße Nr. 11, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt, mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Bahnschwellen für die Oberschlesische Eisenbahn"
versehen, einzureichen sind.
In dem Submissions-Termine werden die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.
Die Submissions-Formulare und Bedingungen können im oben bezeichneten Bureau eingesehen, auch gegen Erstattung von 1,0 Mark daselbst in Empfang genommen werden. [5309]
Breslau, den 21. September 1878.
Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Sächsisch-Oesterreich-Ungarischen Verbandtarife tritt mit dem 1. October d. J. ein Nachtrag VI in Kraft, welcher Tarifbestimmungen, Druckfehlerberichtigungen, neue und ermäßigte Frachtsätze enthält. [5313]
Druckexemplare sind bei unserer hiesigen Stationskasse käuflich zu haben.
Breslau, den 24. September 1878.
Königliche Direction.

Schlesisch-Oesterreichischer Kohlenverkehr.

In den Kohlentarifen von Stationen der Oberschlesischen und R.-O.-U.-Eisenbahn nach Stationen der K.-F.-Nordbahn vom 10. October und 1. November 1876, von Stationen der O.-S. und B.-Schw.-Freiburger Eisenbahn nach der Mährisch-Schlesischen Centralbahn, von Stationen der O.-S. Eisenbahn nach der Oesterr. Nordwestbahn und Südnordd. Verbindungsbahn und nach der Oesterr. Südbahn, sowie von Stationen der R.-O.-U.-Eisenbahn nach Stationen der Oesterr. Staatseisenbahn via Halbstadt kommen pro October d. J. die Frachtsätze zur Course von 170–175 pCt. zur Anwendung.
Breslau, den 24. September 1878. [5312]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Die im Nachtrag VII zum Preußisch-Schlesisch-Oesterreichisch-Ungarischen Getreidetarif vom 1. Juli 1876 für den Verkehr zwischen Franzstadt und Kelenföld der Ungarischen Staatseisenbahn einerseits und Breslau und Glogau der Oberschlesischen und Liegnitz der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn andererseits enthaltenen Frachtsätze gelten auch für die Stationen Breslau, Glogau und Liegnitz der Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.
Breslau, den 17. September 1878. [5311]
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Actien-Gesellschaft Schlesische Spiegelglas-Manufactur Ober-Salzbrunn.

Die Actionäre werden hierdurch zu der am
Sonnabend, den 9. November d. J., Mittag 12 Uhr,
im Directions-Gebäude der Gesellschaft zu Ober-Salzbrunn stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung ergebenst eingeladen.
Tages-Ordnung.
1) Neuwahl des Aufsichtsrathes (§ 20 al. 6 des Gesellschafts-Statuts).
2) Wahl einer aus drei Personen bestehenden Commission, welche beauftragt wird, den gesammten Stand der Gesellschaft zu prüfen, zu diesem Behufe berechtigt ist, Sachverständige zuzuziehen und sämmtliche Papiere der Gesellschaft einzusehen und welche dann in einer neuen zu berufenden außerordentlichen General-Versammlung darüber Bericht zu erstatten, ob und welche Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung sie gefunden hat und ob und gegen welche Personen Regreßansprüche bestehen.
Diejenigen Actionäre, welche sich an der außerordentlichen General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse spätestens am 26. October c. in dem Bureau der Gesellschaft zu deponiren. [5298]
Ober-Salzbrunn, den 17. September 1878.
Die Direction
der Actien-Gesellschaft Schles. Spiegelglas-Manufactur.
Brier. Albrecht.

Jeden Freitag frische Blut- und Leberwurst, sowie täglich frische Bratwurst

empfiehlt [3666]
Karl Hennig,
Wurstfabrikant, Neuschestraße 48.

Thee,

erste Zufuhr neuer Ernte, vorzugsweis schön,
Souchong 3, 4, 6 Mark, Pecco u. a. m.
A. Rohr, Importeur, Breslau, Königsstr. 2.

Beste ungarische
Weintrauben

zur Cur
in Original-Körben à Pfd. 25 Pfg., sowie bei Postsendungen von 10 Pfund 3 Mark empfiehlt [3635]
E. Hielscher, Neue Taschenstraße 5.



Speise-Weintrauben

aus meinen Weinbergen, stets frisch und sehr schön, empf. das Btto.-Pfd. à 30 Pfg. gegen Nachnahme oder portofreie Einsendung
Wwe. **Caroline Grunwald,** Weinbergsbes.,
Grünberg Schl., Grünstr. 69.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, Kaufmann, sucht eine Lebensgefährtin unter 30 Jahren und einigem Vermögen. Gef. Offerten unter E. S. Namslau postlagernd.
Discretion Ehrensache. [5170]

Die Milchlieferung

(D. F. postlagernd Breslau)
beginnt am 1. October unter Verantwortlichkeit des Wirthschafts-Amtes, welches etwaige Unregelmäßigkeiten **sofort** anzuzeigen ersucht. [5190]
Die Milch wird durch eigene Gespanne **jetzt mit 15 Pf. pro Liter frei in's Haus** geliefert. Bestellungen erbittet
Das Wirthschafts-Amt
5190 **Ransern** bei Breslau.

Zwei Schüler

einer hiesigen Lehr-Anstalt finden als **Pensionäre** bei einer Beamten-Wittwe gute und liebevolle Aufnahme.
Nähere Auskunft wird Herr Kaufm. **E. Torrige,** Kupferschmiedestr. 25, zu ertheilen die Güte haben. [3589]

Beamten und Offizieren

3503
gewährt bei strengst. Discr. aus erster Hand Darlehne mit Prolongat., Unterschriften werden nicht in Cours gesetzt.
S. Schiftan, Schweidnitzerstraße 31.

Renovation von Bildern, Spiegeln, Gardinenstangen billigst Ursulinerstraße Nr. 23 bei **Schröter.** [3684]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5001 die Firma [240]

B. Neumann

und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Neumann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5002 die Firma [241]

A. Wünsch

als Zweigniederlassung der in Rosamunde-Zinkhütte bei Morgenroth bestehenden Hauptniederlassung und als deren Inhaberin die verehelichte **Adolphine von Schweinitz**, geborene Baronesse **von Stillfried-Rattonitz**, früher verwittwete Hütten-Besitzer **Wünsch** zu Rosamundehütte bei Morgenroth, heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4736 das Erlöschen der Firma

A. Hendler

hier heute eingetragen worden. [242]

Breslau, den 23. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreisgericht zu Namslau, Abtheilung I,
den 23. September 1878,
Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [499]

Wilhelm Kinast

hierselbst ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf Sonntag, den 1. September 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Reinhold Titze** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf Sonnabend, den 5. October 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Concurs-Commissar, Kreis-Gerichts-Rath **v. Nahmen**, in unserem Parteien-Zimmer Nr. 12 des Kreis-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 28. October 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf Dinstag, den 5. November 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Concurs-Commissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath **v. Nahmen**, in unserem Parteien-Zimmer Nr. 12 des hiesigen Kreis-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Schneider** und Dr. **Landau** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 28. October 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Offene Bürgermeisterstelle.

Die hiesige Bürgermeisterstelle ist vacant und soll baldigst wieder besetzt werden. [5274]

Mit derselben ist ein Gehalt von 2400 Mark und ein Deputat von 40 Raummeter Klobenholz verbunden.

Qualificirte, im Communaldienst besonders bewährte Bewerber wollen unter Beifügung ihrer Papiere bis zum 1. November sich bei dem unterzeichneten Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung melden.

Rosenberg OS., den 24. Septbr. 1878.

Sanitäts-Rath Dr. **Rosenthal.**

Fahrplan der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Breslau-Dzieditz, Schoppinitz-Sosnowitz und Oppeln-Vossowska. Vom 15. October 1878 ab.

Klm.	1. Kl. (Mark)	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	Station. (Col. Nr. / Klasse)	1.	2. I-III.	3. I-IV.	4. I-IV.	5. I-IV.	6. I-III.	7. II-IV.
Von Breslau Oderthorbhf. ab.							Vm.				Nm.	
7,0	0,70	0,60	0,40	0,20	**Schmiedefeld** ... Abf.	.	.	.	.	.	5 12	.
4,0	0,40	0,30	0,20	0,10	**Mochbern** ... Abf.	.	6 30	.	.	.	3 30 5 20	.
					Breslau, Oderthorbahnhof Ank.	.	6 39	Vm.	Vm.	Nm.	3 42 5 32	Nm.
Von Breslau Stadtbhf. ab.					**Breslau, Stadtbahnhof** .. Abf.	.	6 25	8 15	10 20	1 15	5 30	8 0
4,9	0,40	0,30	0,20	0,10	**Breslau, Oderthorbahnhof** ...	.	6 42	8 29	10 35	1 33	5 45	8 18
11,7	0,90	0,70	0,50	0,30	Hundsfeld ...	.	.	8 41	10 48	1 53	5 57	8 40
17,8	1,50	1,20	0,80	0,50	Sibyllenort ...	.	7 0	8 53	11 0	2 11	6 7	8 58
23,8	1,80	1,40	0,90	0,60	Bohrau ...	.	.	9 4	11 9	2 26	6 16	9 16
31,8	2,70	2,10	1,40	0,90	**Oels** ...	.	7 26	9 16	11 28	2 46	6 34	9 36
40,9	3,30	2,50	1,70	1,10	Groß-Zöllnig ...	.	.	Vm.	11 43	Nm.	6 50	Nm.
45,6	3,60	2,70	1,80	1,20	**Bernstadt** ...	.	7 45	Ank.	11 52	Ank.	6 58	Ank.
59,0	4,80	3,60	2,40	1,60	**Namslau** ...	.	8 4	.	12 14	II-IV.	7 18	.
71,2	5,70	4,30	2,90	1,90	Noldau ...	.	8 21	.	12 34	Kl.	7 38	.
83,3	6,50	4,90	3,30	2,10	**Konstadt** ...	.	8 36	.	12 52	Nm.	7 57	.
95,3	7,10	5,30	3,60	2,30	**Kreuzburg** ...	.	8 52	.	1 12	4 45	8 16	.
102,7	7,50	5,70	3,80	2,40	Klein-Lassowitz ...	.	.	.	1 24	5 8	.	.
108,9	7,80	5,90	3,90	2,50	Sausenberg ...	.	9 8	.	1 35	5 28	8 37	.
119,3	8,40	6,30	4,20	2,60	Zembowitz ...	.	.	.	1 50	5 57	†	.
126,3	8,40	6,30	4,20	2,70	Mischline ...	.	9 29	.	2 2	6 19	9 3	.
132,6	8,70	6,60	4,40	2,80	**Vossowska** ... Ank.	.	9 37	Nm.	2 11	6 34	9 13	.
Von Oppeln ab.					Klasse		II-IV.	II-IV.	II-IV.	Nm.	II-IV.	
					Oppeln ... Abf.	.	8 37	5 33	†† 1 16	.	8 15	.
10,7	0,90	0,70	0,50	0,30	Chronstau ...	.	8 57	5 54	1 36	.	8 36	.
20,9	1,80	1,40	0,90	0,60	Malapane ...	.	9 19	6 16	1 56	.	8 56	.
31,6	2,70	2,10	1,40	0,90	**Vossowska** ... Ank.	.	9 36	6 35	2 15	.	9 14	Vm.
Von Breslau Stadtbhf. ab.					Klasse	II-IV.	I-III.	Nm.	I-IV.	II-IV.	I-III.	II-IV.
					Vossowska ... Abf.	.	9 41	.	2 19	.	9 20	3 36
142,6	9,00	6,80	4,50	2,90	Zawadzki ...	.	9 54	.	2 35	.	9 35	4 10
147,2	9,20	6,90	4,60	3,00	Sandowitz ...	.	.	.	2 44	.	.	4 25
150,8	9,30	7,00	4,70	3,00	Keltsch ...	.	.	.	2 52	.	9 48	4 41
162,4	9,50	7,10	4,80	3,20	**Tworog** ...	.	10 19	.	3 7	.	10 5	5 19
170,9	9,80	7,30	4,90	3,30	Friedrichshütte ...	.	10 31	.	3 20	Nm.	10 18	5 52
177,2	10,00	7,50	5,00	3,30	**Tarnowitz** ...	.	10 42	.	3 33	5 44	10 30	6 41
180,9	10,10	7,60	5,10	3,40	Naklo ...	.	.	.	3 40	6 3	†	6 55
183,9	10,30	7,70	5,10	3,40	Radzionkau ...	.	.	.	3 47	6 12	10 43	7 4
188,3	10,40	7,80	5,20	3,50	Scharley ...	Vm.	.	.	3 55	6 26	†	7 18
191,6	10,60	7,90	5,30	3,50	**Beuthen O.-S.** ...	5 10	11 7	.	4 7	6 49	11 1	7 50
196,5	10,80	8,10	5,40	3,60	Chorzow ...	5 32	11 15	.	4 18	7 10	11 12	8 12
202,7	11,00	8,30	5,50	3,70	Laurahütte ...	5 55	11 25	.	4 31	7 33	11 24	8 36
208,8	11,30	8,40	5,60	3,80	**Schoppinitz (Rosdzin)** ... Ank.	6 10	11 34	.	4 41	7 48	11 33	8 51
Von Schoppinitz ab.					Klasse	I-IV.	I-IV.			I-IV.	Nm.	Vm.
					Schoppinitz-Rosdzin. Abf.	6 35	12 13	.	.	8 3	.	.
3,1	0,50	0,40	0,25		**Sosnowitz** ... Ank.	6 43	12 21	.	.	8 11	.	.
Von Breslau Stadtbhf. ab.					Klasse	II-IV.	I-III.	II-IV.	I-IV.	Nm.		
					Schoppinitz-Rosdzin ... Abf.	6 27	11 48	.	4 53	.	.	.
220,4	11,70	8,80	5,90	3,90	Emanuelsegen ...	6 53	12 13	.	5 15	.	.	.
230,3	12,10	9,10	6,00	4,00	Tichau ...	7 11	12 34	.	5 30	.	.	.
238,8	12,40	9,30	6,20	4,10	Kobier ...	7 30	12 52	Vm.	5 46	.	.	.
249,3	12,80	9,60	6,40	4,30	**Pless** ...	8 0	1 17	6 0	6 10	.	.	.
254,1	13,20	9,90	6,60	4,40	Bad Goczalkowitz ...	8 13	1 29	6 13	6 20	.	.	.
257,5	13,20	9,90	6,60	4,40	**Dzieditz** ... Ank.	8 20	1 36	6 21	6 27	.	.	.
						Vm.	Nm.	Vm.	Nm.			

Station. (Col. Nr. / Klasse)	8.	9.	10.	11. I-IV.	12. II-IV.	13. I-III.	14. II-IV.
				Vm.	Vm.	Nm.	Nm.
Dzieditz ... Abf.	.	.	.	7 34	10 4	2 34	7 34
Bad Goczalkowitz ...	.	.	.	7 41	10 13	2 43	7 43
Pless ...	.	.	.	7 53	10 25	3 1	8 2
Kobier ...	.	.	.	8 8	Ank.	3 23	8 28
Tichau ...	.	.	.	8 22	Vm.	3 45	8 51
Emanuelsegen ...	.	.	.	8 40	.	4 10	9 20
Schoppinitz-Rosdzin ... Ank.	.	.	.	8 57	.	4 31	9 45
Klasse				I-IV.		I-IV.	I-IV.
Sosnowitz ... Abf.	.	.	.	8 3	.	3 53	9 53
Schoppinitz-Rosdzin ... Ank.	.	Vm.	Vm.	8 13	Nm.	4 3	10 3
Klasse		I-III.	II-IV.	I-IV.	II-IV.	I-III.	II-IV.
Schoppinitz-Rosdzin ... Abf.	.	4 40	6 35	9 9	1 13	4 43	10 15
Laurahütte ...	.	4 52	6 59	9 21	1 36	4 54	10 31
Chorzow ...	.	5 2	7 24	9 32	1 59	5 3	10 48
Beuthen O.-S. ...	.	5 16	7 52	9 46	2 26	5 15	11 1
Scharley ...	.	.	8 4	9 53	2 37	.	Ank.
Radzionkau ...	.	5 29	8 18	10 1	2 51	†	Nm.
Naklo ...	.	.	8 30	10 9	3 2	.	.
Tarnowitz ...	.	5 42	8 39	10 19	3 30	5 41	.
Friedrichshütte ...	.	5 52	Ank.	10 30	3 50	5 50	.
Tworog ...	.	6 3	Vm.	10 41	4 19	6 1	.
Keltsch ...	.	6 18	.	10 57	4 51	6 15	.
Sandowitz ...	.	.	.	11 3	5 1	.	.
Zawadzki ...	.	6 30	.	11 12	5 21	6 26	.
Vossowska ... Ank.	.	6 43	Vm.	11 26	5 48	6 39	.
Klasse		II-IV.	II-IV.	II-IV.		II-IV.	
Vossowska ... Abf.	.	6 51	9 56	†† 2 35	.	6 50	.
Malapane ...	.	7 16	10 18	2 54	.	7 12	.
Chronstau ...	.	7 43	10 38	3 15	.	7 34	.
Oppeln ... Ank.	.	8 4	10 55	3 31	.	7 50	Nm.
Klasse	II-IV.	I-III.	II-IV.	I-IV.	I-IV.	I-III.	II-IV.
Vossowska ... Abf.	.	6 50	.	11 34	.	6 46	9 19
Mischline ...	.	7 1	.	11 44	.	6 55	9 40
Zembowitz ...	.	†	.	11 53	.	†	10 2
Sausenberg ...	.	7 26	.	12 9	.	7 19	10 33
Klein-Lassowitz ...	.	.	.	12 19	.	.	10 52
Kreuzburg ...	.	7 48	.	12 33	.	7 39	11 10
Konstadt ...	.	8 6	.	12 50	.	7 55	Ank.
Noldau ...	.	8 22	.	1 6	.	8 9	Nm.
Namslau ...	.	8 40	.	1 27	.	8 26	.
Bernstadt ...	.	8 57	.	1 44	.	8 42	.
Groß-Zöllnig ...	Vm.	9 5	Vm.	1 53	Nm.	.	.
Oels ...	6 15	9 23	10 45	2 13	6 38	9 6	.
Bohrau ...	6 38	.	11 8	2 25	6 51	*9 17	.
Sibyllenort ...	6 59	9 43	11 26	2 36	7 2	*9 27	.
Hundsfeld ...	7 20	.	11 42	2 45	7 11	*9 35	.
Breslau, Oderthorbahnhof ...	7 45	10 5	12 7	3 0	7 23	9 48	.
Breslau, Stadtbahnhof ... Ank.	8 0	10 15	12 20	3 10	7 33	9 58	.
Breslau, Oderthorbahnhof. Abf.	Vm.	10 9	Nm.	3 4	Nm.	9 51	.
Mochbern ... Ank.	.	10 19	.	3 16	.	10 1	.
" ... Abf.	.	Vm.	.	3 17	.	Nm.	.
Schmiedefeld ... Ank.	.	.	.	3 25	.	.	.
				Nm.			

Die Züge in Col. 2, 6, 9 und 13 zwischen Breslau und Schoppinitz sind **Schnellzüge**, die Züge in Col. 4 und 11 zwischen Breslau und Dzieditz, sowie in Col. 3 und 12 zwischen Breslau und Oels sind **Personenzüge**, die übrigen gemischte Züge. † Der Zug in Col. 6 hält in Zembowitz, Naklo und Scharley, der Zug in Col. 9 in Zembowitz und der Zug in Col. 13 in Radzionkau und Zembowitz, jedoch nur dann, wenn Personen aufzunehmen oder abzusetzen sind. * Der Zug in Col. 13 nimmt in Bohrau, Sibyllenort und Hundsfeld Personen **nicht** auf. †† **Die Züge in Col. 4 und 11 zwischen Oppeln und Vossowska werden nur an jedem Montag und Freitag abgelassen.**

Tagesbillets laut aushängender Placate.

[5268]

Oeffentliche Vorladung.

Die **Elfriede**, verehelichte **Ludwig**, geborene **Ertel**, zu Oppeln hat gegen ihren Ehemann, den früheren Freigutsbesitzer **Alexander Ludwig**, welcher zuletzt zu Ratibor wohnhaft war, wegen Versagung des Unterhaltes auf Ehescheidung geklagt.

Zur Beantwortung dieser Klage und zur weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin [498]

auf den 11. Januar 1879, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Audienz-Zimmer Nr. 8 anberaumt worden, zu welchem der Verklagte mit der Verwarnung vorgeladen wird, daß er im Falle seines Ausbleibens der Versagung des Unterhaltes für geständig erachtet, demzufolge seine Ehe mit der Klägerin aufgelöst und er für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird.

Ratibor, den 6. September 1878.

Königliches Kreis-Gericht. Civil-Prozeß-Deputation II.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 79 eingetragenen Handelsgesellschaft [500]

G. F. Wagner

heute Folgendes eingetragen worden: Die Gesellschafterin, verw. Frau Kaufmann **Wagner**, **Karoline**, geb. **Glatzer**, ist seit dem 1. September 1878 aus dem Handelsgeschäft ausgeschieden und wird dasselbe unter der bisherigen Firma von dem anderen Gesellschafter **Carl Hermann Wagner** allein fortgeführt.

Ferner ist in unserem Firmen-Register unter Nr. 473 die Firma

G. F. Wagner

zu Langenbielau und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Hermann Wagner** ebenda heute eingetragen worden.

Reichenbach in Schlesien, den 9. Septbr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [503]

J. R. Goldring

zu Groß-Strehlitz ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Groß-Strehlitz, den 21. Sept. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein fast neues, completes **Specerei- und Schnittwaaren-Repositorium** habe ich preiswürdig zu verkaufen. [5136]

Beuthen OS. L. Friedländer.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 118 die Firma [501]

H. Bürgel

zu Jauer und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Bürgel** am 18. September 1878 eingetragen worden.

Jauer, den 18. September 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Auf dem Neubau der **Bürgerwerderschleuse** hierselbst, an den Mühlen 5/6, soll [502]

1 hölzerner Geräthe-schuppen mit Anbau, ersterer 40' lang, 15¾' breit, letzterer 9' lang, 12' breit, und

1 hölzerne Aufseherbude, 10¼' lang, 8¾' breit,

am Freitag, den 4. Octbr. c., Mittags 12 Uhr,

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden zum Abbruch verkauft werden.

Der zum Verkauf gestellte Schuppen rc. kann täglich von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends auf der Baustelle besichtigt werden, woselbst auch die näheren Kaufsbedingungen zu erfahren sind.

Breslau, den 24. September 1878.

Der Regierungs-Baumeister. C. Krebs.

In Hirschberg i. Schl. ist unter sehr günstigen Bedingungen eine Besitzung, bestehend aus Wohn- und Fabrikgebäuden mit ca. zwei Morgen Grundfläche, zu verkaufen. Die Lage dieser Besitzung eignet sich zu jedem industriellen Unternehmen. [5305]

Nähere Auskunft ertheilt **H. Ludewig i. Hirschberg**, Promenade 33.

Eine Roth- und Weißgerberei, an schönem Flußwasser gelegen, mit allen Bequemlichkeiten, auch zur Färberei, ferner wegen großem Platz und Garten zu einer Restauration, die hier sehr noththut, sich eignend, ist **preiswerth** zu verkaufen oder zu verpachten. Für alle drei Branchen hierorts **höchst gute Nahrungsquellen.** Bei intelligenten Unternehmern ersterer Branche findet auf Wunsch auch gern Betheiligung statt. [1117]

Franco-Offerten unter M. K. Nr. 36 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein Garten

mit schönem Glashaus und Frühbeeten ist sofort an einen tüchtigen, cautionsfähigen Gärtner zu verpachten. Offerten u. N. 2135 befördert das Annoncen-Bureau **Grüter, Breslau**, Riemerzeile 24. [5279]

Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegii vom 9. Octbr. 1871 ausgegebenen **Kattowitzer Stadt-Obligationen** sind in der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung am 29. Juli 1878 für die diesjährige Tilgungs-Rate ausgeloost worden:

Littr.	A.	Nr.	20	über	200 Thlr.
"	B.	"	128	"	100 "
"	B.	"	184	"	100 "
"	B.	"	253	"	100 "
"	B.	"	278	"	100 "
"	B.	"	454	"	100 "
"	B.	"	607	"	100 "
"	B.	"	652	"	100 "
"	C.	"	743	"	50 "
"	C.	"	757	"	50 "
"	C.	"	769	"	50 "

Zusammen 1050 Thlr.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, dieselben mit den zugehörigen Coupons und Talons am **2. Januar 1879** bei der Kämmerei-Kasse hierselbst einzureichen und das Capital dafür in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung hört mit Ende December d. J. auf. Der Betrag fehlender Coupons wird vom Capitale abgezogen. [1119]

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß von den in den Vorjahren ausgeloosten Obligationen der Stadt Kattowitz folgende zur Einlösung noch nicht präsentirt worden sind:

Littr. B. Nr. 144 über 100 Thlr.
" B. " 523 " 100 "

aus dem Fälligkeits-Termine vom 2. Januar 1878.

Kattowitz, den 20. Septbr. 1878.

Der Magistrat. Rüppell.

Kartoffeln gesucht.

Für unsere Arbeiter suchen wir ca. 3000 Zollcentner gute Speisekartoffeln, lieferbar von Mitte bis Ende October d. J., einzukaufen; wir bitten um billigst gestellte Offerten pro Zollcentner frco. Waggon Station Schwientochlowitz gegen Cassazahlung und um gleichzeitige Einsendung einiger Probekartoffeln. [1111]

Bismarckhütte bei Schwientochlowitz OS.

Die Direction der Bismarckhütte. Wilh. Kollmann.

Große Auction.

Montag, den 30. d. M., von Vormittags 9 Uhr ab, und eventuell nächstfolgenden Tag, werde ich im Gehöft der hiesigen Brauerei einen bedeutenden Posten sehr gut gehaltener Sachen und zwar: 7 Kutschwagen, wobei ein elegantes Coupée und eine Halbchaise, 1 Schlitten, 3 Paar engl. Geschirre, verschiedene Sättel und Zaumzeuge, Mahagoni-Möbel verschiedenster Art, Stühle, Sophas, Fauteuils, Chaiselongues, Wäsche- u. Kleiderschränke, Gartenmöbel, Bettstellen mit und ohne Sprungfeder-Matratzen, eiserne Kinderbettstell., Betten, Kleidungsstücke, Porzellan, Bilder, Lampen, Gewehre, Küchen- und Dienerzimmer-Einrichtung., Waschküchen-Geräthschaften, eine engl. Drehrolle und dergl. mehr, [1114] öffentlich gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkaufen.

Nimkau, den 25. September 1878.

Carl Jung.

Auction von Möbeln.

Freitag, 27. Septbr., von Vorm. 10 Uhr ab, werde ich in meinem **Auctions-Local** [3664]

Ohlauerstraße 62,
1. Etage,

alte und neue Garnituren, sechs Sophas, Schränke, Stühle, Tische, Spiegel, Oelgemälde, Leuchter, sowie andere Artikel meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

E. Lawatzeck, Auctions-Commissar.

Das mir gehörige Haus

Schweidnitzerstr. 12

bin ich Willens zu verkaufen oder im Ganzen sofort zu vermiethen. Dasselbe ist unterkellert und enthält einen Verkaufsladen und 4 Stockwerke.

[3651] **H. Kuvcke,** Kaiser-Wilhemstr. 12.

Ein Bauplatz,

Schweidnitzer Vorstadt belegen, 50' Straßenfront, 123' Tiefe, ist für den Preis von 3500 Thlr., bei 2000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen durch den Eigenthümer **Berthold Dambitsch**, Gartenstraße 9. [5310]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [429]

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ¼5–6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8–10, 2–4.

3417 **Dr. Karl Weisz.**

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „**Heilanstalt, Oderstr. 13, I.**“ [5168]

Sprechstunden täglich von 8–9 u. 11–2 Uhr.

Geschlechtskrankheit. (Pollutionen, Schwäche-Zustände) heilt sicher prakt. Wund- u. Comm.-Arzt **Niller, Albrechtsstr. 50**, 2. Et. Ausw. briefl.

Die Moselwein-Großhandlung von **Jean Hanzo in Trarbach a. d. Mosel** sucht für **Breslau** event. die Provinz Schlesien einen soliden [5200]

Vertreter,

welcher in der Branche bekannt und mit Handlungen zu arbeiten befähigt ist. Franco-Offerten werden direct erbeten.

Meine Ofenfabrik,

welche seit 26 Jahren hierorts besteht und schwungvoll betrieben wird, bin ich willens an einen tüchtigen praktischen Töpfer unter soliden Bedingungen zu verpachten.

Bewerber wollen sich an mich wenden; zu jeder ferneren Auskunft bin ich bereit. [5291]

Gleiwitz.

J. Friedmann.

Ein Geschäftshaus in einer belebten großen Provinzialstadt, worin sich ein **Specerei-**, zwei andere Geschäfte u. eine Restauration befinden, gut gelegen und in schönem Bauzustande, wird mit „**ersterem Geschäft**“, wegen fortwährender Kränklichkeit des Besitzers, preismäßig bald zu verkaufen gesucht. [1105]

Gef. Offerten sind an die Expedition der Breslauer Zeitung unter A. D. 25 zu richten.

!Günstiger Verkauf!

Ein seit 6 Jahren bestehendes, gut eingerichtetes Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft (mit Kopfdruckmaschine) in einer Provinzialstadt Oberschlesiens ist unter sehr soliden Bedingungen sofort zu verkaufen.

Offerten unter R. 21 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1091]

Gürtel, Gürtelschlösser, Agraffen, Fächer, Schleppenhalter, Einsteckkämme, Taschen u. Portemonnaies,

sowie sämmtliche Galanterie- u. Lederwaaren empfiehlt in größter Auswahl zu den solidesten Preisen

J. Löwy, Ohlauerstraße Nr. 82, 2. Viertel vom Ringe. [3673]

Zum Quartal-Wechsel.



Eiserne Klapp-Bettstelle, stark, 2 Thlr. = 6 Mark, eiserne Klapp-Bettstelle mit Spiral-Matratze 3⅔ Thlr. = 11 Mark. [4982]

Complete mit Matratzen und Keilkissen:

Nr. 1. Für Domestiken: Eisenbettstelle, Strohmatratze u. Strohkissen, complet, 4 Thlr. = 12 Mark.

Nr. 2. Für Pensionate: Eisenbettstelle, Indiafaser-Matratze und Keilkissen, complet, 7 Thlr. = 21 Mark.

Nr. 3. Fürs Haus: Eisenbettstelle mit Spiralfedermatratze und erhöhtem Kopfkissen, Drell-Auflege-Matratze (bunt), complet 8 Thlr. 5 Sgr. = 24,50 Mark. Prima-Sorten zu bekannten Preisen.

Bettwaaren-Fabrik Julius Henel, vorm. C. Fuchs, Kaiserl. Königl. Hoflieferant, **Am Rathhause 26.**

---

1 mahag. Schlaf-Sopha mit braun. Ripsbezug u. 1 mahag. Auszieh-Tisch mit Einlagebretter billig zu verkaufen Neue Gasse 19, 2 Treppen.

Ein kl. Marmor-Billard, sehr dauerhafte Restaurat.-Stühle, Tische, Spiegel, Sophas, div. Reposit., Ladent. sof. allerb. Reuschestr. 2, I. [3416]

---

1 alter Mahagoniflügel

billig zu verk. Antonienstr. 23, I.

Decimal-Waagen,

sehr standhaft gebaut, in sorgfältigster Ausführung, empfiehlt Die Kattowitzer Eisenwaaren-Fabrik [995] mit Dampfbetrieb, Kattowitz Oberschlesien.

Antiquitätenhandlung R. Meckauer,

Schweidnitzerstr. 37 (Meerschiff), kauft alterthümliche Kunstgegenstände zu hohen Preisen. [3537]

Die Firma A. Wünsch,

am Oberschles. Bahnhof, **Kohlenplatz Nr. 10,**

verkauft in vorzüglicher Qualität Kohlen von Caroline-Grube und zwar loco Platz:

Stückkohlen pro Tonne 2 M. 56 Pf.
Würfel- " " " 2 " 50 "
Nuß- " " " 2 " 30 "

Nach Gewicht:

Stückkohlen pro Ctr. 80 Pf.
Würfel- " " " 78 "
Nuß- " " " 72 "

Bei Entnahme von ganzen Waggons:

Stückkohlen pro Ctr. 67 Pf.
Würfel- " " " 66 "
Nuß- " " " 64 "

Anfuhr und Abtrag wird billigst berechnet. Bestellungen werden im Comptoir am bezeichneten Platz erbeten. [3667]

כשר **Frisches Gänsefett** כשר

empfiehlt à 20 Sgr. pro Quart **Juttka,** Hinterhäuser 21.



Grünberger Cur- und Tafel-Trauben

versende wie seit längeren Jahren auch d. J. in guter ausgesuchter Frucht 10 Pfd. Brutto incl. Porto für 3 Mark 50 Pf. gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. [5297]

Heinrich Kleint, Grünberg i. Schl.

Java-Dampf-Kaffee,

reinschmeckend, das Pfd. 1 M. 30 Pf.

Oswald Blumensaat, Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

5064 **Perl-Ceylon**

vorzüglich im Geschmack, gebrannt à Pfund 1,50 Pf., ungbr. 1,20 Pf. offerirt Julius Stahl, Neumarkt 12.

!!Kaffee!!

hochfeinen echt arabischen Mocca,
dto. braunen Menado,
dto. dto. Gold-Java,

als besonders empfehlenswerth Mocca-Melange-Kaffee, gebrannt, halte stets in den edelsten und kräftigsten Sorten auf Lager. [5271]

C. R. Scholz, Schmiedebrücke 64/65.

Kieler Bücklinge,

per Post-Kiste von 10 Pfund schwer 3 M. Zollfrei und franco gegen Nachnahme. Für größere Abnehmer billiger. [5306]

Fischräucherei von C. H. J. Stoldt, Hamburg, St. Pauli, Wilhelmspl. 8.

---

80 bis 100 Stück ¼-Hektoliter-Gebinde, gut erhalten, stehen billig zum Verkauf. [5303]

Offerten unter H. 2528 an Rudolf Mosse, Breslau.

Ziersträucher

aller Art verkaufen wir = in nur sehr kräftigen Exemplaren = um Platz zu gewinnen, billigst in unserer Baumschule am Höfchener Wege — Eingang Bauhof der Bresl. Baubank.

Wiederverkäufer werden besonders berücksichtigt. [5266]

Bei dem Unterzeichneten sind

50 Schock Weidenstöcke,

welche sich für Korbmacher u. Böttcher eignen, zu soliden Preisen sofort zu verkaufen.

Zaborze, Colonie C., den 20. September 1878. [1093]
E. Bönisch, Korbmachermeister.

Eine 5 Fuß 5¼ Zoll gr. Schimmelstute, 6 Jahre alt, einspännig gefahren, angeritten, fehlerfrei, steht billig zum Verkauf Gartenstr. 18. Näh. daselbst bei Herrn Stallmeister Schmidt oder Höfchenstr. 24 II.



Zum Verkauf stehen:

1) in Nitsche bei Alt-Boyen:

150 Böcke der allbekannten Original-Negrettiheerde im Alter von 1¼ bis 2 Jahren;
50 Böcke, Kammwolle, 1½ bis 2 Jahre alt;
10 Böcke, Oxfordshiredown;
25 Vollblut-Holländer Bullen von der großen Amsterdamer Race, wovon die Hälfte sprungfähig;
5 sprungfähige Bullen von der dunkelrothen Alt-Boyener Race.

2) in Nitsche bei Czempin:

6 Eber und
2 tragende Säue von der großen Yorkshire-Race;
2 Eber von der Suffolk-Race.

Bei vorheriger Anmeldung wird Equipage zu den Bahnhöfen nach Alt-Boyen und Czempin gestellt.

Nitsche bei Alt-Boyen, im September 1878.
[4973] **Lehmann.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine junge Dame aus guter Familie, kath., sucht v. elterl. Hause aus v. 1. Octbr. oder später Stell. a. Stütze der Hausfrau, k. auch zugleich d. Erziehung eines 3—4jähr. Kindes übernehmen. Off. unter R. S. 38 in die Exped. der Bresl. Ztg.

Gouvernanten, Bonnen, Kinderpfl., Kammerjungfern, Wirthschafterin. u. herrschaftl. Diener mit gut. Attesten empf. Fr. Kunzendorf, Breitestr. 35.

Eine mit vorzügl. Zeugn. versehene, anspruchslose Erzieherin sucht v. 1. Oct. ab oder etw. später Stellung.

Adr. unter Nr. 35 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1115]

Tuch-Branche!

Ein älterer Reisender, seit fünf Jahren in einem hiesigen größeren Tuch-Engros-Geschäft thätig, in Schlesien, Posen, Preußen und speciell mit der österreichischen Hausirer-Kundschaft bekannt und befreundet, sucht per 1sten Januar 1879 anderweitiges Engagement. Gefl. Offerten unter D. L. hauptpostlagernd Breslau erbeten.

Ein j. Kaufm. sucht pr. 1. Oct. als Reis., Buchhltr. oder Lagerhalter in einem großen Geschäft Stellung. Gute Referenzen, sowie Zeugn. stehen zur Seite. Adr. postlagernd Schoppinitz M. M. 100. [1104]

Zum Antritt per 1. October event. 1. November c. suche ich für mein Manufactur-Waaren-Geschäft einen [1110]

gewandten Verkäufer.

Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung.

Heimann Fröhlich, Kattowitz.

Ein tüchtiger Verkäufer,

der mit der [5198]

Band- und Posamentierwaaren-Branche

vertraut sein muß, findet am 1. October od. 1. November c. dauernde Stellung bei

Julius Wiener, Landeshut i. Schl.

Für ein Specerei-Geschäft wird ein

Commis

in gesetzterem Alter, der polnischen Sprache mächtig, per 1. October c. zu engagiren gesucht. Offerten unter A. Z. postlagernd Ratibor. [5292]

Commis fürs Herren-Garderoben-Geschäft, mit schriftlichen Arbeiten vertraut, engagire per 1. October c. [1106] **Nathan Finke, Waldenburg, Schlesien.**

Ein solider, zuverlässiger Commis, christl. Conf., der polnischen Sprache mächtig und mit der einf. Buchführung vertraut, findet als Comptoirist per 1. October c. Stellung. [1103]

Gelernte Speceristen erhalten den Vorzug.

Offerten unter A. 100 postlagernd Oppeln.

Ein junger Mann,

welcher seine Militärzeit beendet hat, in der Getreidebranche firm ist, sucht Stellung. Off. erb. unter M. Z. 22 postlagernd Kattowitz. [1092]

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem großen Bank-, Commissions- u. Wechsel-Geschäft beendet, sucht Stellung in gleicher Brauche oder im Engros-Geschäft oder im Fabrik- oder Mühlen-Etablissement

Gef. Offert. sub A. S. 37 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3680]

Ein junger Mann,

welcher mit dem Mühlengeschäft gut vertraut ist, findet sofort dauernde Stellung in der Przelaika-Mühle bei Laurahütte. [1112]

Ein praktischer Destillateur, der sich vorzugsweise für die Reise eignet, findet bei hohem Salair per 1. November dauernd Stellung. [3568]
H. Sachs, Münsterberg i. Schl.

Ein Mühlenwerkführer,

cautionsfähig, Sachkenntniß in Dampf- und Wassermüllerei, sucht Stellung sofort oder später.

Offerten an Herrn Schindler in Ohlau erbeten. [1116]

Für die Leitung einer größeren Ziegelei wird zum 1. Januar

ein Ziegelmeister

gesucht, welcher mit Maschinenbetrieb vollständig vertraut ist. Gute Empfehlungen über Führung und Leistungen werden verlangt. Kenntniß der polnischen Sprache wünschenswerth.

Sczepanowitz bei Oppeln. [1082]
Das Wirthschafts-Amt.

Für ein Galanterie- u. Kurzwaaren-Engros-Geschäft wird ein Sohn achtbarer Familie, mit guter Schulbildung, als Lehrling per 1. October c. zu engagiren gesucht. Offerten unter Chiffre Z. 32 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten. [5255]

Für mein Comptoir suche [1100]

einen Lehrling

mit nöthigen Schulkenntnissen.

Hugo Schück, Papier- und Pappendeckel-Fabriken, Ratibor.

Für unser Manufacturwaaren- und Bankgeschäft suchen wir [1097]

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. Kost und Wohnung im Hause.

H. Kayser Söhne, Herzogl. Hoflief., in Meiningen.

Ein Lehrling findet Stellung in einem hiesigen großen Waaren- und Fabrikgeschäft. Näheres bei Herren Gebr. Frankfurther, Graupenstr. 16. [3668]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Teichstraße 20

sind Wohnungen zu 200 Thlr. und darunter von October ab zu vergeben. Näh. b. d. Hausverwalter 3 Stiegen. 3655

Freiburgerstraße 18

ist noch die Hälfte der eleg. 1. oder 2. Etage sehr preismäßig per 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst, 3. Etage links. [3653]

Harrasgasse Nr. 2

sofort zu vermiethen: 1 renovirtes Quartier im 1. Stock: 2 große und 1 kleine Stube, Küche und Zubehör.

Wegen Versetzung

ist Ernststraße 7 der 3. Stock, bestehend aus 5 Zimmern mit allem Zubehör, sofort anderweitig zu verm. Näh. daselbst im Entresol. [3652]

Renov. Hochpart.-Wohn.,

4 Zimmer, gr. Cab., gr. Entr., Küche, Badez., Clos., Wasserlt. u. Nebengelaß, desgl. 2 Vorderz., Küche, Badez., Clos., Wasserl., zusammen od. geth. zu verm. Näh. das. Alexanderstr. 26 b. Deutsch.

Gartenstr. 42 ist die 1. Etage mit Gartenbenutzung zu vermiethen. Näheres Agnesstr. 1 im 1. Stock.

Dominicaner-Platz 1a sind 2 Wohnungen mit allem Comfort zu vermiethen. [3575]

Ohlauerstraße 53

ist eine Wohnung (Hinterh.) zu 100 Thlr. zu vermiethen. [3576]

Ohlauerstraße 53

ist die 3. Etage zu vermiethen. [3577]

Nicolaistraße 69,

Ecke Büttnerstr., sind zwei comfortable Wohnungen zu vermiethen, desgleichen ein schöner Laden. [5299]

Ein kleiner Eckladen,

zur Commandite sich eignend, sowie eine Wohnung ist Werderstr. 14b vis-à-vis der Königsbrücke, zu verm.

Schmiedebrücke 50,

2. Viertel vom Ringe, sind große, helle, mit Wasserleitung versehene Fabrik-Räume, bisher Lithographieanstalt, sofort zu vermiethen.

Ein großer lichter Lagerkeller, Straßeneingang, auch zum Lagern von Kartoffeln, Obst rc., Neueweltgasse 2 beziehbar. [3688]

Für Speditions-Gesch. ist Stallung zu verg. Carlsstr. 30. **Elias.**

Gesucht ein günstig gelegener Laden in einer lebhaften Provinzialstadt zur Errichtung eines Manufacturwaaren- u. Tuchgeschäfts. Gefl. Off. unter M. 34 durch die Expedition der Bresl. Ztg. [3658]

Ein sehr geräumiger Laden

ist in dem ehemals Jos. Creutzberger'schen, jetzt dem Oberamtmann Schmidt gehörigen Ringhause, mit Wohnung und allem Zubehör in Gr.-Strehlitz OS. zu vermiethen. Nähere Auskunft wird Herr J. Grätzer in Gr.-Strehlitz OS. ertheilen. [5287]

Augustastraße 31,

hart an der Kaiser Wilhelmsstr., sind elegant renovirte Quartiere und zwar: **parterre** 4 St., Mittelc., Küche, Mädchen- u. Baderaum rc. für 210 Thlr. — **1. Stock** 3 Stuben, Mittelc., Küche, Mädchengel, rc. für 160 Thlr. — **2. Stock** desgl. für 150 Thlr., sowie im **3. Stock** zwei Stuben, Küche rc. für 60 resp. 75 Thlr. Näheres im 2. Stock. [5203]

Breslauer Börse vom 25. September 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	95,90 bz
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 bz
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 à 100,85 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,80 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96,85 B
do. Lit. A....	4	95,30 G
do. do.....	4½	101,50 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 B
do. do.....	4	II. 95,15 G
do. do.....	4½	101,50 B
do. (Rustical).	4	I. 95,75 B
do. do.....	4	II. 95,10 G
do. do....	4½	101,50 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,90 B
Rentenbr. Schl.	4	96,70 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do.....	4½	101,00 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,00 G
do. do.....	5	99,10 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente .	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,00 G
do. Goldrente	4	61,65 G
do. Loose 1860	5	107,00 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,50 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	63 G
[illegible] Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	81,50 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	64,00 G
Obschl. ACDE.	3½	127,35 à 40 bz
do. B.......	3½	— —
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,25 G
do. St.-Prior..	5	112,00 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,60 G, G —
do.	4½	98 B
do. Lit. H.	4½	95,10 B
do. Lit. J.	4½	95,10 B
do. Lit. K.	4½	95,10 B
do.	5	102,00 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,60 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873	4	92,10 à 05 bz
do. 1874	4½	100,15 B
do. Lit. F. ...	4½	100,60 G
do. Lit G. ...	4½	100,00 bz
do. Lit. H. ...	4½	100,25 G
do. 1869	5	101,25 B
do. Neisse-Brg	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,40 B
R.-Oder-Ufer .	4½	100,05 B

Wechsel-Course vom 25. Sept.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,40 B
do. do.	3½	2M.	168,00 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,445 bz
do. do.	5	3M.	20,25 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,00 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	207,50 B
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,25 bz
do. do.	4½	2M.	171,25 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		[6
Oest. W. 100 fl.	173,25 bz	ult 173,40-3,35
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	207,50bzB	207,75à7,50B

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 125,00 B
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 444 B
Rumän. St.-Act.	4	33,75 à 35 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	76,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankvereis	4	89,00 G	—
do. Bodencrd.	4	93,00 B	— [bzB
Oesterr Credit	4	—	ult. 406 à 5 à 5,50à4

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	53,50 B	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	27,50 G	—
Laurahütte	4	73,35 à 40 b	ult. 73,50 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	67,75 G	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. September

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsiusgraden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	745,2	11,1	S. stark.	Regen.	Seegang mäßig.
Kopenhagen	757,6	13,0	OSO. mäß.	wolkig.	
Stockholm	760,4	11,2	NO. stark.	bedeckt.	
Haparanda	768,5	—0,5	still.	heiter.	
Petersburg	766,5	9,0	O. still.	bedeckt.	
Moskau	767,9	3,2	N. still.	heiter.	
Cork	751,6	14,4	W. schw.	wolkig.	Seegang leicht.
Brest	759,7	13,0	W. schw.	Nebel.	
Helder	756,1	7,8	SSO. still.	halb bedeckt.	
Sylt	757,6	10,4	O. still.	Nebel.	
Hamburg	756,9	9,3	NO. leicht.	bedeckt.	Thau u. Nebel.
Swinemünde	756,6	14,0	SO. leicht.	wolkig.	Seeg. leicht, Thau.
Neufahrwasser	758,6	14,8	SSW. still.	bedeckt.	
Memel	759,6	13,9	O. leicht.	halb bedeckt.	Nachts Thau.
Paris	—	—	—	—	
Crefeld	756,9	9,6	WSW. still.	bedeckt.	Thau.
Carlsruhe	753,7	10,6	NO. schw.	Regen.	
Wiesbaden	755,2	12,8	N. schwach.	bedeckt.	
Kassel	756,1	11,2	NNW. schw.	bedeckt.	
München	753,0	10,3	still.	Nebel.	
Leipzig	754,5	9,8	N. schwach.	bedeckt.	
Berlin	755,8	11,5	SO. still.	bedeckt.	
Wien	755,2	12,3	O. still.	bedeckt.	
Breslau	757,1	15,3	SO. leicht.	heiter.	

Uebersicht der Witterung.

Ueber Nacht ist das Barometer in Schottland stark gefallen, barometrische Minima zeigen sich heute im Nordwesten auf dem Ocean und in Ober-Italien, zwischen denselben herrscht bei leichten Winden verschiedener Richtung in Süd-Deutschland ausgedehnter Regen, in Nordwest-Deutschland meistens Nebel, in Belgien wolkenloser Himmel. Auch im übrigen Europa wechselt heiteres und regnerisches Wetter ab. Die Fröste in Lappland nehmen langsam zu; in Deutschland war die Nacht allgemein milde.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.